

Sport Schweiz 2014

Kinder- und Jugendbericht



Sport Schweiz 2014

Kinder- und Jugendbericht

Markus Lamprecht, Adrian Fischer, Doris Wiegand, Hanspeter Stamm

2015

Observatorium Sport und Bewegung Schweiz
c/o Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung AG

Bundesamt für Sport BASPO
bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung
Suva
Swiss Olympic
Bundesamt für Statistik BFS

Zitationsvorschlag: Lamprecht, M., Fischer, A., Wiegand, D. & Stamm, H.P. (2015):
Sport Schweiz 2014: Kinder- und Jugendbericht.
Maglingen: Bundesamt für Sport BASPO.

Inhaltsübersicht

Das Wichtigste in Kürze	4
1. Einleitung	6
2. Ausmass und Entwicklung der Sportaktivität	7
3. Alters- und Geschlechterunterschiede	9
4. Sportarten	11
5. Sportwünsche	17
6. Sportmotive	19
7. Die Nichtsportler	21
8. Regionale Unterschiede	25
9. Soziale Herkunft	28
10. Migrationshintergrund	30
11. Sportsetting	32
12. Sport im Verein	33
13. Sport in der Schule	46
14. Sportfertigkeiten	48
15. Sportverletzungen	49
16. Bewegungsverhalten	51
17. Untersuchungsmethode und Stichprobe	55

Das Wichtigste in Kürze

Die vorliegenden Befunde zum Sportverhalten beruhen auf einer repräsentativen Befragung der in der Schweiz lebenden Jugendlichen im Alter von 10 bis 19 Jahren. Die folgenden Punkte fassen die Kernaussagen der jeweiligen Kapitel kurz zusammen:

- Die Jugendlichen in der Schweiz sind sportbegeistert. Zählt man alle Sportaktivitäten ausserhalb des Sportunterrichts zusammen, so kommen die 10–14-Jährigen auf durchschnittlich 6.6 Stunden Sport pro Woche, die 15–19-Jährigen auf 5.6 Stunden. Im Vergleich zu 2008 ist die Sportaktivität der Jugendlichen allerdings rückläufig.
- Die Sportaktivität der Jugendlichen nimmt nach dem 13. Lebensjahr kontinuierlich ab. Auf sämtlichen Altersstufen machen die jungen Männer mehr Sport als die jungen Frauen.
- Die Jugendlichen können aus einer breiten Palette von Sportarten auswählen und nutzen dieses Angebot ausgiebig, indem sie vieles ausprobieren. Der Trend, verschiedenste Sportarten nebeneinander zu betreiben, hat in den vergangenen sechs Jahren weiter zugenommen. Bei den Knaben ist Fussball die klare Nummer 1, bei den Mädchen sind Tanzen, Turnen und Schwimmen besonders beliebt. Mit dem Alter verschieben sich die Sportartenpräferenzen, und man konzentriert sich auf etwas weniger Sportarten, bleibt aber polysportiv.
- Betrachtet man die Sportwünsche der Jugendlichen, so dürfte sich der Trend, verschiedenste Sportarten nebeneinander auszuüben, in Zukunft noch verstärken. Fussball, Tanzen, Kampfsport und Fitnessstraining werden von den Jugendlichen besonders häufig als Wunschsportarten genannt, die sie zukünftig gerne betreiben möchten.
- Es gibt viele Gründe, weshalb man Sport treibt. Spass haben, fit und trainiert sein sowie gute Kolleginnen und Kollegen treffen sind für die Jugendlichen besonders wichtige Sportmotive. Vor allem junge Männer suchen auch den Leistungsvergleich. Wer an Wettkämpfen und Sportevents teilnimmt, zeichnet sich durch eine überdurchschnittliche Sportaktivität aus. Generell hat Sport bei den Jugendlichen ein ausgezeichnetes Image.
- 14 Prozent der 10–14-Jährigen und 20 Prozent der 15–19-Jährigen bezeichnen sich als Nichtsportler. Die meisten Nichtsportler sind aber nicht überzeugte Sportmuffel. Sie haben mehrheitlich gute Sport Erfahrungen gemacht und ein positives Sportbild. Sie üben gelegentlich trotzdem sportliche Bewegungsaktivitäten aus und möchten eigentlich gerne wieder mit richtigem Sporttreiben beginnen. Für ihre momentane Inaktivität machen sie vor allem die fehlende Zeit verantwortlich.
- Die Jugendlichen auf dem Land treiben mehr Sport als die Jugendlichen in der Stadt. Mit zunehmendem Alter verschwinden die Stadt-Land-Unterschiede – nicht aber die Unterschiede zwischen den Sprachregionen. In der Deutschschweiz wird mehr Sport getrieben als in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz. Insbesondere Radfahren und Schwimmen sind in der lateinischen Schweiz deutlich weniger populär.
- Die soziale Herkunft beeinflusst das Sportverhalten. Kinder von Eltern mit hoher Bildung und gutem Einkommen treiben überdurchschnittlich viel Sport. Unabhängig vom sozialen Status färbt auch die Sportbegeisterung der Eltern auf die Kinder ab.
- Jugendliche mit Migrationshintergrund machen weniger Sport als Schweizer Jugendliche. Dafür ist in erster Linie ein ausgeprägter Geschlechterunterschied bei den Jugendlichen mit ausländischer Nationalität verantwortlich. Insbesondere Mädchen und junge Frauen aus Süd- und Südosteuropa sind sportlich weniger aktiv und machen deutlich seltener in Sportvereinen mit.
- Wer in jungen Jahren regelmässig und häufig Sport treibt, ist in der Regel Mitglied in einem Sportverein. Bei den älteren Jugendlichen verliert der Verein etwas an Bedeutung, und der ungebundene Sport wird wichtiger.
- 62 Prozent der 10–14-Jährigen und 43 Prozent der 15–19-Jährigen sind Mitglied in einem Sportverein. Die Kinder treten immer jünger in die Vereine ein und wechseln diese auch häufiger. Der Ausstieg aus dem Vereinssport verläuft kontinuierlich, beginnt bei den jungen Frauen aber früher als bei den jungen Männern. Kameradschaft, regelmässiges Training und Wettkämpfe sind wichtige Argumente für eine Vereinsmitgliedschaft. Viele Jugendliche beteiligen sich aktiv an der Vereinsarbeit, indem sie ein Amt übernehmen oder Helferdienste leisten.
- Der Sportunterricht erhält von den Jugendlichen gute Noten und wird als spannend, gut organisiert und lehrreich eingeschätzt. Der Sportunterricht und der freiwillige Schulsport motivieren zum ausserschulischen Sporttreiben. Dabei vermag der freiwillige Schulsport gerade auch Jugendliche anzusprechen, die (noch) weniger sportlich sind. Populär und beliebt sind zudem die Schneesportlager, an denen die Hälfte aller 10–14-Jährigen und zwei Drittel aller 15–19-Jährigen schon einmal teilgenommen haben.

- Beim Velofahren, Schwimmen und Skifahren attestieren sich die meisten 10–14-Jährigen gute Fertigkeiten. Die Knaben können besser skateboarden, die Mädchen besser Schlittschuh laufen. Jugendliche mit Migrationshintergrund und aus weniger guten finanziellen Verhältnissen können weniger gut Ski fahren.
- Rund ein Fünftel der Jugendlichen hat sich in den zwölf Monaten vor dem Interview beim Sporttreiben so verletzt, dass ein Arzt aufgesucht werden musste. Die meisten Verletzungen waren nicht gravierend und konnten ambulant behandelt werden.
- Neben dem ausserschulischen Sport sorgen vor allem die Sport- und Bewegungsaktivitäten im schulischen Umfeld dafür, dass sich die Jugendlichen genug bewegen. Da dies vor allem auch für Jugendliche gilt, die wenig Sport treiben, vermag die Schule die sozialen Unterschiede beim Sporttreiben etwas auszugleichen. Insgesamt hat die Bewegungszeit der Jugendlichen in den letzten sechs Jahren allerdings abgenommen.

1. Einleitung

Wie sportlich sind die Jugendlichen in der Schweiz, und wie hat sich ihr Sportverhalten in den letzten Jahren verändert? Welche Sportarten und Settings werden bevorzugt, und was sind die Bedürfnisse und Wünsche der Jugendlichen? Welche Bedeutung haben die Sportvereine und die Schule? Gibt es soziale und regionale Unterschiede? Mit diesen Fragen befasst sich der vorliegende Bericht zum Sportverhalten der Schweizer Jugendlichen im Alter von 10 bis 19 Jahren. Die Antworten darauf beruhen auf der Erhebung «Sport Schweiz 2014», die neben der Befragung der 15–74-jährigen Wohnbevölkerung eine Zusatzbefragung der 10–14-Jährigen enthält.

Das Observatorium Sport und Bewegung Schweiz (c/o Lamprecht & Stamm, Sozialforschung und Beratung) führt die Studie «Sport Schweiz» durch. Die Befragung konnte nach 2000 und 2008 bereits zum dritten Mal realisiert werden und hat sich mittlerweile zum zentralen Beobachtungsinstrument des Schweizer Sports entwickelt. Bereits 2008 wurde ein separater Kinder- und Jugendbericht erstellt, so dass erstmals auch bei den Jugendlichen Veränderungen über die Zeit aufgezeigt werden können. Diese einmalige Datenbasis soll eine wissenschaftliche Grundlage für jugendpolitische Entscheide und für eine evidenzbasierte Sportplanung schaffen.

Das Bundesamt für Sport finanziert und koordiniert «Sport Schweiz 2014» gemeinsam mit Swiss Olympic, der bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung, der Suva und dem Bundesamt für Statistik. Zudem haben sich die Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Genf, Graubünden, St. Gallen und Zürich sowie die Städte St. Gallen, Winterthur und Zürich mit regionalen Zusatzerhebungen am Projekt beteiligt. Das LINK Institut führte die repräsentative Befragung durch (vgl. Kapitel 17).

Während die 15–19-Jährigen im Rahmen der Haupterhebung zusammen mit den Erwachsenen befragt wurden und sowohl eine Telefon- als auch eine Onlinebefragung durchliefen, mussten die 10–14-Jährigen einen eigenen Jugendfragebogen beantworten, der nur telefonisch zum Einsatz kam. Die Befragung der 10–14-Jährigen unterscheidet sich in einigen Punkten von der Erhebung der 15–19-Jährigen. Dies hat für den vorliegenden Bericht zur Folge, dass die 10–14-Jährigen und die 15–19-Jährigen immer wieder getrennt betrachtet werden. Wenn zusätzlich nach Geschlecht unterschieden wird, sprechen wir bei den 10–14-Jährigen von Mädchen und Knaben, bei den 15–19-Jährigen von jungen Frauen und jungen Männern.

Bei allen Trägern und Partnern von Sport Schweiz sowie allen involvierten Expertinnen und Experten des Bundesamts für Sport möchten wir uns herzlich für die ausgezeichnete Zusammenarbeit, die grosse Unterstützung und das Vertrauen bedanken. Einen ganz besonderen Dank schulden wir den 3429 Jugendlichen, die sehr ausführlich und offen über ihr Sportverhalten, ihre Sportwünsche und ihr Bewegungsverhalten Auskunft gaben und diese Studie damit erst ermöglicht haben.

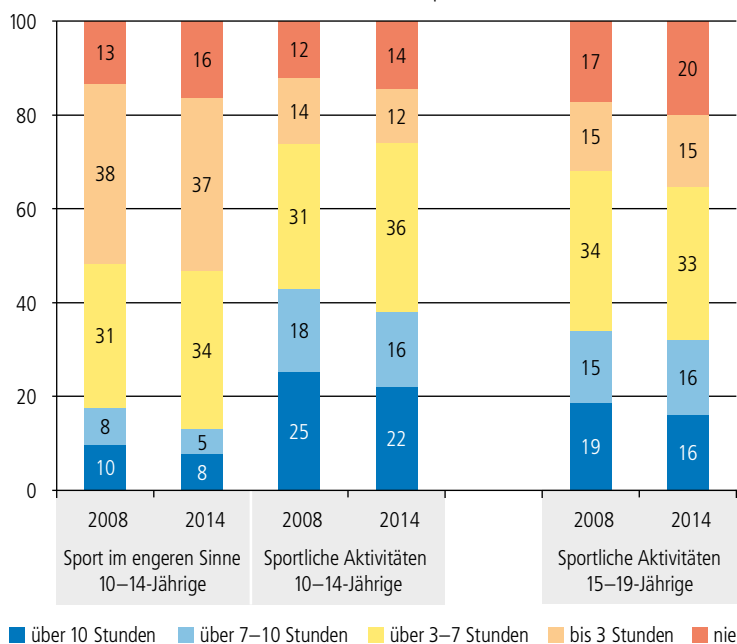
2. Ausmass und Entwicklung der Sportaktivität

Die Sportaktivität ist vom Sportverständnis abhängig

Wie viel Sport treiben Jugendliche im Alter von 10 bis 14 Jahren? Die Antwort auf diese Frage ist nicht ganz einfach und abhängig davon, was unter Sport verstanden wird. Betrachten wir den Sport im engeren Sinne, so ist gegen die Hälfte (47 %) aller 10–14-Jährigen über drei Stunden pro Woche aktiv, während 16 Prozent keinen Sport ausserhalb des obligatorischen Sportunterrichts betreiben. Nehmen wir einen breiteren Sportbegriff zum Massstab und zählen auch weitere Bewegungsaktivitäten zum Sport, so sind rund drei Viertel (74 %) über drei Stunden wöchentlich sportlich aktiv und 14 Prozent inaktiv (vgl. Abbildung 2.1).

Wie unterscheidet sich Sport im engeren Sinne von sportlichen Aktivitäten im weiteren Sinne? Bereits im ersten Kinder- und Jugendbericht aus dem Jahr 2008 zeigte sich, dass die 10–14-Jährigen einen engeren Sportbegriff haben als die älteren Jugendlichen und die Erwachsenen. Sporadische und unorganisierte Sportaktivitäten werden von den jüngeren Jugendlichen häufig nicht zum Sport gezählt. Aus diesem Grund wurde die Sportaktivität bei ihnen mehrstufig erhoben, indem zunächst nach Sport im engeren Sinne gefragt wurde («Welche Sportarten betreibst du ausserhalb des obligatorischen Sportunterrichts?»). Dabei wurde von allen genannten Sportarten die Häufigkeit und die Dauer der Ausübung ermittelt und aus diesen Angaben die wöchentliche Sportaktivität berechnet. Anschliessend richtete sich der Fokus auf die weiteren Sportaktivitäten («Gibt es noch andere sportliche Aktivitäten, die du hie und da betreibst, wie zum Beispiel Schwimmen, Skifahren, Fussballspielen mit Freunden, Velofahren, Wandern, Schlitteln, Tanzen oder freiwilliger Schulsport?»). Auch für die weiteren sportlichen Aktivitäten wurden jeweils die Häufigkeit und die Dauer erfasst. In der Folge sprechen wir im ersten Fall von Sport (im engeren Sinne), im zweiten Fall von Sportaktivitäten oder sportlichen Aktivitäten (im weiteren Sinne), wobei darin immer auch der Sport im engeren Sinne enthalten ist.

A 2.1: Sportaktivität der Jugendlichen ausserhalb des obligatorischen Sportunterrichts 2008 und 2014 in Anzahl Stunden pro Woche (in %)



Anmerkung: In den sportlichen Aktivitäten ist auch der Sport im engeren Sinne enthalten, nicht aber der obligatorische Sportunterricht in der Schule. Anzahl Befragte: 10–14-Jährige: 2008: 1530, 2014: 1525; 15–19-Jährige: 2008: 1534, 2014: 1895. Die Zahlen für 2008 wurden nochmals neu berechnet, damit sie völlig mit den aktuellen Werten vergleichbar sind, und können deshalb leicht von den im Kinder- und Jugendbericht 2008 publizierten Werten abweichen.

Die Jugendlichen treiben weniger Sport als vor sechs Jahren

Die Sportaktivität der Jugendlichen im Alter von 10 bis 14 Jahren ist in den vergangenen sechs Jahren zurückgegangen (vgl. Abbildung 2.1). Dies gilt sowohl für den Sport im engeren Sinne als auch für die sportlichen Aktivitäten. Der Rückgang zeigt sich am deutlichsten bei den sehr aktiven 10–14-Jährigen. Der Anteil derjenigen, die eine Aktivität von über sieben Stunden ausweisen, hat sich in den letzten sechs Jahren sowohl beim Sport als auch bei den sportlichen Aktivitäten um 5 Prozentpunkte reduziert. Demgegenüber ist der Anteil derjenigen, die keinen Sport bzw. keine sportlichen Aktivitäten ausserhalb des Sportunterrichts betreiben, leicht angestiegen: Im Durchschnitt machte 2008 ein 10–14-Jähriger 4.2 Stunden Sport, heute sind es noch 3.7 Stunden. Bei den sportlichen Aktivitäten ist der Durchschnittswert von 7.3 auf 6.6 Stunden gesunken (vgl. Tabelle 2.1).

Ein Aktivitätsrückgang lässt sich auch bei den 15–19-Jährigen beobachten: Die durchschnittliche Zahl an Sportstunden pro Woche sank zwischen 2008 und 2014 von 6.1 auf 5.6 Stunden. Bei den älteren Jugendlichen wird nicht mehr zwischen Sport im engeren und weiteren Sinne unterschieden, es werden nur noch die Sportaktivitäten als Ganzes erhoben.

Generell sind die 15–19-Jährigen weniger aktiv als die 10–14-Jährigen. Sind bei den 10–14-Jährigen 38 Prozent über sieben Stunden pro Woche sportlich aktiv, so sind es bei den 15–19-Jährigen noch 32 Prozent. Wie sich der Rückgang der Sportaktivität mit zunehmendem Alter genau darstellt, lässt sich Kapitel 3 entnehmen.

T 2.1: Durchschnittliche Anzahl Sportstunden ausserhalb des Sportunterrichts 2008 und 2014 in Anzahl Stunden pro Woche

		2008		2014	
		arith. Mittel	Median	arith. Mittel	Median
10–14-Jährige	Sport im engeren Sinne	4.2	2.6	3.7	2.6
	Sportliche Aktivitäten	7.3	6.0	6.6	5.5
15–19-Jährige	Sportliche Aktivitäten	6.1	5.0	5.6	4.8

Anmerkung: In den sportlichen Aktivitäten ist auch der Sport im engeren Sinne enthalten, nicht aber der obligatorische Sportunterricht in der Schule. Nicht-sportler sind in der Berechnung mit dem Wert 0 eingerechnet. Während beim arithmetischen Mittel (Durchschnitt) die Summe aller Sportstunden durch die Zahl der befragten Jugendlichen geteilt wird, gibt der Median (Zentralwert) den Wert an, der in der Mitte steht, d. h. bei dem die eine Hälfte der Jugendlichen darunter, die andere darüber liegt. Anzahl Befragte: 10–14-Jährige: 2008: 1530, 2014: 1525; 15–19-Jährige: 2008: 1534, 2014: 1895.

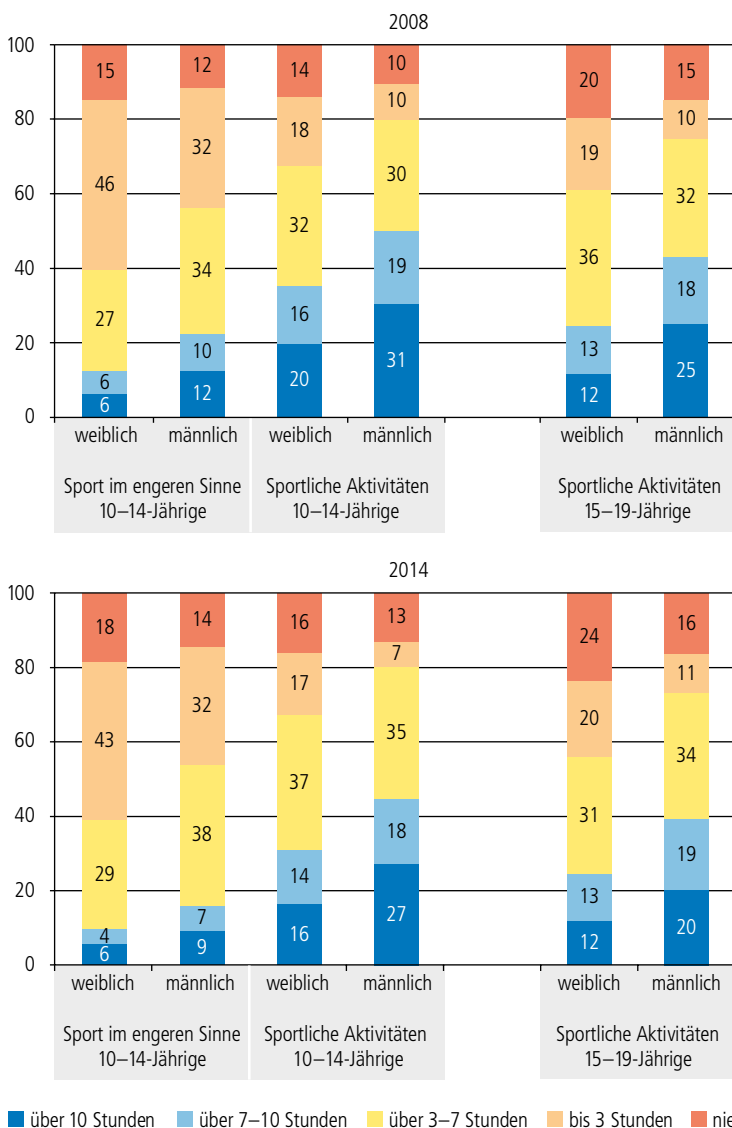
3. Alters- und Geschlechterunterschiede

Knaben treiben mehr Sport als Mädchen

Betrachtet man die Sportaktivität der Jugendlichen getrennt nach Geschlecht, so springen zunächst die grossen Unterschiede zwischen Mädchen und Knaben ins Auge (vgl. Abbildung 3.1). Mädchen machen deutlich weniger Sport als Knaben. Dies gilt nicht nur für den Sport im engeren Sinne, sondern auch für die sportlichen Aktivitäten. Die Geschlechterunterschiede setzen sich bei den älteren Jugendlichen fort. Der Anteil an Sporttreibenden, die über sieben Stunden aktiv sind, ist bei den Knaben und den jungen Männern klar höher als bei den Mädchen und den jungen Frauen. Bei letzteren ist dafür der Anteil an wenig Aktiven und Nichtsportlerinnen höher. Dieser Befund ist nicht neu und liess sich in gleichem Ausmass bereits 2008 feststellen. Während sich die Geschlechterunterschiede bei der Sportaktivität der Erwachsenen aber mittlerweile angeglichen haben (vgl. Grundlagenbericht von Sport Schweiz 2014), bleiben sie bei den Jugendlichen bestehen.

Der in Kapitel 2 gemessene Rückgang der Sportaktivität zwischen 2008 und 2014 zeigt sich unabhängig vom Geschlecht (vgl. Abbildung 3.1). Der Anteil an Personen, die viel Sport treiben, sinkt bei den Mädchen genauso wie bei den Knaben, bei den jungen Frauen genauso wie bei den jungen Männern.

A 3.1: Sportaktivität der Jugendlichen ausserhalb des obligatorischen Sportunterrichts nach Geschlecht in Anzahl Stunden pro Woche 2008 und 2014 (in %)



Anmerkung: In den sportlichen Aktivitäten ist auch der Sport im engeren Sinne enthalten, nicht aber der obligatorische Sportunterricht in der Schule. Anzahl Befragte: 10-14-Jährige: 2008: 1530, 2014: 1525; 15-19-Jährige: 2008: 1534, 2014: 1895.

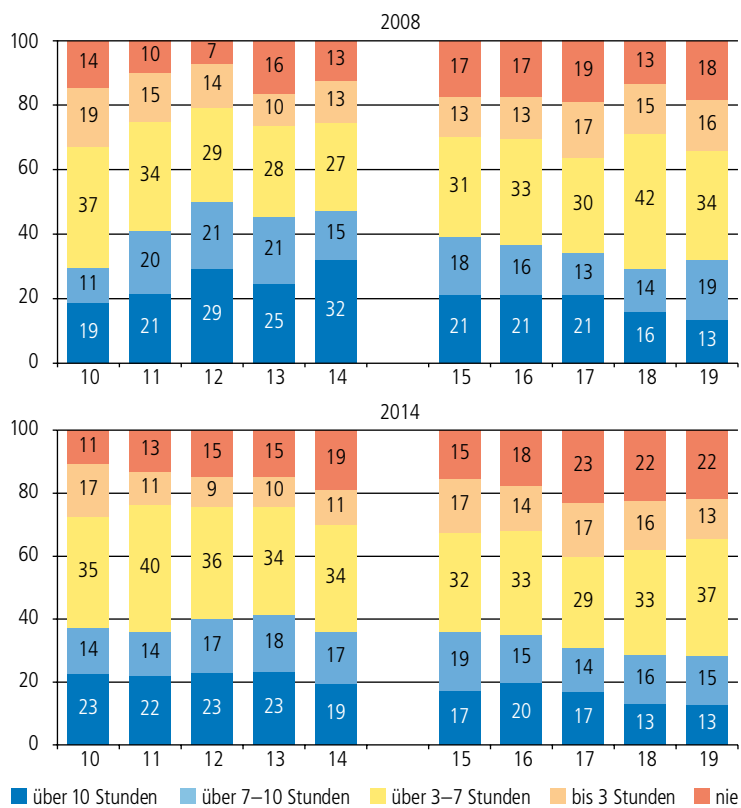
Die Sportaktivität nimmt nach dem 13. Lebensjahr kontinuierlich ab

Wie sich die Sportaktivität zwischen dem 10. und 19. Lebensjahr genau verändert, lässt sich Abbildung 3.2 entnehmen. Während der Aktivitätsumfang zwischen dem 10. und 13. Lebensjahr relativ konstant bleibt, geht er ab dem 14. Lebensjahr zurück, wobei der grösste Rückgang zwischen dem 16. und 17. Lebensjahr zu beobachten ist – das heisst nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit. Zwar zeigt sich der Anstieg der Nichtsportler zwischen dem 16. und 17. Lebensjahr sowohl bei den Jugendlichen, die mit einer Berufslehre beginnen, wie bei den Mittelschülern. Bei den Lehrlingen liegt der Anteil an Nichtsportlern jedoch in allen Altersstufen ab 17 Jahren ca. 10 Prozentpunkte höher als bei den Mittelschülern.

Der Rückgang der Sportaktivität zwischen 2008 und 2014 kann nicht eindeutig einer Altersgruppe zugeordnet werden. Es fällt aber auf, dass die 2008 beobachtete Zunahme der Aktivität zwischen dem 10. und 12. Lebensjahr heute flacher verläuft und insbesondere die Sportaktivität im Alter von 12 bis 14 Jahren sowohl bei den Mädchen wie den Knaben aktuell signifikant tiefer ist als vor sechs Jahren.

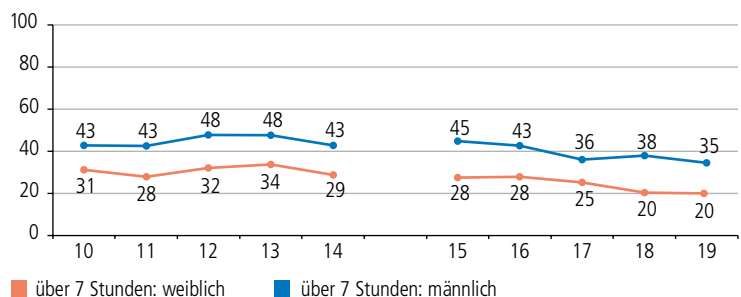
Besonders bemerkenswert ist der Befund, dass der Rückgang der Sportaktivitäten bei den jungen Frauen genau gleich verläuft wie bei den jungen Männern. Abbildung 3.3 macht deutlich, dass die beiden Kurven nahezu parallel verlaufen und die Frauen in jeder Altersgruppe klar geringere Anteile an sehr Aktiven aufweisen als die Männer. Entgegen einer häufig gehörten Vermutung fällt der Rückgang der Sportaktivität bei den jungen Frauen nicht steiler aus als bei den jungen Männern, sondern die Geschlechterunterschiede bestehen bereits bei den 10- und 11-Jährigen.

A 3.2: Sportaktivität der Jugendlichen ausserhalb des obligatorischen Sportunterrichts nach Alter in Anzahl Stunden pro Woche 2008 und 2014 (in %)



Anmerkung: In den Sportaktivitäten (im weiteren Sinne) ist auch der Sport im engeren Sinne enthalten, nicht aber der obligatorische Sportunterricht in der Schule. Anzahl Befragte: 10–14-Jährige: 2008: 1530, 2014: 1525; 15–19-Jährige: 2008: 1534, 2014: 1895.

A 3.3: Sportaktivität der Jugendlichen ausserhalb des obligatorischen Sportunterrichts nach Geschlecht und Alter (Prozentsatz an Jugendlichen, die über 7 Stunden pro Woche sportliche Aktivitäten ausüben)



Anmerkung: In den Sportaktivitäten (im weiteren Sinne) ist auch der Sport im engeren Sinne enthalten, nicht aber der obligatorische Sportunterricht in der Schule. Anzahl Befragte: 10–14-Jährige: 1525; 15–19-Jährige: 1895.

4. Sportarten

Fussball ist bei den 10–14-Jährigen die Sportart Nummer 1

Die in den Kapiteln 2 und 3 analysierte Sportaktivität der Jugendlichen berechnet sich aus den Angaben zu den ausgeübten Sportarten. In den Tabellen 4.1 und 4.2 sind die verschiedenen Sportarten aufgeführt, welche die 10–14-Jährigen betreiben. Dabei zeigt sich, dass sich die Rangliste der beliebtesten Sportarten unterschiedlich präsentiert, je nachdem, ob man nach Sport im engeren Sinne oder nach sportlichen Aktivitäten fragt (vgl. dazu Kapitel 2).

Betrachtet man alle sportlichen Aktivitäten, die von den 10–14-Jährigen genannt werden, unabhängig davon, wie intensiv und häufig sie ausgeübt werden, so zählen Schwimmen, Radfahren, Skifahren und Fussball zu den beliebtesten Sportaktivitäten. Rund die Hälfte aller 10–14-Jährigen betreiben diese Sportarten zumindest hie und da. Mehr als ein Zehntel aller Jugendlichen in diesem Alter zählt zudem Wandern, Jogging, Tanzen, Turnen, Snowboarding, Schlitteln, Tennis und Unihockey zu ihren sportlichen Aktivitäten.

Ein anderes Bild präsentiert sich, wenn wir nur die Sportarten im engeren Sinne betrachten: Fussball wird klar zur Sportart Nummer 1 der 10–14-Jährigen. 28 Prozent der Jugendlichen in diesem Alter geben Fussball als Sportart an. Radfahren, Schwimmen, Turnen, Skifahren und Tanzen finden sich zwar immer noch weit oben auf der Liste, werden aber nur noch von gut 10 Prozent als Sportart im engeren Sinne genannt. Über 5 Prozent der 10–14-Jährigen nennen zudem Tennis, Reiten, Jogging, Kampfsport, Unihockey und Basketball, während Wandern nur noch von 3 Prozent als Sportart aufgezählt wird.

Berücksichtigt man zudem die Häufigkeit, mit der die verschiedenen Sportarten ausgeübt werden, so verschiebt sich der Blickwinkel nochmals. Während Krafttraining, Radfahren, Fussball und Skateboarding mehrmals pro Woche betrieben werden, werden Wandern sowie die Wintersportarten Skifahren, Snowboarding, Eislaufen, Skilanglauf oder Schlitteln nur an einigen Tagen pro Jahr ausgeübt. Zählt man alle Stunden zusammen, die eine Sportart pro Jahr von allen in der Schweiz lebenden 10–14-Jährigen betrieben wird, so steht Fussball mit gut 23 Millionen Stunden klar an erster Stelle. Radfahren erreicht gut 18 Millionen Stunden, Skifahren 12 Millionen, Schwimmen 10 Millionen und Turnen knapp 4 Millionen Stunden. Auf über 2 Millionen Stunden pro Jahr bringen es zudem Snowboarding, Wandern, Unihockey, Tanzen Kampfsport, Skate-, Wave- oder Kickboarding sowie Tennis. Schliesslich üben 10–14-Jährige während über einer Million Stunden pro Jahr Jogging, Basketball, Eishockey, Reiten, Volleyball, Badminton, Handball und Leichtathletik aus.

Mädchen und Knaben haben unterschiedliche Sportartenpräferenzen

Bei der Wahl der Sportarten lassen sich beträchtliche Geschlechterunterschiede ausmachen. Während Schwimmen, Radfahren, Skifahren oder Wandern von Knaben und Mädchen gleichermaßen betrieben werden (vgl. letzte Spalte in Tabelle 4.1), dominieren beim Fussball, Unihockey, Basketball, Skateboarding, Kampfsport, Tischtennis, Mountainbiking, Eishockey, Schiessen, Krafttraining, Golf und Segeln die Knaben. Die Mädchen sind dafür beim Tanzen, Turnen, Reiten, Eislaufen, Volleyball und Fitnesstraining/Aerobics klar in der Überzahl. Welche Sportarten und sportlichen Aktivitäten am häufigsten von den Knaben bzw. den Mädchen ausgeübt werden, ist in Tabelle 4.2 dargestellt.

Wie sich die Beliebtheit der Sportarten in den letzten sechs Jahren bei den 10–14-Jährigen verändert hat, kann der Tabelle 4.1 entnommen werden. Mindestens 2 Prozentpunkte zulegen konnten Skifahren, Tanzen, Skateboarding, Tennis, Basketball, Mountainbiking und Jogging. Dagegen haben Radfahren, Fussball, Inline-Skating, Unihockey und Leichtathletik an Popularität eingebüsst. Der Rückgang beim Radfahren und Fussball relativiert sich etwas, wenn man berücksichtigt, dass dafür Mountainbiking gewachsen ist und Fussball zwar seltener als sportliche Aktivität und auch als Sportart im engeren Sinne genannt wird, als Vereinssportart aber nicht an Beliebtheit eingebüsst hat. 18 Prozent der 10–14-Jährigen spielen aktuell im Verein Fussball, was genau dem Wert von 2008 entspricht. Geschrumpft ist also nur der unorganisierte und sporadisch gespielte Fussball, während der organisierte Fussball stabil blieb.

Mehr Sportarten führen nicht zu einer höheren Sportaktivität

Insgesamt fällt auf, dass es mehr Sportarten gibt, die in den letzten sechs Jahren zulegen konnten, als Sportarten, die an Popularität verloren haben. Dieser Befund erstaunt, mussten wir doch in den Kapiteln 2 und 3 feststellen, dass sich die Sportaktivität der 10–14-Jährigen reduziert hat. Der Widerspruch klärt sich auf, wenn wir die Zahl der Sportarten betrachten, die von den Sport treibenden Jugendlichen ausgeübt werden. Während 2008 die 10–14-Jährigen im Mittel vier Sportarten als sportliche Aktivitäten nannten, so waren es 2014 fünf Aktivitäten (Median: 2008: 4, 2014: 5; arithmetisches Mittel: 2008: 4.3, 2014: 4.7). Das heisst, die 10–14-Jährigen üben heute zwar mehr verschiedene Sportaktivitäten aus als vor sechs Jahren, sie üben diese jedoch weniger oft und weniger lang aus, so dass die Gesamtaktivität in den letzten sechs Jahren nicht gestiegen, sondern gesunken ist. Mehr Aktivitäten bedeutet also nicht automatisch mehr Aktivität. Dieser Befund gilt bezeichnenderweise nur für den Sport im weiteren Sinne und nicht für die Sportarten im engeren Sinne, die häufiger und intensiver betrieben werden. Sowohl 2008 als auch 2014 haben die 10–14-Jährigen im Mittel zwei Sportarten im engeren Sinne genannt, die sie ausüben (Median: 2008: 2, 2014: 2; arithmetisches Mittel: 2008: 2.2, 2014: 2.2).

T 4.1: Sportarten, die von den 10–14-Jährigen ausgeübt werden

	Sportaktivitäten der sportlich aktiven 10–14-Jährigen*		Nennungen insgesamt ** (inkl. sporadische Aktivitäten der Nichtsportler)			
	Sport im engeren Sinne (Nennung in % aller 10–14-Jährigen)	Sportaktivitäten (Nennung in % aller 10–14-Jährigen)	Nennung (in % aller 10–14-Jährigen)	Veränderung 2008–2014 (in Prozentpunkten)	Häufigkeit der Ausübung (mittlere Anzahl Tage pro Jahr)***	Mädchenanteil (in %)***
Schwimmen	14.2	50.2	57.4	-0.3	30	54
Radfahren (ohne Mountainbiking)	15.1	50.7	57.3	-5.3	90	48
Skifahren (ohne Skitouren)	10.4	48.2	53.2	+12.2	12	49
Fussball	28.2	45.7	50.8	-4.0	90	28
Wandern, Bergwandern	2.6	15.5	17.7	-1.1	12	52
Jogging, Laufen	8.2	14.2	15.3	+2.1	45	60
Tanzen, Ballett, Jazztanz	10.4	13.2	13.9	+5.5	45	89
Turnen, Gymnastik	12.5	13.6	13.7	+1.8	45	69
Snowboarding (ohne Touren)	2.4	12.1	12.9	+1.0	14	49
Schlitteln, Bob	1.0	11.2	12.3	+10.8****	7	57
Tennis	8.4	10.6	11.0	+3.4	45	35
Unihockey (inkl. Land-, Rollhockey)	6.5	10.0	10.2	-2.0	50	20
Basketball	5.8	8.8	10.2	+3.2	45	30
Reiten, Pferdesport	8.3	8.5	8.6	+0.7	45	93
Skate-, Wave-, Kickboarding	2.4	7.7	8.4	+4.4	80	33
Inline-Skating, Rollschuhlaufen	2.7	7.1	7.6	-2.2	20	58
Kampfsport, Selbstverteidigung	7.2	7.3	7.4	+0.2	45	26
Badminton	3.9	6.3	6.7	+1.7	45	53
Eislaufen	2.3	5.6	6.4	+1.3	10	75
Volleyball, Beachvolleyball	3.8	5.2	5.4	-1.2	45	75
Tischtennis	2.3	4.1	4.5	+0.9	45	23
Mountainbiking	1.5	3.8	4.3	+2.8	45	27
Leichtathletik	3.3	3.6	3.7	-2.0	45	59
Klettern, Bergsteigen	2.2	3.5	3.6	+0.7	24	48
Eishockey	2.2	3.1	3.3	+1.2	50	4
Handball	2.8	3.0	3.2	-0.6	50	44
Fitnesstraining, Aerobics	2.2	2.6	2.8	+1.3	52	73
Skilanglauf	0.9	2.5	2.7	-1.6	14	50
Schiessen	1.4	1.5	1.5	+0.4	45	18
Krafttraining, Bodybuilding	0.5	0.8	0.9	+0.7	135	24
Golf	0.9	0.9	0.9	+0.5	45	24
Segeln	0.6	0.8	0.8	+0.6	45	24
Windsurfen, Kitesurfen	0.4	0.7	0.7	+0.5	10	35
Tauchen	0.3	0.6	0.6	+0.2	-	-
Ski-/Snowboardtouren, Schneeschuhlaufen	0.1	0.3	0.3	-0.1	-	-
Rudern	0.3	0.3	0.3	+0.1	-	-
Kanu, Wildwasserfahren	0.1	0.2	0.2	0.0	-	-
Walking, Nordic Walking	0.0	0.1	0.1	0.0	-	-
Yoga, Tai Chi, Qi Gong	0.1	0.1	0.1	-0.3	-	-
Squash	0.1	0.1	0.1	+0.1	-	-
andere Mannschafts- und Sportsportarten	1.9	2.3	2.5	-0.2	45	30
andere Erlebnissportarten	0.5	1.1	1.2	+0.6	30	36
andere Ausdauersportarten	0.5	0.6	0.7	-0.4	15	35
sonstige Sportarten	3.1	4.4	4.5	+2.0	45	62

Anmerkung: Anzahl Befragte: 1525. Die aufgeführten Sportarten sind mehrheitlich Zusammenfassungen von einzeln genannten Disziplinen. Die Zusammenfassung der Sportarten wurde in der Befragung Sport Schweiz 2014 leicht angepasst. Für den Vergleich mit dem Jahr 2008 erfolgte in beiden Befragungen eine neue Berechnung der Werte. Bei den Veränderungen 2008–2014 wurden Unterschiede, die nicht statistisch signifikant sind, grau eingefärbt.

* Einbezogen werden nur die Sportartennennungen von Jugendlichen, die angeben, dass sie Sport treiben. ** Es werden auch die Angaben der erklärten Nichtsportler einbezogen, falls diese die jeweilige Sportart als eine von ihnen gelegentlich ausgeübte Bewegungsaktivität genannt haben (vgl. Kapitel 7).

*** Die durchschnittliche Ausübung und der Mädchenanteil wurden nur berechnet, wenn die betreffende Sportaktivität von mindestens 10 Jugendlichen genannt wurde. **** Schlitteln wurde in der Befragung 2014 methodisch anders erfasst und wird deshalb häufiger genannt als in der Befragung 2008.

T 4.2: Die häufigsten Sportaktivitäten der 10–14-jährigen Mädchen und Knaben (in % aller Mädchen bzw. Knaben)

	Mädchen				Knaben		
	Sport im engeren Sinne	Sport-aktivitäten	Nennung insgesamt*		Sport im engeren Sinne	Sport-aktivitäten	Nennung insgesamt*
Tanzen	19.8	24.5	25.9	Fussball	44.5	63.9	70.1
Turnen	18.7	19.5	19.5	Radfahren	14.1	51.9	58.3
Schwimmen	17.3	55.3	63.6	Schwimmen	11.3	45.7	51.9
Radfahren	16.1	49.3	56.2	Skifahren	11.0	48.6	52.8
Reiten	16.1	16.5	16.8	Kampfsport	10.6	10.6	10.6
Fussball	10.1	25.5	29.4	Tennis	10.5	13.4	13.8
Jogging	10.0	17.5	19.0	Unihockey	10.0	15.6	15.7
Skifahren	9.7	47.8	53.6	Basketball	7.6	12.1	13.7
Volleyball	6.1	8.0	8.4	Turnen	6.8	8.3	8.5
Tennis	6.0	7.6	7.9	Jogging	6.6	11.3	12.1
Leichtathletik	4.2	4.6	4.6	Eishockey	3.9	5.7	6.0
Badminton	4.0	6.5	7.3	Tischtennis	3.8	6.1	6.6
Eislaufen	3.9	9.0	10.1	Badminton	3.7	6.1	6.2
Basketball	3.8	5.1	6.2	Skateboarding	3.1	9.5	10.8
Inline-Skating	3.5	8.6	9.1	Handball	2.9	3.2	3.5
Kampfsport	3.5	3.7	3.9	Leichtathletik	2.6	2.7	3.0
Fitnessstraining	3.4	4.0	4.3	Snowboarding	2.5	12.2	12.8
Wandern	2.7	16.5	19.1	Wandern	2.5	14.7	16.6

Anmerkung: Anzahl Befragte: 1525. * Es werden auch die Angaben der erklärten Nichtsportler einbezogen, falls diese die jeweilige Sportart als eine von ihnen gelegentlich ausgeübte Bewegungsaktivität genannt haben (vgl. Kapitel 7).

Die Sportartenpräferenzen verschieben sich mit dem Alter

Welche Sportaktivitäten bei den älteren Jugendlichen am beliebtesten sind, kann Tabelle 4.3 entnommen werden. Die Sportaktivitäten, die von den 15–19-Jährigen am häufigsten genannt werden, sind Skifahren, Schwimmen, Radfahren, Jogging, Fussball, Fitnessstraining, Snowboarding, Tanzen und Wandern. Bei den älteren Jugendlichen wurde zwar nicht zwischen Sportarten im engeren Sinne und sportlichen Aktivitäten unterschieden, bei der Einschätzung der Beliebtheit von Sportarten muss aber wiederum die Häufigkeit, mit der die verschiedenen Sportarten ausgeübt werden, im Auge behalten werden. Skifahren, Snowboarding und Wandern werden im Mittel an höchstens zehn Tagen im Jahr ausgeübt. Mindestens wöchentlich betrieben werden demgegenüber Fussball, Fitnessstraining, Kampfsport, Krafttraining, Turnen, Reiten, Handball, Skateboarding sowie die weiteren Team- und Spielsportarten. Wenn wir auch bei den älteren Jugendlichen alle Sportstunden pro Jahr zusammenzählen und auf alle in der Schweiz lebenden 15–19-Jährigen hochrechnen, so steht Fussball mit gut 12 Millionen Stunden an erster Stelle. Auf rund 10 Millionen Stunden pro Jahr

bringen es zudem Fitnessstraining/Aerobics, Radfahren und Skifahren. Jogging und Tanzen werden während rund 5 Millionen Stunden pro Jahr ausgeübt.

Betrachtet man, wie sich die Beliebtheit von Sportarten zwischen den beiden Altersgruppen verändert, so zeigen sich einige bemerkenswerte Verschiebungen: Obwohl immer noch oben auf der Beliebtheitsskala verlieren Radfahren, Fussball, Schwimmen und Skifahren deutlich an Popularität. Während die Hälfte aller 10–14-Jährigen das Radfahren als eine von ihnen ausgeübte sportliche Aktivität aufführt, tut dies bei den 15–19-Jährigen nur noch ein Viertel. Mehr als die Hälfte der Ausübenden büssen zudem Eislaufen, Skateboarding, Schlitteln, Turnen und Tischtennis ein.

Auf der anderen Seite gewinnen Fitnessstraining/Aerobics, Jogging, Krafttraining und Volleyball deutlich an Popularität. Volleyball und Fitnessstraining werden von den jungen Männern entdeckt, so dass die beiden Sportarten von typischen Mädchensportarten zu Sportarten mutieren, die von beiden Geschlechtern in ähnlichem Ausmass betrieben werden. Demgegenüber wird Handball im Alter ab 15 Jahren zu einer klaren Männersportart und Inline-Skating zu einem klaren Frauensport. Fussball, Skateboarding und Tischtennis werden noch deutlicher zu Männersportarten, Eislaufen noch deutlicher zu einem Frauensport. Ansonsten verändern sich die geschlechterspezifischen Vorlieben für die verschiedenen Sportarten nicht allzu gross.

T 4.3: Sportarten, die von den 15–19-Jährigen ausgeübt werden

	Sportaktivitäten der sportlich aktiven 15–19-Jährigen*	Nennungen insgesamt ** (inkl. sporadische Aktivitäten der Nichtsportler)			
		Nennung (in % aller 15–19-Jährigen)	Nennung (in % aller 15–19-Jährigen)	Veränderung 2008–2014 (in Prozentpunkten)	Häufigkeit der Ausübung (mittlere Anzahl Tage pro Jahr)***
Skifahren (ohne Skitouren)	34.5	41.2	+18.0	10	49
Schwimmen	30.8	38.1	+7.5	25	60
Radfahren (ohne Mountainbiking)	27.1	32.4	-0.6	50	53
Jogging, Laufen	27.8	30.8	+9.9	45	59
Fussball	25.5	27.9	-1.7	52	18
Fitnessstraining, Aerobics	22.2	22.7	+12.8	90	49
Snowboarding (ohne Touren)	15.5	17.6	-7.0	10	52
Tanzen, Ballett, Jazztanz	13.2	15.7	+6.9	45	89
Wandern, Bergwandern	12.5	15.3	+4.8	10	61
Volleyball, Beachvolleyball	7.7	8.1	-3.9	30	56
Basketball	7.4	8.1	-1.6	25	21
Tennis	7.2	7.5	+1.2	36	30
Kampfsport, Selbstverteidigung	6.2	6.4	-0.3	90	32
Unihockey (inkl. Land-, Rollhockey)	6.0	6.4	-3.6	45	20
Krafttraining, Bodybuilding	5.8	5.8	+1.6	100	26
Turnen, Gymnastik	5.4	5.5	-3.5	88	63
Reiten, Pferdesport	4.4	4.7	-0.1	90	98
Inline-Skating, Rollschuhlaufen	3.9	4.3	-0.6	20	76
Mountainbiking	3.7	4.1	+0.2	30	23
Badminton	3.4	3.9	-0.5	30	39
Schlitteln, Bob	2.9	3.6	+3.3****	5	57
Handball	2.7	2.7	-1.7	110	24
Eishockey	2.4	2.6	0.0	45	0
Leichtathletik	2.6	2.6	-0.9	45	53
Tischtennis	1.9	2.1	0.0	25	5
Klettern, Bergsteigen	1.8	2.0	-0.4	24	46
Skate-, Wave-, Kickboarding	1.8	2.0	-0.6	65	16
Skilanglauf	1.4	1.5	-0.2	10	61
Eislaufen	0.8	1.5	+0.4	12	85
Yoga, Tai Chi, Qi Gong	1.2	1.2	+0.2	45	96
Windsurfen, Kitesurfen	1.1	1.2	0.6	10	59
Schiessen	0.9	1.1	-0.2	45	25
Squash	0.9	1.0	+0.2	10	17
Golf	0.7	0.8	+0.2	40	19
Segeln	0.5	0.5	-0.1	18	50
Ski-/Snowboardtouren, Schneeschuhlaufen	0.5	0.5	-0.5	-	-
Walking, Nordic Walking	0.3	0.3	-0.1	-	-
Aqua-Fitness	0.1	0.2	-0.2	-	-
Tauchen	0.2	0.2	-0.2	-	-
Rudern	0.2	0.2	-0.4	-	-
Kanu, Wildwasserfahren	0.1	0.1	-0.1	-	-
andere Mannschafts- und Sportsportarten	2.1	2.1	-0.8	52	36
andere Erlebnissportarten	1.0	1.0	+0.7	50	21
andere Ausdauersportarten	0.8	0.8	+0.3	45	38
sonstige Sportarten	1.8	2.1	+0.1	20	33

Anmerkung: Anzahl Befragte: 1895. Die aufgeführten Sportarten sind mehrheitlich Zusammenfassungen von einzeln genannten Disziplinen. Die Zusammenfassung der Sportarten wurde in der Befragung Sport Schweiz 2014 leicht angepasst. Für den Vergleich mit dem Jahr 2008 erfolgte in beiden Befragungen eine neue Berechnung der Werte. Bei den Veränderungen 2008–2014 wurden Unterschiede, die nicht statistisch signifikant sind, grau eingefärbt.

* Einbezogen werden nur die Sportartennennungen von Jugendlichen, die angeben, dass sie Sport treiben. ** Es werden auch die Angaben der erklärten Nichtsportler einbezogen, falls diese die jeweilige Sportart als eine von ihnen gelegentlich ausgeübte Bewegungsaktivität genannt haben (vgl. Kapitel 7).

*** Die durchschnittliche Ausübung und der Frauenanteil wurden nur berechnet, wenn die betreffende Sportaktivität von mindestens 10 Jugendlichen genannt wurde. **** Schlitteln wurde in der Befragung 2014 methodisch anders erfasst und wird deshalb häufiger genannt als in der Befragung 2008.

Es findet eine Konzentration auf weniger Sportarten statt

Beim Handball sticht zudem die Zunahme bei der Häufigkeit der Ausübung von einmal zu über zweimal pro Woche ins Auge. Eine vergleichbare Erhöhung des Aktivitätsumfangs finden wir beim Kampfsport, beim Reiten, beim Turnen und beim Fitnesstraining. Alle diese Sportarten werden von den 15–19-Jährigen durchschnittlich fast zweimal wöchentlich betrieben, von den 10–14-Jährigen höchstens einmal pro Woche. Den umgekehrten Fall finden wir beim Radfahren und Fussball, die im Mittel von den 15–19-Jährigen nicht mehr zweimal, sondern nur noch einmal pro Woche ausgeübt werden.

Insgesamt findet im Alter von 15 bis 19 Jahren eine Konzentration auf weniger Sportaktivitäten statt. Es gibt zwar einige Sportarten, die häufiger und intensiver ausgeübt werden. Gesamthaft gibt es aber deutlich mehr Sportarten, die Teilnehmende verlieren, als Sportarten, die Teilnehmende gewinnen. Nennen die sportlich aktiven 10–14-Jährigen im Mittel fünf von ihnen ausgeübte Aktivitäten, so sind es bei den 15–19-Jährigen noch deren vier.

Auch die 15–19-Jährigen sind in verschiedenen Sportarten aktiv

Allerdings sind auch die älteren Jugendlichen in den letzten sechs Jahren polysportiver geworden und zählen heute mehr sportliche Aktivitäten auf als noch 2008 (Median: 2008: 3, 2014: 4; arithmetisches Mittel: 2008: 3.3, 2014: 3.8). Einen Zustrom von 15–19-Jährigen konnten in den letzten sechs Jahren die folgenden Sportarten verzeichnen: Skifahren, Fitnesstraining, Jogging, Schwimmen, Tanzen, Wandern und Krafttraining. Signifikant verloren haben dagegen Snowboarding, Volleyball, Unihockey, Turnen, Handball und Basketball. Bei den älteren Jugendlichen kann also das Gleiche festgestellt werden wie bei den jüngeren Jugendlichen: Sie sind zwar polysportiver geworden und üben heute mehr Sportaktivitäten aus als noch vor sechs Jahren, die einzelnen Sportarten werden aber weniger häufig und intensiv betrieben, so dass die Jugendlichen heute weniger Zeit mit Sport verbringen als noch vor sechs Jahren.

T 4.4 Die häufigsten Sportaktivitäten der 15–19-Jährigen nach Geschlecht

	Junge Frauen			Junge Männer	
	Sportaktivitäten (Nennung in %)	Nennung insgesamt*		Sportaktivitäten (Nennung in %)	Nennung insgesamt*
Schwimmen	36.9	46.7	Fussball	41.7	45.1
Skifahren	32.9	40.9	Skifahren	36.0	41.4
Jogging	32.6	36.9	Radfahren (ohne MTB)	24.9	30.1
Radfahren (ohne MTB)	29.3	34.8	Schwimmen	24.9	29.8
Tanzen	23.8	28.5	Jogging	23.2	24.9
Fitnesstraining	21.9	22.7	Fitnesstraining	22.6	22.8
Snowboarding	16.3	18.7	Snowboarding	14.7	16.6
Wandern	15.5	19.1	Basketball	11.7	12.5
Volleyball	8.8	9.4	Tennis	10.2	10.4
Reiten	8.7	9.4	Wandern	9.6	11.7
Fussball	8.6	10.1	Unihockey	9.5	10.0
Turnen	7.0	7.1	Kampfsportarten	8.4	8.6
Inline-Skating	6.0	6.8	Krafttraining	8.3	8.4
Tennis	4.1	4.6	Volleyball	6.5	6.9
Kampfsportarten	4.0	4.2	Mountainbiking	5.6	6.1

Anmerkung: Anzahl Befragte: 1895. *Es werden auch die Angaben der erklärten Nichtsportler einbezogen, falls diese die jeweilige Sportart als eine von ihnen gelegentlich ausgeübte Bewegungsaktivität genannt haben (vgl. Kapitel 7).

5. Sportwünsche

Der Wunsch ist gross, neue Sportarten auszuprobieren

Die Analyse der Sportarten in Kapitel 4 macht deutlich, dass die Jugendlichen heute zwar polysportiver sind, nicht aber sportlicher werden. Der Blick auf die Sportarten, welche die Jugendlichen zukünftig ausüben möchten, zeigt, dass sich der Trend, viele Sportaktivitäten nebeneinander zu betreiben, in den nächsten Jahren noch verstärken dürfte. 43 Prozent der Sport treibenden 10–14-Jährigen möchten zukünftig eine Sportart neu oder vermehrt betreiben, bei den 15–19-Jährigen sind es 40 Prozent. Mädchen und junge Frauen (45 % bzw. 43 %) äussern noch etwas häufiger einen Sportwunsch als Knaben und junge Männer (41 % bzw. 38 %).

Ein Viertel der 10–14-Jährigen und ein Drittel der 15–19-Jährigen, die einen Sportwunsch äussern, nennen sogar mehrere Sportarten, die sie neu oder vermehrt ausüben wollen. In der Mehrzahl der Fälle wollen die Jugendlichen nicht nur eine bereits ausgeübte Sportart intensivieren, sondern tatsächlich eine weitere Sportart erlernen.

Fussball, Tanzen, Kampfsport und Fitnessstraining als Favoriten

Die Wunschsportarten präsentieren sich als bunte Palette unterschiedlichster Sportarten und Sportformen. Sowohl von den 10–14-Jährigen wie von den 15–19-Jährigen werden insgesamt über 100 verschiedene Wunschsportarten genannt (10–14-Jährige: 107, 15–19-Jährige: 118). Die meistgenannten Wunschsportarten bei den 10–14-Jährigen sind Tanzen und Fussball (vgl. Tabelle 5.1). Mit ersterem wollen vor allem die Mädchen, mit letzterem die Knaben beginnen. Die 15–19-Jährigen favorisieren Kampfsport vor Fitnessstraining und Tanzen. Tanzen ist vor allem der Wunsch der jungen Frauen, während beim Fitnessstraining das Geschlechterverhältnis fast ausgeglichen ist. Kampfsport wird zwar etwas häufiger von den jungen Männern genannt, erfreut sich aber auch bei den jungen Frauen immer grösserer Beliebtheit und ist auf der Wunschliste seit 2008 deutlich nach oben geklettert. Besonders fasziniert scheinen die Jugendlichen von Kickboxen zu sein, das deutlich vor Boxen, Judo und Ju-Jitsu steht.

Neben Kampfsport wird aktuell von den 15–19-Jährigen auch Fitnessstraining, Schwimmen, Skifahren, Yoga, Turnen und Surfen häufiger als Wunschsportart genannt als vor sechs Jahren. Bei den 10–14-Jährigen stand 2008 Fussball klar zuoberst auf der Wunschliste. Diese Sonderstellung hat Fussball mittlerweile eingebüsst, während Tanzen nach vorne gerutscht ist.

Der Wunsch, neue Sport- und Bewegungsformen zu erlernen, wird deutlich häufiger geäussert als die Absicht, eine Sportart aufzugeben. 17 Prozent der sportlich aktiven 10–14-Jährigen möchten zukünftig eine heute ausgeübte Sportart nicht mehr oder zumindest weniger oft betreiben. Fussball, Schwimmen, Tanzen und Turnen gehören zu den Sportarten, aus denen die Jugendlichen am häufigsten aussteigen möchten. Dies ist aber insofern nicht erstaunlich, als diese Sportarten von den 10–14-Jährigen auch am häufigsten ausgeübt werden. Gemessen an der Anzahl an Ausübenden finden wir beim Handball, bei der Leichtathletik, beim Kampfsport und beim Basketball am meisten potenzielle Aussteiger.

T 5.1: Wunschsportarten der Sporttreibenden

	10–14-Jährige			15–19-Jährige		
	Nennung (in % aller Sporttreibenden)	Veränderung 2008–2014 (in Prozentpunkten)	Mädchenanteil (in %)	Nennung (in % aller Sporttreibenden)	Veränderung 2008–2014 (in Prozentpunkten)	Frauenanteil (in %)
Kampfsport, Selbstverteidigung	3.9	+0.9	33	7.3	+2.2	39
Tanzen, Ballett, Jazztanz	5.5	+2.0	89	5.8	+1.1	88
Fitnessstraining, Aerobics	1.2	+1.0	75	6.0	+2.1	54
Fussball	5.3	-3.2	33	1.9	-0.1	38
Tennis	3.9	+0.2	38	2.7	0.0	40
Schwimmen	2.7	-0.6	65	2.7	+1.1	61
Volleyball, Beachvolleyball	2.6	-0.9	79	2.5	-0.5	83
Basketball	3.1	+0.7	41	1.6	+0.3	40
Reiten, Pferdesport	2.9	-1.0	92	1.3	+0.4	95
Unihockey (inkl. Land-, Rollhockey)	2.8	+0.1	22	1.3	-0.3	30
Jogging, Laufen	0.6	-0.7	13	2.4	+0.7	67
Klettern, Bergsteigen	1.2	+0.3	38	1.8	+0.1	41
Turnen, Gymnastik	1.9	-1.0	84	1.0	+0.6	50
Handball	2.0	-0.6	27	0.7	+0.3	36
Skifahren (ohne Skitouren)	0.8	-0.6	50	1.7	+1.0	35
Radfahren (ohne Mountainbike)	0.8	-0.8	27	1.5	-0.3	55
Snowboarding	0.9	-0.3	69	1.2	+0.3	50
Badminton	1.6	0.0	35	0.6	-0.7	56
Leichtathletik	1.3	-0.6	59	0.5	-0.4	88
Eishockey	1.0	-0.3	8	0.6	-0.1	20
Yoga, Tai Chi, Qi Gong	0.0	0.0	-	1.1	+0.7	100
Schiessen	0.7	+0.2	33	0.4	-0.5	33
Windsurfen, Kitesurfen	0.2	0.0	50	0.8	+0.5	46
Skate-, Wave-, Kickboarding	0.8	+0.2	40	0.3	+0.3	50
Mountainbiking	0.5	+0.3	0	0.5	-0.1	0
Eislaufen	0.8	+0.3	78	0.2	0.0	100
Golf	0.3	+0.2	33	0.5	+0.2	13
Squash	0.2	+0.2	0	0.5	0.0	50
Inline-Skating, Rollschuhlaufen	0.3	0.0	100	0.4	0.0	83

Anmerkung: Anzahl Befragte: 10–14-Jährige: 1293 (nur sportlich Aktive); 15–19-Jährige: 1527 (nur sportlich Aktive). Aufgeführt sind alle Sportarten, die von mindestens 10 Sporttreibenden genannt wurden. Bei den Veränderungen 2008–2014 wurden Unterschiede, die nicht statistisch signifikant sind, grau eingefärbt.

6. Sportmotive

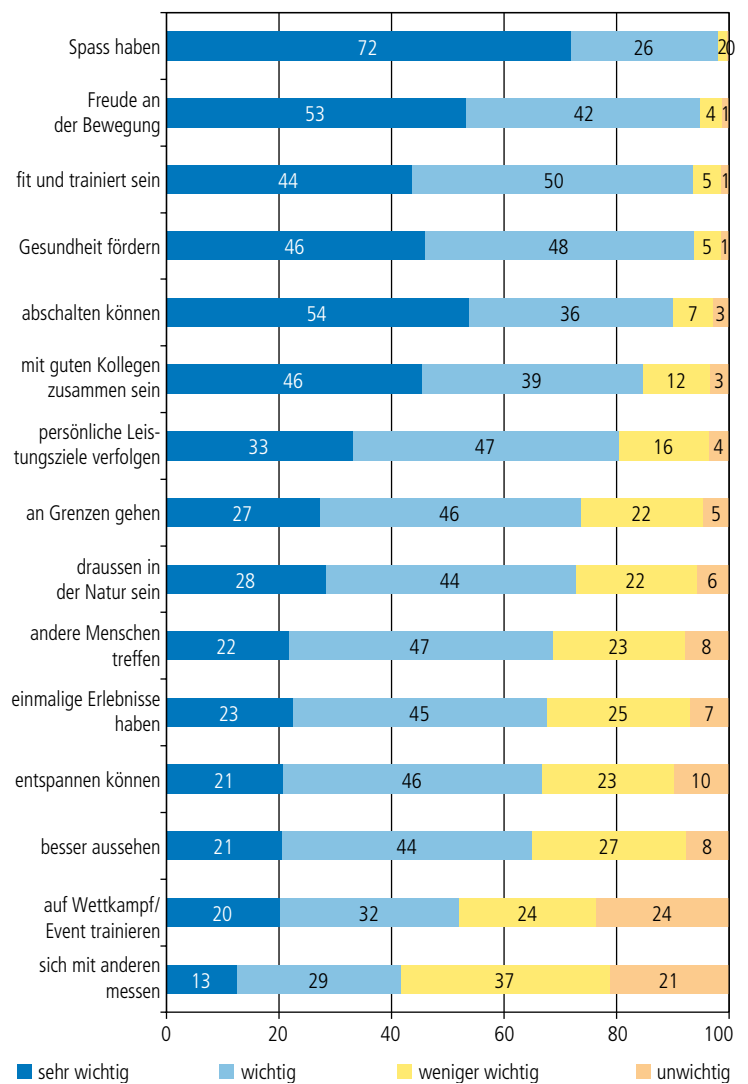
Spass, Fitness, Freude an der Bewegung und Kameradschaft als wichtige Triebfedern

Auf die offen gestellte Frage, warum sie Sport treiben und was ihnen beim Sporttreiben besonders wichtig sei, sagen zwei Drittel der 10–14-Jährigen, dass sie beim Sport Spass hätten. Zwei Fünftel geben zudem an, dass es ihnen wichtig sei, fit und trainiert zu sein. Ein gutes Drittel betont die Freude an der Bewegung, und ein Fünftel nennt das Zusammensein mit Kolleginnen und Kollegen als Motivation. Ferner wird darauf verwiesen, dass Sport gesund sei, dass man sich beim Sporttreiben austoben und an der frischen Luft sein könne sowie mit dem Training seine sportliche Leistung verbessern möchte. Die Verbesserung der eigenen sportlichen Leistung wird eher von den Knaben, das bessere Aussehen eher von den Mädchen erwähnt. Ansonsten gibt es in diesem Alter bei den Sportmotiven nur wenige Geschlechterunterschiede. Mädchen betonen noch etwas häufiger die Freude an der Bewegung, Knaben das Zusammensein mit Kollegen. Sowohl von den Knaben als auch von den Mädchen werden der Leistungsvergleich und der sportliche Wettkampf nur selten als Grund für sportliche Aktivitäten genannt.

Ein ähnliches Bild wie bei den 10–14-Jährigen zeigt sich bei den 15–19-Jährigen, denen man die verschiedenen Motive vorgelesen hat und die für jedes Motiv angeben konnten, wie wichtig es für sie sei. Auch bei den 15–19-Jährigen werden der Spass, die Freude an der Bewegung sowie die persönliche Fitness als besonders wichtig eingeschätzt (vgl. Abbildung 6.1). Weitere Beweggründe sind die Gesundheit, das Abschalten-Können und das Zusammensein mit guten Kollegen. Von vier Fünfteln wird das Verfolgen persönlicher Leistungsziele als wichtig oder sehr wichtig eingeschätzt. Gut die Hälfte lässt sich durch Wettkämpfe und Sportevents zum Training motivieren und gut zwei Fünftel wollen sich mit anderen messen. Während das Verfolgen von persönlichen Leistungszielen für junge Frauen fast ebenso wichtig ist wie für junge Männer, sind der Leistungsvergleich und die Teilnahme an Wettkämpfen für junge Frauen deutlich weniger wichtig. Über die Hälfte der jungen Männer – aber nur ein gutes Viertel der jungen Frauen – will sich beim Sport mit anderen messen. Für die jungen Frauen haben dafür die Entspannung, die Gesundheit und das Erleben der Natur einen höheren Stellenwert.

Im Vergleich zu 2008 sind abschalten können, besser aussehen, an Grenzen gehen und einmalige Erlebnisse haben noch etwas wichtiger geworden. Während abschalten können und besser aussehen sowohl für Frauen wie für Männer wichtiger geworden sind, haben das Ausloten von Grenzen vor allem für Männer und die Erlebniskomponente vor allem für Frauen an Bedeutung gewonnen. Für die jungen Frauen – nicht aber für die jungen Männer – hat jedoch die Geselligkeit beim Sporttreiben in den letzten sechs Jahren an Bedeutung verloren.

A 6.1: Wichtigkeit verschiedener Sportmotive (in % aller Sport treibenden 15–19-Jährigen)



Anmerkung: Anzahl Befragte: 1527 (nur sportlich Aktive).

Wettkämpfe und Sportevents motivieren zu regelmässigem Training

Die unterschiedliche Bedeutung des Leistungsvergleichs für die jungen Männer und die jungen Frauen zeigt sich auch bei der Teilnahme am Wettkampfsport. Insgesamt nimmt knapp die Hälfte (47 %) der Sport treibenden 15–19-Jährigen an Sportveranstaltungen und Wettkämpfen teil. Während von den männlichen Sportlern 57 Prozent an Wettkämpfen teilnehmen, sind es von den Sportlerinnen nur 36 Prozent. In der Mehrheit handelt es sich bei den Wettkämpfen um Vereins- oder Clubmeisterschaften (von 70 % genannt), vielfach werden aber auch andere Wettkämpfe mit Rangierungen wie z. B. Laufveranstaltungen erwähnt (von 36 % genannt). 7 Prozent nehmen an Sportevents ohne Rangierung (z. B. SlowUp, Seeüberquerung) teil. Vereins- und Clubmeisterschaften sind bei den Männern weiter verbreitet (von 75 % der männlichen und von 62 % der weiblichen Wettkampfsportlern genannt), während andere Wettkämpfe mit Rangierungen bei den jungen Frauen anteilmässig stärker ins Gewicht fallen (Männer: 30 %, Frauen 46 %).

Wer an Wettkämpfen und Sportevents teilnimmt, macht deutlich mehr Sport: Wettkampfsportler kommen auf durchschnittlich 8.2 Stunden Sport pro Woche (männliche Wettkampfsportler: 8.5, Wettkampfsportlerinnen: 7.7); Sporttreibende, die nicht an Wettkämpfen und Sportevents teilnehmen, bringen es dagegen nur auf 5.8 Sportstunden pro Woche (Männer: 6.4, Frauen: 5.3).

Sport hat ein ausgezeichnetes Image und weckt positive Assoziationen

Sport genießt bei den Jugendlichen einen hervorragenden Ruf und ist mit vielen positiven Assoziationen besetzt. Abbildung 6.2 veranschaulicht, welche Begriffe die 15–19-Jährigen mit Sport in Verbindung bringen. Sport ist für die Mehrheit der Jugendlichen verknüpft mit Bewegung (77 %), Gesundheit (75 %) und Spass (74 %), aber auch mit Training (71 %), Anstrengung (63 %), Leistung (56 %), Fitness (55 %) und Kameradschaft (55 %). Rund die Hälfte nennt zudem Freiheit (50 %), Spiel (48 %) und gute Figur (47 %). Nur eine kleine Minderheit verknüpft Sport mit Doping (7 %), Gewalt (6 %), Kommerz (5 %), Pflicht (5 %), Korruption (3 %) und Betrug (3 %). Die jungen Frauen verbinden Sport etwas häufiger mit einer guten Figur, Gesundheit und Körpergefühl, die jungen Männer vermehrt mit Spiel, Konkurrenz und Leistung.

A 6.2: Begriffe, welche die 15–19-Jährigen mit Sport verbinden



Anmerkung: Anzahl Befragte: 1275 (Onlinebefragung). Schlagwortwolke nach Häufigkeit, mit der der jeweilige Begriff gewählt wird. Die Farben zeigen auf der Grundlage einer Faktorenanalyse, welche Begriffe oft zusammen gewählt werden.

Besonders bemerkenswert ist, dass sich das Image des Sports bei Sportlern und Nichtsportlern nicht stark unterscheidet. Auch für Nichtsportler bedeutet Sport in erster Linie Bewegung und Gesundheit. Nicht ganz so häufig bringen Nichtsportler Sport mit Spass, Entspannung, Freiheit, Kameradschaft, Grenzerfahrung und Naturerlebnis in Verbindung. Negative Begriffe wie Doping, Gewalt, Kommerz, Pflicht, Korruption und Betrug stehen aber auch bei den Nichtsportlern ganz am Schluss der Liste und werden von ihnen nur leicht häufiger genannt als von den Sportlern. Mit der Frage, was die Nichtsportler trotz positiven Sportassoziationen daran hindert, sportlich aktiv zu sein, befassen wir uns im nächsten Kapitel.

7. Die Nichtsportler

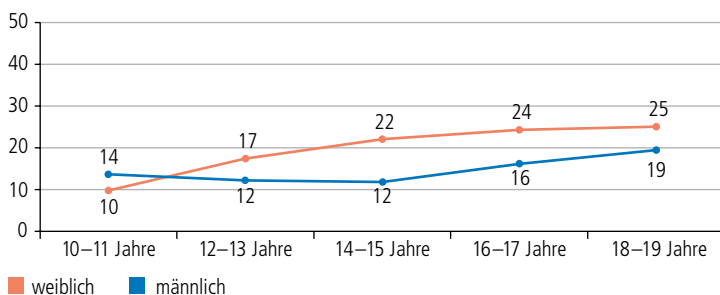
Der Ausstieg aus dem Sport erfolgt bei den jungen Frauen früher

14 Prozent der 10–14-Jährigen und 20 Prozent der 15–19-Jährigen sagen, dass sie keinen Sport ausserhalb des obligatorischen Sportunterrichts treiben würden. Der Anteil an Nichtsportlern ist in den letzten sechs Jahren etwas gestiegen, bei den 10–14-Jährigen um 2 Prozentpunkte, bei den 15–19-Jährigen um 3 Prozentpunkte (vgl. Kapitel 2, Abbildung 2.1).

Abbildung 7.1. zeigt, wie der Anteil an Nichtsportlern bei den jungen Frauen zwischen dem 10. und 19. Lebensjahr kontinuierlich ansteigt, wobei der Anstieg in jüngeren Jahren steiler verläuft als nach dem 15. Lebensjahr. Bei den jungen Männern bleibt der Anteil an Nichtsportlern bis zum 15. Lebensjahr tief, um erst nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit deutlich anzusteigen. Dies gilt insbesondere für die Jugendlichen, die eine Berufslehre beginnen. Während bei den männlichen Mittelschülern der Anteil der Nichtsportler weiterhin bei etwas über 10 Prozent liegt, steigt er bei den jungen Männern, die eine Berufslehre absolvieren, auf Werte über 20 Prozent. Dieser Unterschied ist umso bemerkenswerter, als wir hier nur vom freiwilligen Sport und nicht vom Sportunterricht sprechen.

Ab dem 12. bis zum 19. Lebensjahr liegt der Anteil an Nichtsportlern bei den jungen Frauen immer um etwa 5 bis 10 Prozentpunkte höher als bei den jungen Männern. Am grössten ist der Unterschied im Alter von 14 bis 15 Jahren. Danach gleicht sich der Anteil der Nichtsportler zwischen den Geschlechtern wieder an. In der Altersgruppe der 20–24-Jährigen unterscheidet sich der Anteil an Nichtsportlern zwischen Frauen und Männern kaum mehr.

A 7.1: Anteil Nichtsportler nach Geschlecht und Alter (Prozentsatz der Jugendlichen, die sagen, dass sie neben dem obligatorischen Sportunterricht keinen Sport betreiben würden)



Anmerkung: Anzahl Befragte: 10–14-Jährige: 1525 (235 Nichtsportler); 15–19-Jährige: 1895 (379 Nichtsportler).

Nichtsportler haben mehrheitlich positive Sporterfahrungen

Bei der grossen Mehrheit der sportlich inaktiven Jugendlichen handelt es sich nicht um «geborene» Sportmuffel. Drei Viertel der 10–14-jährigen Nichtsportler und fast 90 Prozent der 15–19-jährigen Nichtsportler haben früher ausserhalb des Sportunterrichts Sport getrieben. Die grosse Mehrheit hat dabei (eher) gute Erfahrungen gemacht. Nur 5 Prozent der 10–14-jährigen und 4 Prozent der 15–19-jährigen Nichtsportler haben (eher) schlechte Erfahrungen beim Sport gemacht, während je 15 Prozent von gemischten Erfahrungen berichten. Die schlechten Erfahrungen können vom Sportunterricht stammen. Aber auch der Sportverein und seltener der freiwillige Schulsport sowie andere Sportanbieter und Settings werden erwähnt.

Dass letztlich nicht schlechte Sporterfahrungen für die sportliche Inaktivität verantwortlich sind, bestätigt sich, wenn man die Gründe betrachtet, weshalb kein Sport getrieben wird (vgl. Tabelle 7.1). Am häufigsten wird die Inaktivität mit fehlender Zeit erklärt. Zum Zeitargument können auch die Verweise auf zu viel Arbeit oder zu viel Stress in der Schule sowie – bei den 15–19-Jährigen – auf die ungünstigen bzw. langen Arbeitszeiten hinzugerechnet werden. Ein Fünftel der 10–14-Jährigen und knapp ein Viertel der 15–19-Jährigen sagen, sie hätten keine Lust oder keinen Spass am Sport. In eine ähnliche Richtung zielen der Verweis auf andere Hobbys und Interessen sowie die Aussage «Sport liegt mir nicht». Nimmt man diese drei Aussagen zusammen und berücksichtigt die Mehrfachnennungen, so kann man sagen, dass ein knappes Drittel (32 % der 10–14-Jährigen, 31 % der 15–19-Jährigen) der inaktiven Jugendlichen keinen Sport treiben möchte. Verweise auf ein fehlendes Angebot, mangelnde Infrastruktur oder unpassende Trainingszeiten finden sich bei den 10–14-Jährigen häufiger als bei den 15–19-Jährigen, sind insgesamt aber eher selten. Schlechte Erfahrungen werden auch hier nur ganz selten, Verbote seitens der Eltern praktisch nie genannt.

T 7.1: Gründe, weshalb man keinen Sport treibt

	10–14-Jährige		15–19-Jährige	
	Nennung (in % aller Nicht-sportler)	Veränderungen 2008–2014 (in Prozentpunkten)	Nennung (in % aller Nicht-sportler)	Veränderungen 2008–2014 (in Prozentpunkten)
zu wenig Zeit	33	+5	55	+3
keine Lust, keinen Spass am Sport	20	+1	24	-1
zu viel Arbeit, Stress in der Schule	16	+2	9	-1
ungünstige, lange Arbeitszeiten	*	*	9	*
andere Hobbys und Interessen	10	-5	7	-4
kein passendes Angebot	10	+4	3	-1
Sport liegt mir nicht	8	+2	3	+2
gesundheitliche Gründe	7	+5	7	+3
schlechte Trainingszeiten, Erreichbarkeit	5	+4	1	-1
mache andere Bewegungsaktivitäten	5	*	1	*
finanzielle Gründe, Sport ist zu teuer	2	+1	4	+3
keine Kollegen zum Sporttreiben	2	+1	*	-1
schlechte Erinnerungen/Erfahrungen	2	+1	1	0
keine passende Infrastruktur	1	-2		
Verletzungen	1	-1	3	-1
Verbote durch die Eltern	1	-1	*	*
genug Bewegung, bin fit	*	*	5	0
langer Arbeitsweg	*	*	1	*
andere Gründe	15	+3	7	-3

Anmerkung: Anzahl Befragte: 10–14-Jährige: 235 (Nichtsportler); 15–19-Jährige: 379 (Nichtsportler). * Wurde bei den 10–14-Jährigen bzw. bei den 15–19-Jährigen oder in der Befragung 2008 nicht erhoben. Bei den Veränderungen 2008–2014 wurden Unterschiede, die nicht statistisch signifikant sind, grau eingefärbt.

Richtige Sportmuffel sind selten

Es ist auch nicht so, dass die Jugendlichen, die sich als Nichtsportler bezeichnen, völlig inaktiv sind. Auf die Frage, ob es sportliche Aktivitäten gibt, welche sie doch hie und da betreiben würden, zählen 91 Prozent der 10–14-Jährigen und 87 Prozent der 15–19-Jährigen einzelne Aktivitäten auf. Zu den sportlichen Aktivitäten, die von den erklärten Nichtsportlern gelegentlich betrieben werden, gehören Schwimmen, Skifahren, Radfahren, Fussball und Wandern (vgl. Tabelle 7.2). Vor allem von den älteren Jugendlichen werden ferner Jogging, Tanzen und Snowboarding genannt, von den jüngeren Jugendlichen Basketball, Schlitteln und Eislaufen. Die genannten Aktivitäten werden aber nicht in einer Regelmässigkeit oder Intensität betrieben, dass die Jugendlichen sie als Sportaktivität einstufen würden.

Nimmt man alle sportlichen Bewegungsaktivitäten, welche von den Nichtsportlern gelegentlich ausgeübt werden, zusammen, so sind die inaktiven 10–14-Jährigen in den letzten sechs Jahren eher etwas aktiver geworden. Sie nennen durchschnittlich mehr Aktivitäten als 2008, und der Umfang aller ihrer Bewegungsaktivitäten ist leicht angestiegen. Genau umgekehrt sieht es dagegen bei den inaktiven 15–19-Jährigen aus: Die Zahl der genannten Bewegungsaktivitäten ist nicht nennenswert gestiegen, und der Gesamtumfang aller Bewegungsaktivitäten ist sogar deutlich gesunken.

T 7.2: Von den Nichtsportlern gelegentlich ausgeübte sportliche Bewegungsaktivitäten

	10–14-Jährige		15–19-Jährige	
	Nennung (in % aller Nichtsportler)	Mädchenanteil (in %)*	Nennung (in % aller Nichtsportler)	Frauenanteil (in %)*
Schwimmen	50.7	55	37.8	66
Skifahren (ohne Skitouren)	35.0	55	34.8	59
Radfahren (ohne Mountainbike)	46.5	50	27.4	50
Fussball	35.5	36	12.6	28
Wandern, Bergwandern	15.2	58	14.5	60
Jogging, Laufen	7.4	65	15.6	70
Tanzen, Ballett, Jazztanz	4.6	90	12.9	91
Snowboarding	5.1	58	11.0	58
Basketball	9.7	43	3.6	38
Schlitteln, Bob	7.8	47	3.8	64
Eislaufen	5.5	67	3.3	67
Spazieren (mit dem Hund)	4.1	44	3.6	75
Inline-Skating, Rollschuhlaufen	3.2	57	2.5	88
Badminton	3.2	86	2.5	67
Fitnessstraining, Aerobics	1.8	–	2.7	80
Mountainbiking	3.2	43	1.9	29
Skate-, Wave-, Kickboarding	5.1	0	0.8	–
Tennis	2.3	40	1.6	83
Volleyball, Beachvolleyball	1.4	–	2.2	63
Unihockey (inkl. Land-, Rollhockey)	1.4	–	2.2	38
Reiten, Pferdesport	0.9	–	1.6	100
Tischtennis	2.3	20	0.8	–
Eishockey	0.9	–	1.4	–
Kampfsport, Selbstverteidigung	0.5	–	1.1	–

Anmerkung: Anzahl Befragte: 10–14-Jährige: 217 (Nichtsportler); 15–19-Jährige: 365 (Nichtsportler). Es sind alle Sportarten und Bewegungsformen aufgeführt, die bei den 10–14-Jährigen oder den 15–19-Jährigen von insgesamt mindestens 5 Befragten genannt wurden. * Bei jeweils weniger als 5 Personen wird der Mädchen- bzw. Frauenanteil nicht ausgewiesen.

Viele jugendliche Nichtsportler wären gerne wieder aktiv

Viele Jugendliche, die sich selber als Nichtsportler bezeichnen, würden dies gerne ändern: Drei Viertel der 10–14-Jährigen und gut die Hälfte der 15–19-Jährigen möchten gerne wieder mit Sporttreiben beginnen. Ihre Wunschsportarten unterscheiden sich nicht gross von den Wunschsportarten der Sport treibenden Jugendlichen (vgl. Tabelle 7.3). Bei den sportlich inaktiven 10–14-Jährigen steht Fussball ganz zuoberst auf der Wunschliste vor Kampfsport, Tennis, Tanzen, Basketball und Volleyball. Bei den sportlich inaktiven 15–19-Jährigen steht Fitnesstraining vor Kampfsport, Tanzen und Fussball. Bei den genannten Sportarten handelt es sich um Sportarten, die häufig von Jugendlichen ausgeübt werden und bei denen es ein breites Angebot gibt. Beachtenswert ist aber, dass die drei von den meisten Jugendlichen ausgeübten Sportaktivitäten – nämlich Skifahren, Schwimmen und Radfahren – auf der Wunschliste der Nichtsportler nicht bzw. nicht auf den vorderen Rängen vorkommen. Diese drei Lifetime-Sportarten werden zwar auch von einigen Nichtsportlern gelegentlich einmal als Bewegungsaktivitäten ausgeübt, an einer Intensivierung dieser Aktivitäten scheinen sie aber wenig Interesse zu haben.

Fragt man die Nichtsportler, was geschehen müsste, damit sie ihre Wunschsportarten ausüben könnten, so sagen gut die Hälfte der 10–14-Jährigen und zwei Drittel der 15–19-Jährigen, sie bräuchten mehr Zeit. Je ein gutes Fünftel der 10–14-Jährigen wünscht sich ein passendes Angebot in der Nähe oder müsste durch andere Personen motiviert und mitgenommen werden. Je ein Zehntel wünscht sich, dass ein guter Freund mitmachen würde, es ein den eigenen Fähigkeiten und Können angepasstes Angebot gäbe und die Wunschsportart weniger teuer wäre. Die fehlenden Finanzen werden auch von fast einem Fünftel der sportlich inaktiven 15–19-Jährigen als Hinderungsgrund genannt. Ferner würden eine andere Person, die mitmacht oder mitkommt, sowie ein passendes Angebot in der Nähe auch vielen älteren Jugendlichen den (Wieder-)Einstieg in den Sport erleichtern.

T 7.3: Sport- und Bewegungsformen, welche die Nichtsportler zukünftig betreiben möchten

	10–14-Jährige		15–19-Jährige	
	Nennung (in % aller Nichtsportler)	Mädchenanteil (in %)*	Nennung (in % aller Nichtsportler)	Frauenanteil (in %)*
Fussball	19.8	33	5.5	55
Kampfsport, Selbstverteidigung	9.2	50	8.8	50
Tanzen (inkl. Jazztanz)	7.8	82	8.2	100
Fitnesstraining, Aerobics	0.5	–	12.3	60
Volleyball, Beachvolleyball	7.4	88	4.7	94
Tennis	8.3	47	3.8	93
Basketball	7.8	28	3.8	36
Schwimmen	4.6	70	3.0	100
Jogging, Laufen	0.5	–	4.1	53
Unihockey (inkl. Land-, Rollhockey)	4.1	11	1.9	43
Reiten, Pferdesport	3.7	88	1.6	100
Turnen, Gymnastik	4.6	100	0.8	–
Handball	3.2	33	1.1	–
Badminton	3.2	43	0.8	–
Leichtathletik	3.7	71	0.3	–
Klettern, Bergsteigen	0.5	–	1.9	50
Krafttraining, Bodybuilding	0.0	–	1.6	–
Schiessen	0.0	–	1.6	33
Radfahren (ohne Mountainbiking)	0.5	–	1.1	–
Tischtennis	2.3	–	0.0	–

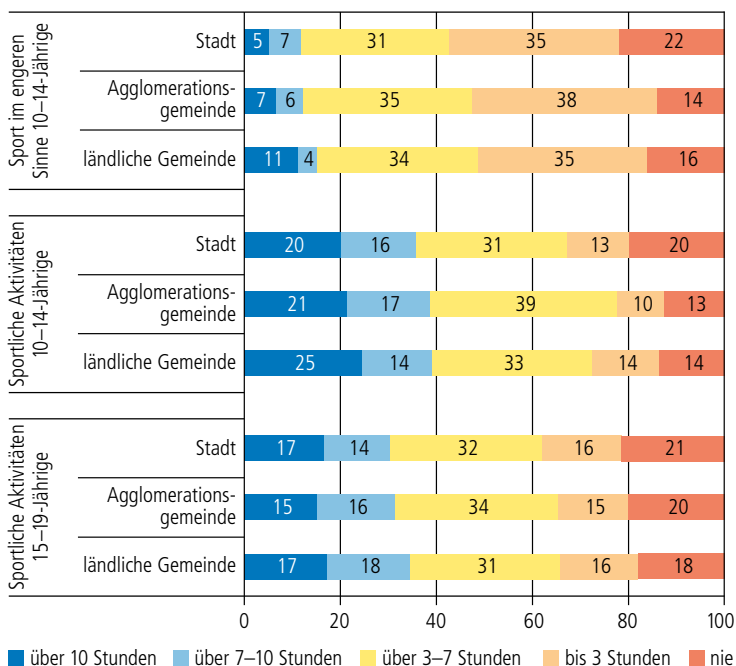
Anmerkung: Anzahl Befragte: 10–14-Jährige: 217 (Nichtsportler); 15–19-Jährige: 365 (Nichtsportler). Es sind alle Sportarten und Bewegungsformen aufgeführt, die bei den 10–14-Jährigen oder den 15–19-Jährigen von insgesamt mindestens 5 Befragten genannt wurden. * Bei jeweils weniger als 5 Personen wird der Mädchen- bzw. Frauenanteil nicht ausgewiesen.

8. Regionale Unterschiede

Die 10–14-Jährigen auf dem Land sind sportlich aktiver

Treiben die Jugendlichen auf dem Land mehr Sport als die Jugendlichen aus der Stadt? Die Antwort auf diese Frage findet sich in Abbildung 8.1 und zeigt, dass die 10–14-Jährigen, die in ländlichen Gemeinden aufwachsen, sich tatsächlich durch eine überdurchschnittliche Sportaktivität auszeichnen. Der Anteil an sehr Aktiven ist bei ihnen höher, der Anteil an Nichtsportlern tiefer als bei Stadtkindern. Dies gilt sowohl für den Sport im engeren als auch im weiteren Sinne; die Unterschiede sind beim Sport im engeren Sinne aber noch ausgeprägter. Die Jugendlichen aus Agglomerationsgemeinden nehmen eine Zwischenstellung ein und zeichnen sich vor allem durch einen tiefen Anteil an Nichtsportlern aus. Bemerkenswert ist, dass sich die Stadt-Land-Unterschiede bei den älteren Jugendlichen nahezu ausgleichen. Die 15–19-Jährigen, die auf dem Land leben, sind zwar immer noch leicht aktiver, die Stadt-Land-Unterschiede sind in diesem Alter aber nicht mehr statistisch signifikant.

A 8.1: Sportaktivität nach Siedlungstyp (in %)

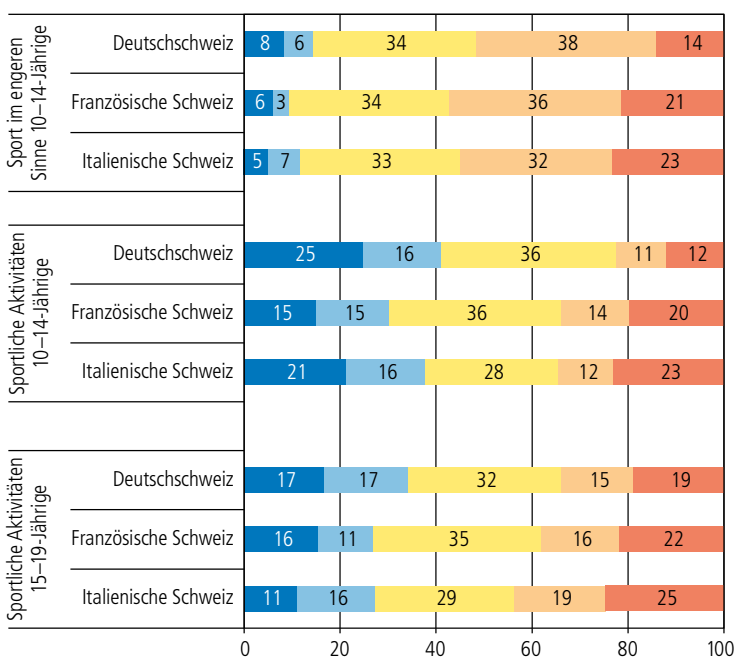


■ über 10 Stunden ■ über 7–10 Stunden ■ über 3–7 Stunden ■ bis 3 Stunden ■ nie
Anmerkung: Anzahl Befragte 10–14-Jährige: 1525; 15–19-Jährige: 1895.

Die Deutschschweizer Jugendlichen treiben mehr Sport

Ausgeprägter als die Stadt-Land-Unterschiede sind die Unterschiede zwischen den verschiedenen Sprachregionen. In der Deutschschweiz treiben die Jugendlichen mehr Sport als in der Romandie und im Tessin (vgl. Abbildung 8.2). Die Unterschiede zeigen sich bereits im Alter von 10 bis 14 Jahren und setzen sich – im Gegensatz zu den Stadt-Land-Unterschieden – bei den älteren Jugendlichen fort. Insbesondere der Anteil an Nichtsportlern ist im Tessin und etwas weniger ausgeprägt auch in der Romandie deutlich höher als in der Deutschschweiz. Die gleichen Unterschiede zwischen den Sprachregionen lassen sich bei den Erwachsenen feststellen (vgl. Grundlagenbericht von Sport Schweiz 2014). Wie bei ihnen kann auch bei den Jugendlichen eine gewisse Angleichung beobachtet werden. Während die Sportaktivität der 10–14-Jährigen in der Deutschschweiz in den letzten sechs Jahren klar zurückging, ist sie in der Romandie angestiegen (vgl. Tabelle 8.1). Dies gilt allerdings nur für die 10–14-Jährigen. Bei den 15–19-Jährigen ist die durchschnittliche Anzahl Sportstunden nicht nur in der Deutschschweiz, sondern auch in der Romandie rückläufig, weshalb sich die sprachregionalen Unterschiede in dieser Altersgruppe nicht reduziert haben. In der italienischsprachigen Schweiz kann keine klare Tendenz ausgemacht werden. Die Sportaktivität der Jugendlichen hat im Tessin seit 2008 weder eindeutig zu- noch abgenommen.

A 8.2: Sportaktivität in den drei Sprachregionen (in %)



■ über 10 Stunden ■ über 7–10 Stunden ■ über 3–7 Stunden ■ bis 3 Stunden ■ nie
Anmerkung: Anzahl Befragte: 10–14-Jährige: 1525; 15–19-Jährige: 1895.

Bei den 15–19-jährigen Westschweizern zeigt sich ein ausgeprägter Geschlechterunterschied

Auffällig ist zudem, dass sich die Geschlechterunterschiede in den Sprachregionen unterschiedlich präsentieren (vgl. Tabelle 8.2). Bereits in Kapitel 3 konnten wir feststellen, dass die jungen Männer in allen Altersgruppen mehr Sport treiben als die jungen Frauen. Je nach Altersgruppe und Sprachregion sind die Unterschiede aber mehr oder weniger ausgeprägt. Im Vergleich zur Deutschschweiz ist der Geschlechterunterschied in der Romandie bei den 10–14-Jährigen kleiner, bei den 15–19-Jährigen dafür umso grösser. Die Mädchen in der Romandie sind vergleichsweise aktiv. Vor allem wenn es um Sport im engeren Sinne geht, sind sie fast so aktiv wie ihre Altersgenossinnen in der Deutschschweiz und kaum weniger aktiv als die Westschweizer Knaben. Letztere sind in jungen Jahren allerdings deutlich inaktiver als die Deutschschweizer Knaben. Dies ändert sich bei den 15–19-Jährigen: Die jungen Westschweizer Männer sind ähnlich aktiv wie die jungen Deutschschweizer Männer, während die jungen Westschweizerinnen mit zunehmendem Alter deutlich unспортlicher sind als die jungen Deutschschweizerinnen. Im Tessin finden wir auf allen Altersstufen einen ausgeprägten Geschlechterunterschied. Dabei stehen vor allem die hohe Sportaktivität der 10–14-jährigen Knaben und die tiefe Sportaktivität der 15–19-jährigen Frauen ins Auge.

Radfahren und Schwimmen sind in der Deutschschweiz besonders populär

Auch bei der Wahl der Sportart gibt es interessante Unterschiede zwischen den Jugendlichen in den drei Sprachregionen (vgl. Tabelle 8.3). Radfahren und Schwimmen sind unter den 10–14-Jährigen in der Deutschschweiz deutlich verbreiteter als unter den 10–14-jährigen Romands, die dafür besonders häufig Skifahren, aber kaum mehr Snowboarding als sportliche Aktivität angeben. Die sprachregionalen Unterschiede bezüglich Radfahren, Schwimmen und Snowboarding setzen sich bei den 15–19-Jährigen fort. Die jungen Tessiner zeigen bezüglich Schwimmen und Radfahren – nicht aber beim Skifahren – ähnliche Werte wie die jungen Romands (vgl. Tabelle 8.4).

T 8.1: Durchschnittliche Anzahl Sportstunden der Jugendlichen ausserhalb des obligatorischen Sportunterrichts 2008 und 2014 in Anzahl Stunden pro Woche nach Sprachregion

	2008		2014	
	arith. Mittel	Median	arith. Mittel	Median
10–14-Jährige: Sport im engeren Sinn				
Deutschschweiz	4.7	3.5	3.9	2.6
Französische Schweiz	3.0	1.7	3.2	2.6
Italienische Schweiz	3.7	2.6	3.5	2.6
10–14-Jährige: Sportliche Aktivitäten				
Deutschschweiz	8.1	6.9	7.0	6.0
Französische Schweiz	5.3	3.6	5.5	4.8
Italienische Schweiz	6.5	5.3	6.0	5.2
15–19-Jährige: Sportliche Aktivitäten				
Deutschschweiz	6.4	5.2	5.8	5.0
Französische Schweiz	5.7	4.5	5.2	4.1
Italienische Schweiz	4.8	3.5	4.7	3.7

Anmerkung: Anzahl Befragte: 10–14-Jährige: 2008: 1530, 2014: 1525; 15–19-Jährige: 2008: 1534, 2014: 1895. Beim arithmetischen Mittel (Durchschnitt) wird die Summe aller Sportstunden durch die Zahl der befragten Jugendlichen geteilt. Der Median (Zentralwert) gibt den Wert an, der in der Mitte steht, d. h. bei dem die eine Hälfte der Jugendlichen darunter, die andere darüber liegt (vgl. Tabelle 2.1).

T 8.2: Durchschnittliche Anzahl Sportstunden der Jugendlichen ausserhalb des obligatorischen Sportunterrichts in Anzahl Stunden pro Woche nach Geschlecht und Sprachregion

	Mädchen/ junge Frauen		Knaben/ junge Männer	
	arith. Mittel	Median	arith. Mittel	Median
10–14-Jährige: Sport im engeren Sinn				
Deutschschweiz	3.3	2.2	4.5	3.5
Französische Schweiz	3.0	2.2	3.5	2.6
Italienische Schweiz	2.7	2.1	4.6	3.9
10–14-Jährige: Sportliche Aktivitäten				
Deutschschweiz	6.0	5.1	7.9	6.7
Französische Schweiz	4.9	3.9	6.0	5.4
Italienische Schweiz	5.1	3.9	7.2	6.5
15–19-Jährige: Sportliche Aktivitäten				
Deutschschweiz	5.2	4.0	6.4	5.8
Französische Schweiz	3.7	3.0	6.6	5.4
Italienische Schweiz	3.5	2.7	5.9	4.9

Anmerkung: Anzahl Befragte: 10–14-Jährige: 1525; 15–19-Jährige: 1895.

T 8.3: Die beliebtesten Sportarten der 10–14-Jährigen nach Sprachregion (in % aller 10–14-Jährigen)

Deutschschweiz		Französische Schweiz		Italienische Schweiz	
Radfahren	66	Skifahren	58	Radfahren	49
Schwimmen	63	Fussball	45	Skifahren	48
Fussball	54	Schwimmen	43	Schwimmen	46
Skifahren	52	Radfahren	35	Fussball	41
Wandern	21	Tanzen	16	Wandern	21
Snowboarding	16	Jogging	15	Tennis	13
Jogging	16	Tennis	14	Turnen	12
Schlitteln	15	Reiten	11	Tanzen	11
Turnen	15	Turnen	11	Basketball	10
Tanzen	13	Basketball	10	Eislaufen	10
Unihockey	13	Mountainbiking	10	Jogging	9
Basketball	10	Wandern	9	Snowboarding	6
Tennis	10	Skateboarding	9	Skilanglauf	6
Inline-Skating	9	Badminton	8	Kampfsport	5
Skateboarding	8	Kampfsport	8	Unihockey	5
Reiten	8	Schlitteln	6	Tischtennis	4
Kampfsport	7	Snowboarding	6	Schlitteln	4
Eislaufen	7	Inline-Skating	5	Volleyball	4
Badminton	7	Eislaufen	5	Reiten	3
Volleyball	6	Volleyball	5	Leichtathletik	3

Anmerkung: Anzahl Befragte: Deutschschweiz: 921; Französische Schweiz: 396; Italienische Schweiz: 208. Neben den Nennungen der Sporttreibenden wurden auch die Angaben der Nichtsportler mitgerechnet, falls diese eine der aufgeführten Sportarten als eine von ihnen ausgeübte Bewegungsaktivität nannten. Die Bezeichnungen der Sportarten wurden teilweise vereinfacht (vgl. Tabelle 4.1).

T 8.4: Die beliebtesten Sportarten der 15–19-Jährigen nach Sprachregion (in % aller 15–19-Jährigen)

Deutschschweiz		Französische Schweiz		Italienische Schweiz	
Schwimmen	42	Skifahren	51	Schwimmen	30
Skifahren	38	Schwimmen	28	Radfahren	29
Radfahren	35	Fussball	26	Skifahren	27
Jogging	34	Radfahren	26	Fussball	24
Fussball	29	Fitnessstraining	24	Jogging	20
Fitnessstraining	23	Jogging	24	Wandern	18
Snowboarding	22	Wandern	12	Snowboarding	14
Tanzen	18	Tanzen	11	Fitnessstraining	11
Wandern	16	Tennis	9	Tennis	11
Volleyball	9	Basketball	8	Mountainbiking	8
Basketball	8	Volleyball	7	Tanzen	7
Unihockey	8	Mountainbiking	7	Turnen	7
Krafttraining	7	Kampfsport	7	Kampfsport	6
Tennis	7	Snowboarding	7	Eishockey	6
Kampfsport	6	Turnen	4	Unihockey	5
Turnen	6	Badminton	4	Basketball	4
Reiten	5	Unihockey	3	Eislaufen	4
Inline-Skating	5	Reiten	3	Reiten	3
Schlitteln	4	Krafttraining	3	Skilanglauf	2
Badminton	4	Inline-Skating	3	Krafttraining	1

Anmerkung: Anzahl Befragte: Deutschschweiz: 1201; Französische Schweiz: 462; Italienische Schweiz: 142. Neben den Nennungen der Sporttreibenden wurden auch die Angaben der Nichtsportler mitgerechnet, falls diese eine der aufgeführten Sportarten als eine von ihnen ausgeübte Bewegungsaktivität nannten. Die Bezeichnungen der Sportarten wurden teilweise vereinfacht (vgl. Tabelle 4.3).

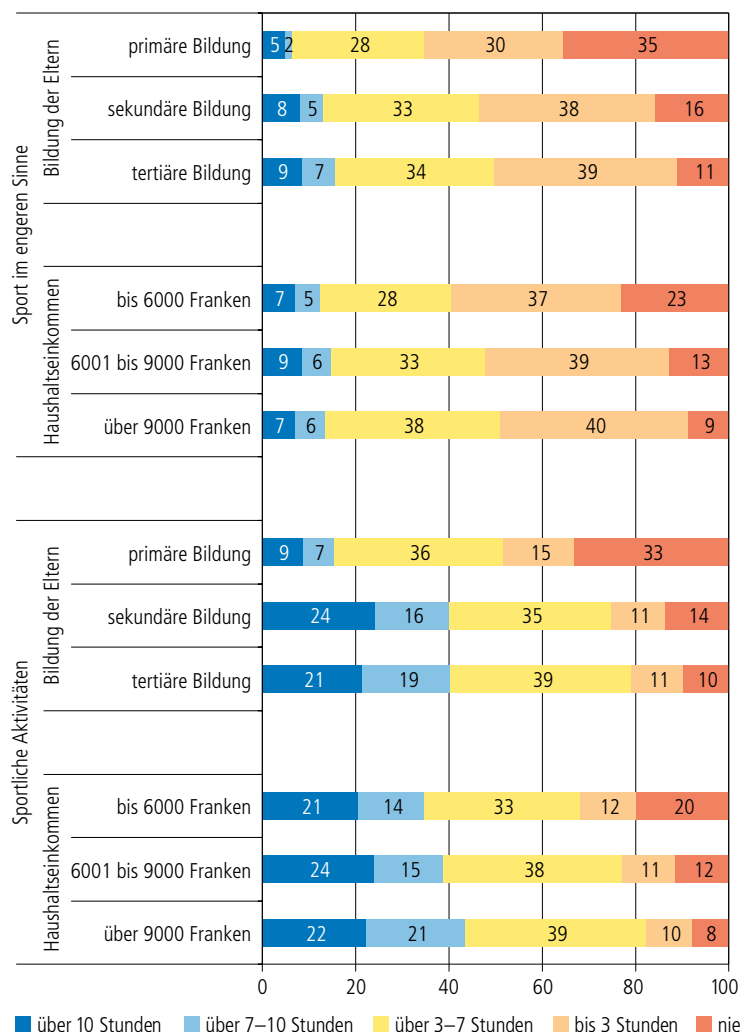
9. Soziale Herkunft

Die Sportaktivität der Jugendlichen hängt von der Bildung und dem Einkommen ihrer Eltern ab

Das Elternhaus beeinflusst das Sportverhalten der Jugendlichen massgeblich. Ob und wie häufig die Jugendlichen Sport treiben, hängt sowohl vom Sportverhalten der Eltern als auch von deren sozialer Lage ab. Abbildung 9.1 zeigt zunächst, wie sich die Bildung eines Elternteils und das Haushaltseinkommen auf die Sportaktivität der 10–14-Jährigen auswirken. Je höher die Bildung der Eltern und je höher das Haushaltseinkommen, desto aktiver sind die 10–14-Jährigen. Die Unterschiede sind besonders mit Blick auf die Nichtsportler frappant. Hat der befragte Elternteil nur die obligatorische Schule besucht, so ist die Chance, dass das Kind inaktiv ist, dreimal höher, als wenn der befragte Elternteil eine tertiäre Ausbildung abgeschlossen hat. Dabei spielt es keine Rolle, ob wir den Sport im engeren Sinne oder die sportlichen Aktivitäten betrachten.

Haushaltseinkommen und Bildung der Eltern sind selbstverständlich eng miteinander verknüpft; die beiden Einflussfaktoren haben aber unabhängig voneinander einen signifikanten Einfluss auf das Sportverhalten der Jugendlichen. Es kommt auch nicht darauf an, ob es sich beim Jugendlichen um einen Knaben oder ein Mädchen handelt. Die Bildung und das Einkommen der Eltern beeinflussen die Sportaktivität der Knaben und Mädchen in gleichem Masse. Im vorliegenden Fall kennen wir nur die höchste abgeschlossene Schulbildung des Elternteils, welcher das Einverständnis zur Befragung gab. Würde man die Bildung des anderen Elternteils ebenfalls kennen, so dürften sich die Unterschiede noch akzentuieren.

A 9.1: Sportaktivität der 10–14-Jährigen nach Bildung der Eltern* und Haushaltseinkommen (in %)



Anmerkung: Anzahl Befragte: Bildung: 1439; Haushaltseinkommen: 1262.

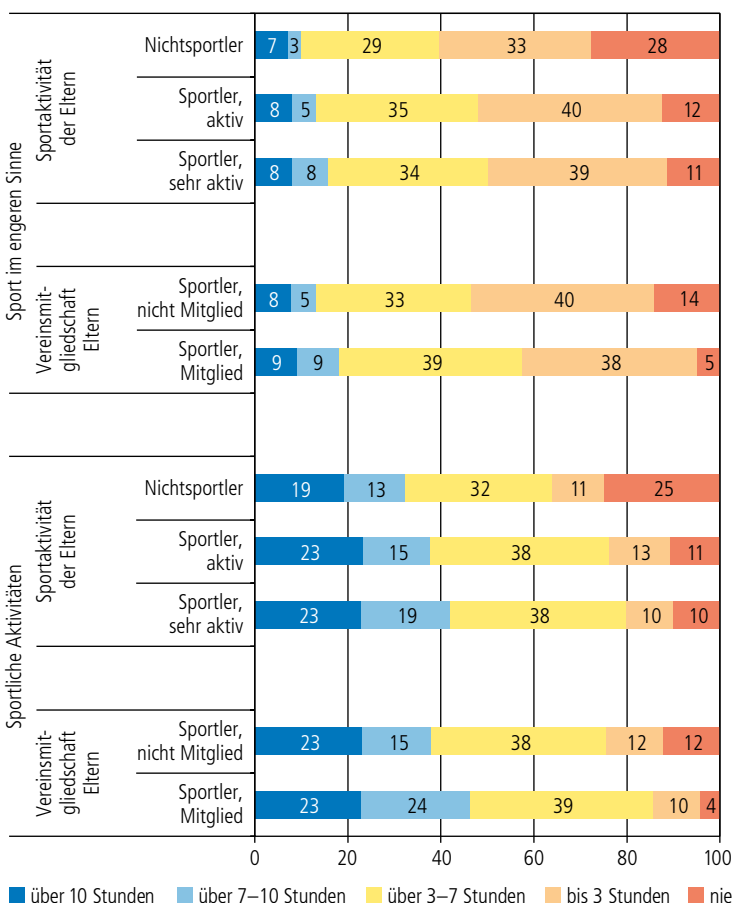
*Die Angaben beziehen sich auf denjenigen Elternteil, der das Einverständnis zur Befragung des jeweiligen Kindes gegeben hat und der danach selber einige Fragen zur Sportaktivität sowie zu den sozioökonomischen Merkmalen des Haushalts beantwortete.

Die Sportbegeisterung der Eltern färbt auf die Kinder ab

Neben der Bildung und dem Einkommen spielt auch die Sportbegeisterung der Eltern eine wichtige Rolle für die Sportsozialisation der Kinder. Abbildung 9.2 macht deutlich, dass Kinder von Eltern, die selber sportlich aktiv sind, häufiger Sport treiben als Kinder von inaktiven Eltern. Dabei ist es weniger wichtig, wie aktiv die Eltern sind, entscheidend ist, dass sie überhaupt aktiv sind. Kinder von Nichtsportlern sind bis zu dreimal häufiger inaktiv als Kinder von Sportlern. Sind die Eltern in einem Sportverein aktiv, hat dies einen zusätzlichen Einfluss auf die Sportaktivität der Kinder. Die «Vererbung der Sportbegeisterung» funktioniert bei den Mädchen genau gleich wie bei den Knaben. Auch hier gilt, dass sich die Zusammenhänge noch verstärken dürften, wenn wir beide Elternteile betrachten würden.

Die Bildung der Eltern, das Haushaltseinkommen, die Sportaktivität und die Vereinsmitgliedschaft der Eltern üben unabhängig voneinander einen Einfluss auf die Sportaktivität der Kinder aus. Betrachtet man den Sport im engeren Sinn, haben das Bildungsniveau und die Vereinsmitgliedschaft der Eltern den stärksten Einfluss, betrachtet man den Sport im weiteren Sinne, so spielen das Bildungsniveau und die Sportaktivität der Eltern die entscheidende Rolle.

A 9.2: Sportaktivität der 10–14-Jährigen nach Sportaktivität und Vereinsmitgliedschaft der Eltern* (in %)



Anmerkung: Anzahl Befragte: 1435. * Die Angaben beziehen sich auf denjenigen Elternteil, der das Einverständnis zur Befragung des jeweiligen Kindes gegeben hat und der danach selber einige Fragen zur Sportaktivität sowie zu den sozioökonomischen Merkmalen des Haushalts beantwortete.

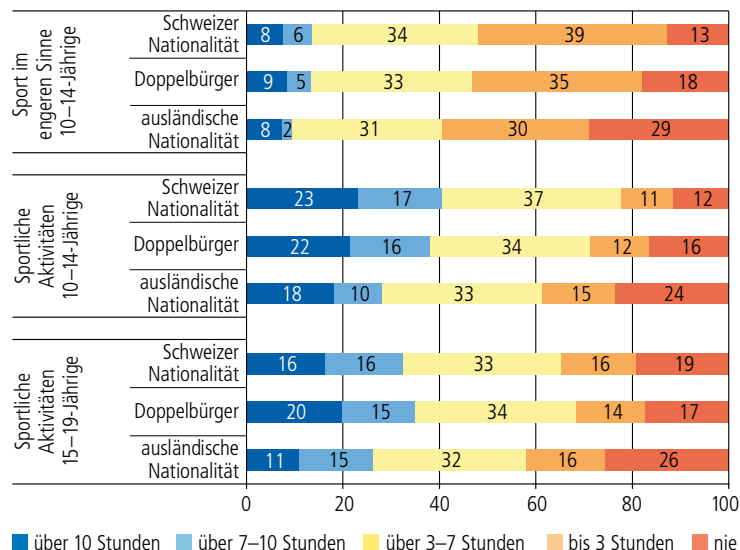
10. Migrationshintergrund

Junge Frauen mit Migrationshintergrund sind häufig sportlich inaktiv

Einen wichtigen Faktor der sozialen Herkunft stellt der Migrationshintergrund dar, der im folgenden Kapitel gesondert betrachtet werden soll. Jugendliche mit ausländischer Nationalität machen weniger Sport als Schweizer Jugendliche. Abbildung 10.1 verdeutlicht, wie dies insbesondere bezüglich dem Anteil an Nichtsportlern und verstärkt bei den 10–14-Jährigen gilt. Bei den 15–19-Jährigen scheinen sich die Unterschiede zwischen Schweizer und ausländischen Jugendlichen auf den ersten Blick zu reduzieren. Unterscheidet man jedoch zusätzlich zwischen den Geschlechtern, so zeigt sich, dass sich die Sportkarriere von jungen Frauen mit Migrationshintergrund völlig anders entwickelt als die Sportkarriere von jungen Männern mit Migrationshintergrund (vgl. Abbildung 10.2). Während die jungen Männer mit Migrationshintergrund genauso sportlich sind wie die jungen Schweizer Männer, machen bei den jungen Frauen mit Migrationshintergrund nur noch 11 Prozent über 7 Stunden pro Woche Sport, während bereits 42 Prozent völlig inaktiv sind.

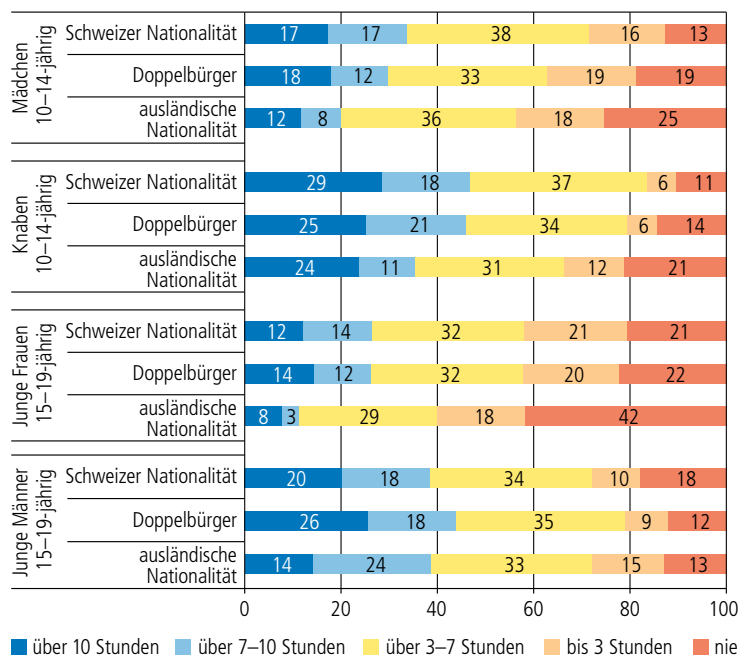
Die Angaben zur mittleren Anzahl Sportstunden pro Woche in Tabelle 10.1 unterstreichen die ausgeprägten Geschlechterunterschiede bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Mädchen und junge Frauen mit einer ausländischen Nationalität sind sportlich klar weniger aktiv als Schweizerinnen und Knaben bzw. junge Männer mit einer ausländischen Nationalität. Abbildung 10.2 und Tabelle 10.1 zeigen ferner, dass die Unterschiede mit dem Alter der jungen Migrantinnen nicht nur deutlich zunehmen, sondern dass es einen frappanten Unterschied zwischen Mädchen bzw. jungen Frauen mit ausländischer Nationalität und Doppelbürgerinnen gibt. Letztere unterscheiden sich kaum von den Schweizerinnen ohne Migrationshintergrund, was ein Hinweis darauf ist, dass sich die Sportaktivität von Migrantinnen mit der Aufenthaltsdauer in der Schweiz und der zunehmenden Integration angleicht.

A 10.1: Sportaktivität der Kinder und Jugendlichen nach Nationalität* (in %)



Anmerkung: Anzahl Befragte: 10–14-Jährige: 1524; 15–19-Jährige: 1895. *Die Bezeichnung «Schweizer Nationalität» steht in den Abbildungen und Tabellen des vorliegenden Berichts für die gebürtigen Schweizerinnen und Schweizer, die Bezeichnung «ausländische Nationalität» für die Jugendlichen mit mindestens einer ausländischen, aber keiner Schweizer Staatsangehörigkeit. Zu den «Doppelbürgern» werden Jugendliche mit ausländischer und Schweizer Nationalität gezählt, sofern nicht die Schweizer Nationalität vor der ausländischen Nationalität erworben wurde.

A 10.2: Sportaktivität nach Geschlecht und Nationalität (in %)



Anmerkung: Anzahl Befragte: 10–14-Jährige: 1524; 15–19-Jährige: 1895.

Migrantinnen aus Süd- und Südosteuropa machen deutlich weniger Sport

Schliesslich macht Tabelle 10.1 deutlich, dass es auf das Herkunftsgebiet der Migrantinnen ankommt. Migrantinnen aus West- und Nordeuropa zeigen das gleiche Sportverhalten wie die Schweizerinnen; die Knaben bzw. jungen Männer aus West- und Nordeuropa treiben sogar mehr Sport als ihre Schweizer Kollegen. Es sind insbesondere die Migrantinnen (nicht aber die Migranten) aus Süd- und Südosteuropa, die durch eine unterdurchschnittliche Sportaktivität gekennzeichnet sind. Bei letzteren fällt zudem die grosse Diskrepanz zwischen sehr Aktiven – die es insbesondere bei jungen Frauen aus dem Balkan, der Türkei und Osteuropa durchaus auch gibt – und Inaktiven auf. Das heisst, entweder treiben sie viel oder dann aber kaum mehr Sport.

Betrachtet man das Sportverständnis und die Motive der jungen Migrantinnen, die keinen Sport (mehr) treiben, so fällt vor allem etwas auf: Sie verbinden Sport praktisch nie mit Entspannung. Im Vergleich zu den sportlichen jungen Frauen, aber auch zu den sportlich inaktiven Schweizerinnen denken inaktive Migrantinnen bei Sport zudem weniger an Freude und Spass, an Kameradschaft und Gemeinschaft, an Naturerlebnis sowie auch an Körpergefühl und Leistung. Etwas häufiger assoziieren sie Sport dafür mit Verletzung. Bei den Gründen für die Inaktivität unterscheiden sich die Migrantinnen nicht nennenswert von den Nichtsportlerinnen mit Schweizer Pass; auch die Migrantinnen führen ihre sportliche Inaktivität in erster Linie (60 %) auf die fehlende Zeit zurück. Zudem wird häufig auf die fehlende Lust (26 %) und andere Interessen (11 %) verwiesen. Verletzungen, schlechte Erinnerungen, finanzielle Gründe, fehlende Angebote sowie unpassende Öffnungszeiten oder schlechte Erreichbarkeit von Sportanlagen werden dagegen nur sehr selten als Grund für die Sportabstinenz genannt.

57 Prozent der inaktiven Ausländerinnen im Alter von 15 bis 19 Jahren würden gerne wieder mit Sporttreiben beginnen. Auf die Frage, was sie daran hindert, gleich damit zu beginnen, wird in 92 Prozent der Fälle wiederum auf die fehlende Zeit und in 16 Prozent auf finanzielle Gründe verwiesen. Hilfreich für den Einstieg in den Sport wären zudem die Motivation durch Bekannte oder Freunde, ein passendes Angebot in der Nähe und ein klares Ziel.

T 10.1: Mittlere Anzahl Sportstunden pro Woche ausserhalb des obligatorischen Sportunterrichts nach Geschlecht, Nationalität und Herkunftsregion (Median der sportlichen Aktivitäten)

		Mädchen/ junge Frauen	Knaben/ junge Männer
10–14-Jährige			
Nationalität	Schweizer Nationalität	5.1	6.6
	Doppelbürger	4.9	6.2
	ausländische Nationalität	3.4	5.1
Herkunftsregion der Jugendlichen mit ausländi- scher Nationalität (inkl. Doppel- bürger)	West- und Nordeuropa	4.8	7.4
	Südeuropa	3.5	4.9
	Balkan, Türkei, Osteuropa	2.7	5.3
	ausserhalb Europa	3.7	5.5
15–19-Jährige			
Nationalität	Schweizer Nationalität	3.8	5.6
	Doppelbürger	3.8	6.4
	ausländische Nationalität	1.3	5.2
Herkunftsregion der Jugendlichen mit ausländi- scher Nationalität (inkl. Doppel- bürger)	West- und Nordeuropa	4.0	6.2
	Südeuropa	2.5	5.7
	Balkan, Türkei, Osteuropa	2.2	6.0
	ausserhalb Europa	2.6	5.4

Anmerkung: Anzahl Befragte: 10–14-Jährige: 1524; 15–19-Jährige: 1895. Der Median (Zentralwert) gibt den mittleren Wert der Verteilung an. Die eine Hälfte der Jugendlichen liegt darunter, die andere darüber.

11. Sportsetting

Beim regelmässigen Sporttreiben spielt der Verein eine Schlüsselrolle

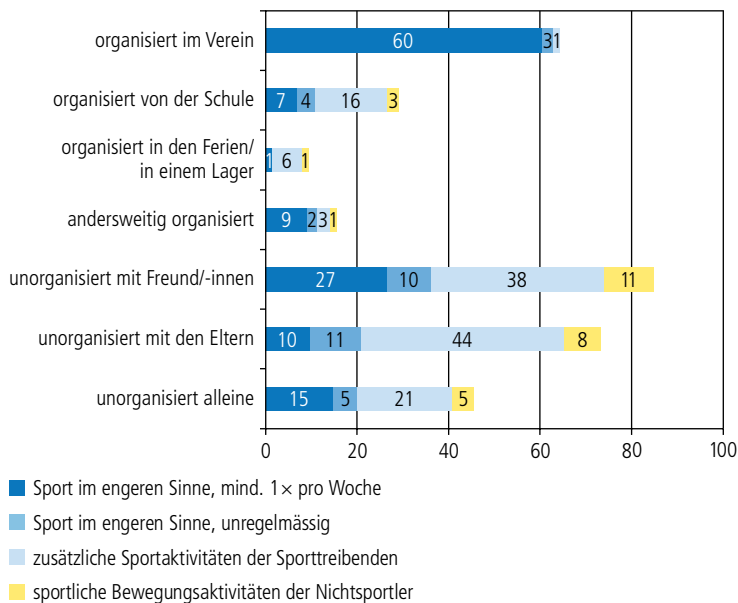
Bei jeder Sportart oder sportlichen Aktivität, welche die Jugendlichen genannt haben, wurde nicht nur erfragt, wie oft und wie lange, sondern auch, wo sie diese ausübten. Aus allen diesen Angaben lässt sich berechnen, wie die verschiedenen Settings von den Jugendlichen genutzt werden. Abbildung 11.1 gibt einen Überblick über den Stellenwert verschiedener Sportsettings für die 10–14-Jährigen. Dabei wird unterschieden, ob es sich um Sport in engerem Sinne oder um Sportaktivitäten handelt und wie regelmässig diese ausgeübt werden.

60 Prozent aller 10–14-Jährigen üben mindestens einmal pro Woche eine Sportart im Verein aus. Der Verein spielt damit beim regelmässigen Sporttreiben eine Schlüsselrolle. Ein Teil des regelmässigen Sporttreibens findet zudem ungebunden statt, sei es zusammen mit Freunden, Eltern oder alleine. Diese drei Settings gewinnen an Bedeutung, wenn die unregelmässigen Aktivitäten und die Sportaktivitäten im weiteren Sinne betrachtet werden. Letztere finden auch häufig im schulischen Kontext (z. B. im freiwilligen Schulsport) oder in den Ferien und in Lagern statt. In Abbildung 11.1 wird ferner ersichtlich, dass die sportlichen Bewegungsaktivitäten der Nichtsportler fast ausschliesslich unorganisiert stattfinden oder allenfalls noch durch die Schule organisiert werden. Zwischen 2008 und 2014 können wir keine nennenswerten Verschiebungen zwischen den verschiedenen Settings feststellen.

Mit dem Alter gewinnt der ungebundene Sport an Bedeutung

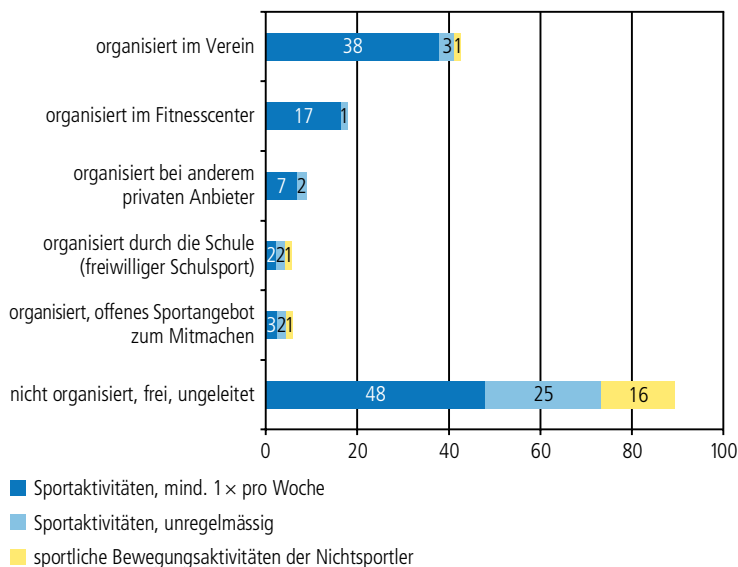
Bei den älteren Jugendlichen verlieren sowohl der Sportverein als auch die Schule etwas an Bedeutung (vgl. Abbildung 11.2). Der Sportverein bleibt zwar wichtig, denn immerhin fast zwei Fünftel aller Sport treibenden 15–19-Jährigen üben mindestens einmal pro Woche eine Sportart im Verein aus. Gleichzeitig haben aber bereits 17 Prozent eine Mitgliedschaft in einem Fitnesscenter, und fast die Hälfte treibt mindestens einmal pro Woche ungebunden Sport. Die unregelmässigen Aktivitäten sowie auch die sportlichen Bewegungsaktivitäten der Nichtsportler finden fast ausschliesslich ungebunden statt. Das heisst: Wer in diesem Alter Mitglied in einem Sportverein oder einem Fitnesscenter ist, nutzt deren Angebot in aller Regel auch mindestens einmal pro Woche.

A 11.1: Setting, in dem die 10–14-Jährigen sportlich aktiv sind (Anteil der Personen, die eine oder mehrere Sportarten im entsprechenden Setting ausüben, in %)



Anmerkung: Anzahl Befragte: 1521.

A 11.2: Setting, in dem die 15–19-Jährigen sportlich aktiv sind (Anteil der Personen, die eine oder mehrere Sportarten im entsprechenden Setting ausüben, in %)



Anmerkung: Anzahl Befragte: 1895.

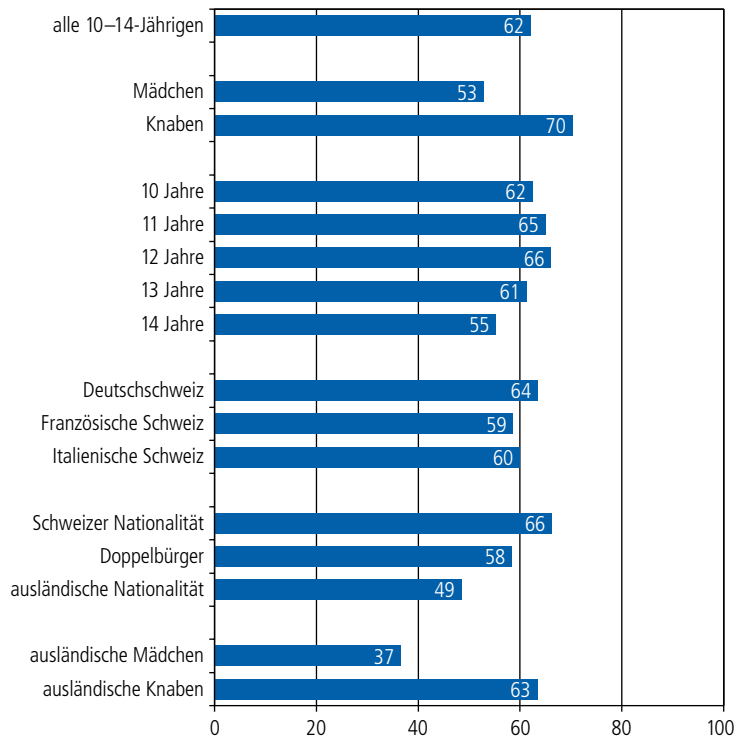
12. Sport im Verein

Fast zwei Drittel der 10–14-Jährigen sind Mitglied in einem Sportverein

62 Prozent der 10–14-Jährigen sind Mitglied in einem Sportverein (vgl. Abbildung 12.1). In den meisten Fällen ist man nur in einem Sportverein aktiv, immerhin 17 Prozent der Vereinsmitglieder in diesem Alter sind aber in zwei Vereinen Mitglied und 2 Prozent sogar in drei oder mehr Vereinen.

Der Anteil an Vereinsmitgliedern unter den 10–14-Jährigen ist 2014 genau gleich hoch wie 2008. Auch sonst hat sich bei den Vereinsmitgliedschaften in den letzten sechs Jahren kaum etwas geändert. Knaben treiben häufiger in Vereinen Sport als Mädchen. Im Alter von 11 bis 12 Jahren ist der Anteil an Vereinsmitgliedern am höchsten. Die Unterschiede zwischen den Sprachregionen sind vergleichsweise klein: Der Organisationsgrad in der Deutschschweiz ist nur leicht höher als in der französischen und italienischen Schweiz.

A 12.1: Mitgliedschaft in einem Sportverein, 10–14-Jährige (in %)



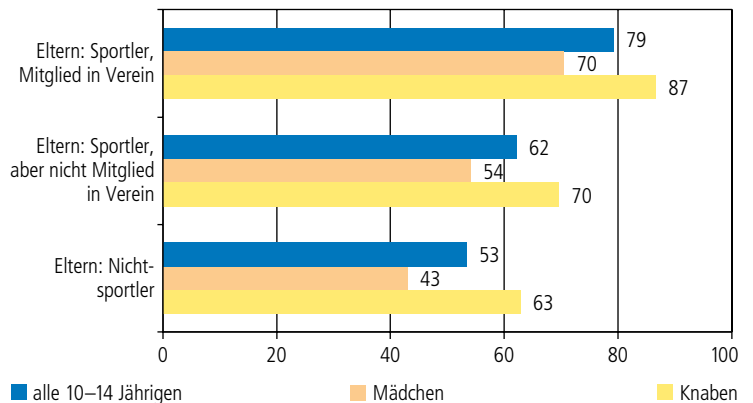
Anmerkung: Anzahl Befragte: 1525.

Soziale Faktoren beeinflussen das Vereinsengagement

Die 10–14-Jährigen ohne Migrationshintergrund sind häufiger im Sportverein aktiv als die 10–14-Jährigen mit Migrationshintergrund, wobei sich die Doppelbürger nochmals klar von den Jugendlichen ohne Schweizer Pass unterscheiden. Bei letzteren gibt es wiederum einen markanten Geschlechterunterschied. Während sich die Knaben mit ausländischer Nationalität kaum von den Schweizer Knaben unterscheiden, ist von den ausländischen Mädchen nur gerade ein gutes Drittel Mitglied in einem Sportverein. Mädchen mit einem ausländischen Pass sind also deutlich weniger häufig im Sportverein anzutreffen als Knaben mit einem ausländischen Pass oder Schweizer Mädchen. Gleichzeitig lässt sich feststellen, dass sich in den letzten sechs Jahren einiges verbessert hat und wir in dieser Gruppe die einzige nennenswerte und statistisch signifikante Veränderung feststellen können. Waren 2008 erst 26 Prozent der Mädchen mit ausländischer Nationalität Mitglied in einem Sportverein, so sind es heute immerhin 37 Prozent. Es gibt in nur sechs Jahren also einen Zuwachs von fast 50 Prozent. Kurzum: Mädchen mit ausländischer Nationalität treiben immer noch vergleichsweise selten im Verein Sport, sie haben in den letzten sechs Jahren aber vermehrt den Weg in die Vereine gefunden.

Von den 10–14-Jährigen, die auf dem Land oder in der Agglomeration wohnen, sind 64 Prozent Mitglied in einem Sportverein, während von den Stadtkindern nur 55 Prozent in einem Sportverein mitmachen. Einen signifikanten Einfluss auf die Vereinszugehörigkeit haben zudem die Bildung der Eltern und das Haushaltseinkommen: Kinder von Eltern mit tiefer Bildung und tiefem Einkommen sind weniger häufig in Vereinen engagiert. Noch deutlicher hängt die Vereinsmitgliedschaft der Jugendlichen jedoch vom sportlichen Engagement der Eltern ab. Ist zumindest ein Elternteil selbst in einem Sportverein aktiv, so ist die Wahrscheinlichkeit sehr gross, dass auch die Kinder in einem Verein Sport treiben (vgl. Abbildung 12.2).

A 12.2: Vereinsmitgliedschaft nach Sporttyp der Eltern* und Geschlecht, 10–14-Jährige (in %)



Anmerkung: Anzahl Befragte: 1450. * Die Angaben beziehen sich auf denjenigen Elternteil, der das Einverständnis zur Befragung des jeweiligen Kindes gegeben hat und der danach selber einige Fragen zur Sportaktivität und zu den sozioökonomischen Merkmalen des Haushalts beantwortete.

Mädchen sind am häufigsten im Turnverein, Knaben im Fussballclub aktiv

In welchen Vereinen die 10–14-Jährigen mitmachen, lässt sich Tabelle 12.1 entnehmen. Bei den Knaben dominiert der Fussballclub, der gegen ein Drittel aller 10–14-Jährigen zu begeistern vermag. Über 5 Prozent aller Knaben sind zudem in einem Turnverein oder einem Tennisclub und über 3 Prozent in einem Unihockey- oder Judoclub aktiv. Bei den Mädchen steht der Turnverein an erster Stelle, deutlich vor den Tanz-, Fussball-, Volleyball-, Tennis-, Leichtathletik- und Schwimmclubs. Bei der Wahl des Sportvereins unterscheiden sich die Mädchen mit ausländischer Nationalität nicht gross von den Schweizer Mädchen: Auch bei ihnen ist Turnen die verbreitetste Vereinssportart, gefolgt von Tanzen, Fussball, Volleyball, Handball und Schwimmen.

T 12.1: Sportvereine, bei denen die 10–14-Jährigen Mitglied sind, nach Geschlecht (in %)

Mädchen			Knaben		
	Anteil an allen 10–14-Jährigen	Anteil an allen 10–14-Jährigen im Sportverein		Anteil an allen 10–14-Jährigen	Anteil an allen 10–14-Jährigen im Sportverein
Turnverein	17.2	32.5	Fussballclub	29.7	42.3
Tanzclub, Tanzschule	6.3	11.8	Turnverein	7.1	10.1
Fussballclub	4.6	8.6	Tennisclub	6.8	9.7
Volleyballclub	4.0	7.6	Unihockeyclub	4.7	6.6
Tennisclub	3.5	6.7	Judoclub	3.1	4.4
Leichtathletikclub	3.2	6.1	Handballclub	2.5	3.6
Schwimmclub	3.1	5.8	Basketballclub	2.3	3.3
Reitclub	2.2	4.1	Skiclub	2.2	3.1
Handballclub	1.9	3.6	Karateclub	2.1	3.0
Skiclub	1.8	3.5	Eishockeyclub	2.1	2.9
Aerobicgruppe	1.7	3.2	Leichtathletikclub	2.1	2.9
Basketballclub	1.6	3.0	Schwimmclub	2.0	2.8
Karateclub	1.6	2.9	Badmintonclub	1.7	2.4
Eislaufclub	1.4	2.7	Schützenverein	1.4	2.0
Unihockeyclub	0.9	1.8	Radclub, MTB-Club	1.3	1.8
Badmintonclub	0.9	1.7	Schwingclub	1.1	1.6
Judoclub	0.7	1.3	Segelclub	1.0	1.5
OL-Verein	0.4	0.8	Volleyballclub	1.0	1.4
Segelclub	0.4	0.8	Tischtennisclub	1.0	1.4

Anmerkung: Anzahl Befragte: 1525.

In welchem Ausmass die Vereinssportarten von den Eltern auf die Kinder «vererbt» werden, kann nur näherungsweise bestimmt werden, da nur die wettkampfmässig betriebenen Sportarten eines Elternteils bekannt sind. Bei 10 Prozent der 10–14-jährigen Jugendlichen in Sportvereinen ist die Vereinssportart die gleiche, die der interviewte Elternteil früher selbst wettkampfmässig betrieben hat bzw. aktuell immer noch wettkampfmässig betreibt. Zu den Vereinssportarten, die häufiger zwischen den Generationen «vererbt» werden, gehören unter anderem: Leichtathletik (16 %), Volleyball (16 %), Handball (15 %), Basketball (15 %), Reiten (15 %), Tischtennis (12 %), Skifahren (12 %), Eislaufen (11 %) und Fussball (11 %).

Jeder achte 10–14-Jährige macht in einer Jugendorganisation mit

12 Prozent der 10–14-Jährigen sind Mitglied in einer Jugendorganisation wie zum Beispiel Pfadi, Jungwacht, Blauring, Cevi oder Jungschar. Die Mehrheit der Kinder, die bei einer Jugendorganisation mitmachen, sind daneben auch Mitglied in einem Sportverein: Von allen 10–14-Jährigen sind 55 Prozent in einem Sportverein organisiert, 7 Prozent in einem Sportverein und einer Jugendorganisation, 5 Prozent nur in einer Jugendorganisation und die verbleibenden 33 Prozent weder in einem Sportverein noch in einer Jugendorganisation.

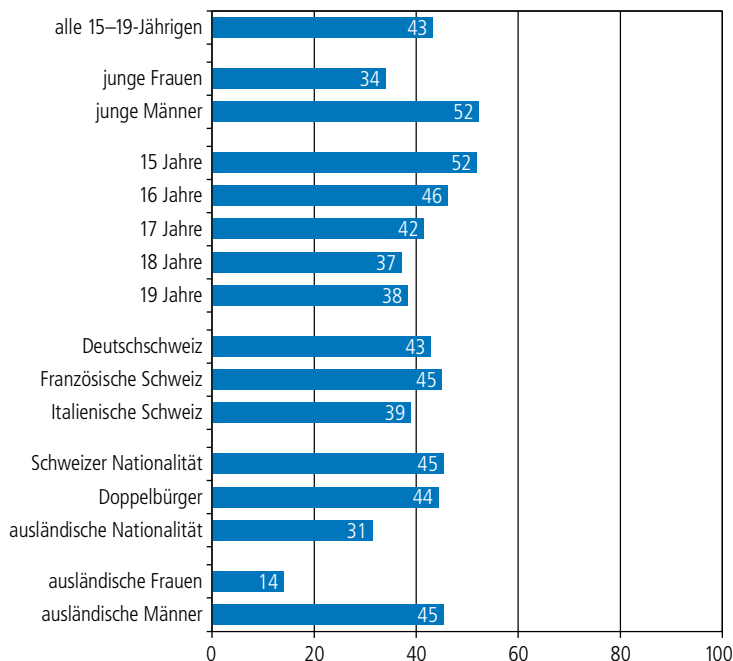
In Jugendorganisationen macht man vor allem in jüngeren Jahren mit: Im Alter von 10 bis 12 Jahren sind 15 Prozent Mitglied in einer Jugendorganisation, im Alter von 13 oder 14 Jahren hat sich der Anteil auf 8 Prozent halbiert. Mädchen sind häufiger bei den Jugendorganisationen dabei als Knaben (14 % gegenüber 11 %) und Schweizer Jugendliche etwas häufiger als Jugendliche mit ausländischer Nationalität (14 % gegenüber 10 %). Jugendorganisationen sind schliesslich vor allem in der Deutschschweiz verankert, wo 15 Prozent der 10–14-Jährigen Mitglied sind. Im Tessin sind 10 Prozent der 10–14-Jährigen Mitglied in einer Jugendorganisation, in der Romandie nur 4 Prozent.

Von den 15–19-Jährigen sind 43 Prozent Aktivmitglied im Sportverein

Im Alter von 15 bis 19 Jahren sind noch 43 Prozent der Jugendlichen Aktivmitglied und 3 Prozent Passivmitglied in einem Sportverein (vgl. Abbildung 12.3). Die grosse Mehrheit (82 %) der jugendlichen Vereinsmitglieder ist in einem Verein aktiv, 14 Prozent in zwei Vereinen, 4 Prozent in drei und mehr Vereinen.

Die Unterschiede bezüglich Geschlecht, Sprachregion oder Nationalität, die wir bei den 10–14-Jährigen gefunden haben, setzen sich bei den 15–19-Jährigen fort (vgl. Abbildung 12.3): Die jungen Frauen sind weniger im Sportverein aktiv als die jungen Männer und die Jugendlichen ausländischer Nationalität weniger als die Schweizer Jugendlichen. Weiterhin üben auch das Haushaltseinkommen und der Wohnort einen signifikanten Einfluss auf das Vereinsengagement aus: 15–19-Jährige, die in der Stadt wohnen, und Jugendliche, die in prekären finanziellen Verhältnissen aufwachsen, sind seltener in Vereinen engagiert. Die Unterschiede zwischen den Sprachregionen bleiben gering. In der französischsprachigen Schweiz ist der Organisationsgrad der Jugendlichen in diesem Alter sogar leicht höher als in der Deutschschweiz, was angesichts der sprachregionalen Unterschiede, die wir bei der Sportaktivität gefunden haben, bemerkenswert ist.

A 12.3: Mitgliedschaft in einem Sportverein, 15–19-Jährige (in %)



Anmerkung: Anzahl Befragte: 1895.

Junge Frauen mit Migrationshintergrund sind selten im Sportverein aktiv

Am auffälligsten ist wiederum, wie selten junge Frauen mit ausländischer Nationalität in den Sportvereinen mitmachen. Nur jede siebte 15–19-jährige Ausländerin ist Mitglied in einem Sportverein. Dies im Gegensatz zu den jungen Schweizerinnen, bei denen knapp zwei Fünftel (38 %) in einem Sportverein mitmachen, und den jungen männlichen Ausländern, bei denen beinahe jeder zweite (45 %) im Sportverein aktiv ist. Die Unterschiede zwischen jungen Migrantinnen und Migranten haben sich in diesem Alter weiter akzentuiert. Im Gegensatz zu den 10–14-Jährigen konnten die älteren Migrantinnen ihren Anteil in den letzten sechs Jahren nicht steigern.

Seit 2008 ist der Anteil der Aktivmitglieder in einem Sportverein bei den 15–19-Jährigen um 3 Prozentpunkte zurückgegangen. Bei den jungen Männern findet sich eine stärkere Abnahme der Vereinsmitgliedschaften (–4 Prozentpunkte) als bei den jungen Frauen (–2). In der Deutschschweiz und in der italienischen Schweiz hat die Vereinsmitgliedschaft stärker abgenommen (–4) als in der französischen Schweiz (–2). Auffallend ist, dass der Anteil der Vereinsmitglieder vor allem bei den Schweizer Jugendlichen zwischen 15 und 19 Jahren abgenommen hat (–4), während er bei den Doppelbürgern deutlich angestiegen ist (+6) und sich bei den ausländischen Jugendlichen keine signifikante Veränderung zeigt.

T 12.2: Die häufigsten Vereinssportarten der 15–19-Jährigen nach Geschlecht (in %)

Junge Frauen			Junge Männer		
	Anteil an allen 15–19-Jährigen	Anteil an allen 15–19-Jährigen im Sportverein		Anteil an allen 15–19-Jährigen	Anteil an allen 15–19-Jährigen im Sportverein
Tanzen (inkl. Jazztanz)	5.7	16.5	Fussball	17.5	34.6
Turnen, Gymnastik	4.7	13.7	Kampfsport	6.1	12.1
Volleyball, Beachvolleyball	4.0	11.5	Unihockey	5.0	9.8
Fussball	3.0	8.7	Tennis	4.2	8.4
Schwimmen	2.8	8.1	Handball	2.9	5.7
Tennis	2.6	7.5	Turnen, Gymnastik	2.8	5.5
Leichtathletik	2.3	6.5	Eishockey	2.7	5.3
Reiten, Pferdesport	2.2	6.2	Skifahren	2.1	4.1
Fitnessstraining, Aerobics	2.0	5.9	Volleyball, Beachvolleyball	1.9	3.7
Kampfsport	1.8	5.3	Schiessen	1.6	3.1
Unihockey	1.7	5.0	Leichtathletik	1.2	2.5
Skifahren	1.1	3.1	Basketball	1.2	2.5
Handball	1.0	2.8	Schwimmen	1.0	2.0
Wandern, Bergwandern	1.0	2.8	Badminton	1.0	2.0
Badminton	0.9	2.5	Jogging, Laufen	0.9	1.8
Radfahren (ohne MTB)	0.8	2.2	Tanzen (inkl. Jazztanz)	0.8	1.6
Klettern, Bergsteigen	0.8	2.2	Wandern, Bergwandern	0.7	1.4

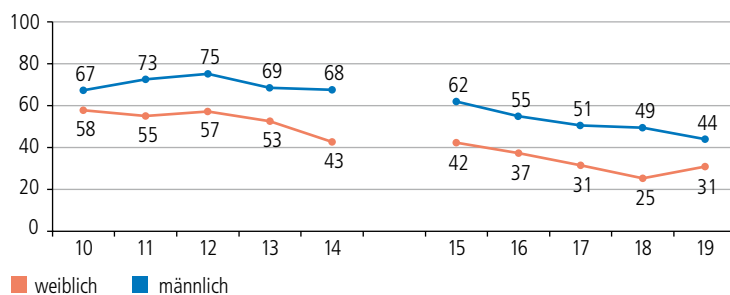
Anmerkung: Anzahl Befragte: 1895.

Welche Sportarten die 15–19-Jährigen im Verein ausüben, lässt sich Tabelle 12.2 entnehmen. Bei den jungen Frauen wird im Verein am häufigsten Tanzen ausgeübt vor Turnen, Volleyball, Fussball, Schwimmen, Tennis, Leichtathletik und Reiten. Bei den jungen Männern dominiert weiterhin Fussball. An zweiter Stelle steht bereits Kampfsport vor Unihockey, Tennis, Handball, Turnen und Eishockey.

Der Ausstieg aus dem Vereinssport erfolgt kontinuierlich

Der Anteil an Vereinsmitgliedern sinkt von 62 Prozent bei den 10–14-Jährigen auf 43 Prozent bei den 15–19-Jährigen. Wie sich der Ausstieg aus dem Vereinssport bei den jungen Männern und Frauen genau darstellt, zeigt Abbildung 12.4. Der Organisationsgrad der jungen Frauen ist in jeder Altersgruppe tiefer als der Organisationsgrad der jungen Männer. Die Unterschiede nehmen aber ab dem 14. bis zum 18. Lebensjahr eher zu, was daran liegt, dass der Ausstieg bei den jungen Frauen etwas früher beginnt. Er verläuft nach dem 12. Lebensjahr mehr oder weniger kontinuierlich. Sowohl bei den jungen Frauen als auch bei den jungen Männern kann kein eigentlicher Bruch festgestellt werden. Allerdings nimmt bei den 19-jährigen Frauen die Vereinsmitgliedschaft wieder etwas zu. Bei den 20–24-jährigen Frauen liegt sie immer noch bei 30 Prozent, während sich bei den gleichaltrigen Männern ein weiterer Rückgang auf 38 Prozent zeigt.

A 12.4: Vereinszugehörigkeit nach Geschlecht und Alter (Anteil der Jugendlichen, die Aktivmitglied in einem Sportverein sind, in %)



Anmerkung: Anzahl Befragte: 10–14-Jährige: 1525; 15–19-Jährige: 1893.

Kameradschaft, regelmässiges Training und Wettkämpfe sind Ansporn für ein Vereinsengagement

Die Gründe, weshalb die Jugendlichen im Verein Sport treiben, lassen sich den Tabellen 12.3 und 12.4 entnehmen. Bei den 10–14-Jährigen verweisen fast zwei Drittel der Mitglieder auf die Sportart und rund die Hälfte auf das Training, welche ihnen besonders gefallen. Weit über die Hälfte der 10–14-Jährigen betonen, dass sie Freunde und Kollegen im Verein hätten. Schliesslich sind auch Wettkämpfe und ein guter Trainer bzw. Leiter relativ häufig genannte Gründe für eine Vereinsmitgliedschaft. Im Vergleich zu 2008 werden die Wettkämpfe sowie die Freunde und Kollegen heute etwas häufiger als Motive genannt.

Bei den 15–19-Jährigen rückt das Geselligkeitsmotiv noch stärker ins Zentrum. Daneben sind aber auch das regelmässige und gute Training, die Sportart und die Wettkämpfe sowie ein guter Trainer und Leiter wichtige Argumente für eine Mitgliedschaft im Verein. Die örtliche Nähe, der günstige Preis, eine spezielle Bindung an den Verein oder Vorbilder werden von den Jugendlichen dagegen nur selten genannt und scheinen aus ihrer Sicht keinen unmittelbaren Anreiz für eine Vereinsmitgliedschaft darzustellen.

T 12.3: Motive für eine Vereinsmitgliedschaft der 10–14-Jährigen

	Nennung (in % aller Vereinsmitglieder)	Veränderungen 2008–2014 (in Prozentpunkten)
Sportart gefällt mir	63.4	–4
meine Freunde/Kollegen sind auch im Verein	58.4	+8
Training gefällt mir	47.1	+2
wegen der Wettkämpfe	23.8	+10
Trainer/Leiter ist gut	16.3	+3
wegen der örtlichen Nähe	2.0	+1
weil ich stolz auf den Verein bin	2.0	+1
wegen anderen Personen	0.9	0
weil ich im Verein Vorbilder habe	0.7	+1
wegen Eltern/Verwandten	0.6	0

Anmerkung: Anzahl Befragte: 942 (Vereinsmitglieder). Zusammengefasste Antworten auf die Frage: «Was gefällt dir im Verein, in dem du mitmachst, besonders?»

T 12.4: Motive für eine Vereinsmitgliedschaft der 15–19-Jährigen

	Nennung (in % aller Vereinsmitglieder)	Veränderungen 2008–2014 (in Prozentpunkten)
wegen Kameradschaft, Gemeinschaft	39.4	+4
meine Freunde/Kollegen sind auch im Verein	33.2	–4
regelmässiges Training, feste Stunden	23.8	–4
Training ist gut, Sportangebot passt mir	17.1	0
kann diese Sportart nur im Verein ausüben	16.1	+2
wegen der Wettkämpfe	15.7	+4
Trainer/Leiter ist gut	6.9	+3
Tradition/Gewohnheit, bin schon seit Kindheit dort	3.7	+2
wegen der örtlichen Nähe	3.3	+2
günstiger Preis, gutes Preis-/Leistungsverhältnis	3.0	+1
weil ich stolz auf den Verein bin	1.9	+2
weil ich im Verein Vorbilder habe	1.0	+1

Anmerkung: Anzahl Befragte: 803 (Vereinsmitglieder). Zusammengefasste Antworten auf die Frage: «Warum treiben Sie in einem Verein Sport? Können Sie mir die wichtigsten Gründe nennen?»

Vereinswechsel werden immer häufiger

Fast die Hälfte (47 %) aller 10–14-Jährigen sind bereits einmal aus einem Sportverein oder einer Jugendorganisation ausgetreten. Bei den Knaben sind Vereinswechsel etwas häufiger als bei den Mädchen (51 % versus 43 %), in der Deutschschweiz (52 %) und in der italienischen Schweiz (48 %) deutlich häufiger als in der Romandie (33 %). Letzteres dürfte auch daran liegen, dass Jugendorganisationen, die hohe Ausstiegsraten nach dem 12. Lebensjahr aufweisen, in der Romandie weniger verbreitet sind.

Mit dem Alter nimmt der Anteil an Jugendlichen, die schon einmal den Verein gewechselt haben, naturgemäss zu. Von den 15–19-Jährigen sind bereits 69 Prozent mindestens einmal aus einem Sportverein oder einer Jugendorganisation ausgetreten. Auch im Alter von 15 bis 19 Jahren wechseln die jungen Männer etwas häufiger den Verein als die jungen Frauen, die Unterschiede zwischen der Deutschschweiz und der Romandie sind hingegen weitgehend verschwunden. Einen wichtigen Unterschied zwischen den jüngeren und älteren Jugendlichen illustriert Tabelle 12.5. Bei den 10–14-Jährigen sind die Vereinsaustritte noch häufig auf Vereinswechsel zurückzuführen, bei den 15–19-Jährigen beinhaltet ein Vereinsaustritt häufig den Abschied vom Vereinssport. 40 Prozent der 15–19-Jährigen haben dem organisierten Sport bereits den Rücken gekehrt.

T 12.5: Vereinswechsel und -austritte der Jugendlichen (in %)

	10–14-Jährige	15–19-Jährige
Jugendliche, die noch nie Mitglied in einem Sportverein waren	21	17
Jugendliche, die früher Mitglied in einem Sportverein waren	17	40
jugendliche Vereinsmitglieder, die schon einmal den Verein gewechselt haben	30	29
jugendliche Vereinsmitglieder, die noch nie den Verein gewechselt haben	32	14
Total	100	100

Anmerkung: Anzahl Befragte: 10–14-Jährige: 1525; 15–19-Jährige: 1893.

Häufige Vereinsaustritte und Vereinswechsel bei Jugendlichen sind nichts Neues. Bereits 2008 konnte eine hohe Fluktuation zwischen den Vereinen beobachtet werden. Die Zahl der Vereinsaustritte hat sich in den letzten sechs Jahren aber nochmals erhöht: bei den 10–14-Jährigen von 44 auf 47 Prozent, bei den 15–19-Jährigen von 63 auf 69 Prozent. Zudem haben auch die mehrfachen Wechsel zugenommen: 13 Prozent aller 10–14-Jährigen haben bereits mehrfach den Verein gewechselt, 2008 waren es noch 10 Prozent. Von den 15–19-Jährigen haben 40 Prozent (2008: 30 Prozent) bereits mehrere Vereinsaustritte hinter sich, bei 7 Prozent waren es mindestens vier Vereinswechsel.

Die Kinder treten immer jünger in die Vereine ein

Ein zweites Phänomen hat sich in den letzten Jahren noch verstärkt: Die Kinder treten immer jünger in den Verein ein. Von den 10–14-Jährigen, die in den Sportvereinen mitmachen, traten 25 Prozent bereits im Alter von höchstens fünf Jahren erstmals einem Sportverein oder einer Jugendorganisation bei. Rund 50 Prozent aller Ersteintritte geschahen im Alter von sechs bis acht Jahren und weitere rund 20 Prozent im Alter von neun bis zehn Jahren. Nur 7 Prozent aller 10–14-jährigen Vereinsmitglieder waren bei ihrem Vereinseintritt älter als zehn Jahre. Wer sehr jung einem Verein beigetreten ist, hat diesen auch häufiger bereits wieder verlassen. Von den 10–14-Jährigen, die schon mindestens einmal den Verein gewechselt haben, waren zwei Drittel nicht älter als 7 Jahre, als sie erstmals in einen Sportverein oder eine Jugendorganisation eintraten.

Im Durchschnitt sind die 10–14-Jährigen genau im Alter von 7 Jahren erstmals einem Verein oder einer Jugendorganisation beigetreten. Die Knaben waren mit 6.8 Jahren durchschnittlich noch etwas jünger als die Mädchen (7.2 Jahre). Noch etwas älter sind die Mädchen mit ausländischer Nationalität, die durchschnittlich mit 7.8 Jahren erstmals einem Verein beitreten. Zwischen den Sprachregionen gibt es keine nennenswerten Unterschiede bezüglich des Eintrittsalters.

Fussballclubs und Turnvereine sind typische Einsteigervereine

Besonders beliebt als Einsteigervereine sind die Fussballclubs und die Turnvereine, gefolgt von den Tennisclubs und den Jugendorganisationen. 28 Prozent aller 10–14-Jährigen starteten ihre Vereinskarriere im Fussballclub, 26 Prozent im Turnverein, je 8 Prozent in einem Tennisclub oder einer Jugendorganisation. In über 5 Prozent der Fälle handelt es sich ferner um einen Schwimmclub, eine Tanz-/Ballettschule oder einen Leichtathletikclub. Bei den Mädchen handelt es sich beim Einstiegsverein häufiger um einen Turn-, Tanz- oder Schwimmverein, bei den Knaben häufiger um einen Fussballclub. Letzteres gilt ganz besonders, wenn die Kinder ausländischer Nationalität sind. Die Kinder ausländischer Nationalität finden dafür seltener über Tennis-, Ski- und Schwimmclubs zum organisierten Sport.

Auf die Frage, warum man gerade in diesen Verein eingetreten sei, verweisen 56 Prozent auf die Sportart, die einem gefiel oder die man einmal ausprobieren wollte. Ein Drittel erwähnt zudem Kollegen, Freunde oder Geschwister, die einen motiviert und bereits in diesem Verein mitgemacht hätten. 13 Prozent wurden durch die Eltern beeinflusst, welche die gleiche Sportart ausübten und teilweise im gleichen Verein Mitglied waren oder sie einfach in diesen Verein geschickt hätten. Andere Vorbilder (z. B. bekannte Sportgrößen) werden kaum je als Grund für den erstmaligen Eintritt in einen Sportverein genannt.

Die Gründe für den Vereinsaustritt lassen sich Tabelle 12.6 entnehmen. Am häufigsten wird angegeben, dass man das Interesse oder die Freude an der Sportart verloren hätte. Die jüngeren Jugendlichen geben zudem häufig den Wechsel zu einer anderen Sportart als Austrittsgrund an. Die Schule, Stress und Druck sowie der hohe Aufwand für das Training sind weitere wichtige Gründe für den Vereinsaustritt. Schliesslich führen auch Unzufriedenheit oder Probleme mit dem Training, dem Trainingsleiter, den Trainingszeiten oder mit anderen Jugendlichen zu Vereinsaustritten.

T 12.6: Gründe für Vereinsaustritt (in % aller Jugendlichen, die aus einem Sportverein ausgetreten sind)

	10–14-Jährige	15–19-Jährige
Interesse/Freude an der Sportart verloren	36	27
Wechsel zu anderen Sportarten	25	11
wegen der Schule, schulische Leistungen haben gelitten	12	11
zu viel Stress/Druck	8	6
hätte mehr Zeit für zusätzliche Trainings aufwenden müssen	8	12
Wohnortwechsel	7	10
Training hat nicht gefallen	7	6
Probleme/Unzufriedenheit mit dem Trainer/Trainingsleiter	7	6
ungünstige Trainingszeiten	7	10
Probleme mit anderen Jugendlichen, Mobbing	6	3
andere (aussersportliche) Interessen/Hobbys	4	4
Unfall/Verletzung beim Sporttreiben	4	4
konnte meine Leistungsziele in der Sportart nicht erreichen	4	4
organisatorische Gründe: Veränderung im Sportangebot	3	6
andere Kollegen sind ebenfalls ausgetreten	2	1
(bester) Freund ist ebenfalls ausgetreten	2	1
finanzielle Gründe: Sport wurde/war zu teuer	1	2
Eltern haben mich zu Austritt gedrängt	1	0
kein Grund/einfach so	1	1

Anzahl Befragte: 676 10–14-Jährige und 710 15–19-Jährige, die schon aus einem Verein ausgetreten sind und einen Grund für den Austritt genannt haben. Die Prozentwerte addieren sich nicht zu 100 Prozent, da mehrere Gründe genannt werden konnten.

Rund 80 Prozent der 10–14-Jährigen haben den Vereinsaustritt mit jemandem besprochen. Bei 88 Prozent der Fälle handelte es sich um jemanden aus der eigenen Familie, bei 7 Prozent um den Trainer des alten Vereins und bei 4 Prozent um Freunde oder Kollegen. Auch 74 Prozent der 15–19-Jährigen haben den Vereinsaustritt mit jemandem diskutiert, und auch bei ihnen war es häufig ein Familienmitglied (70 % der Fälle). Im Gegensatz zu den jüngeren Jugendlichen haben sich die 15–19-Jährigen aber auch oftmals mit dem Trainer (40 %) oder mit Freunden und Kollegen (18 %) über den bevorstehenden Austritt unterhalten.

Wiedereinstieg in den Vereinssport bei passendem Angebot und mit Unterstützung möglich

Von allen 10–14-Jährigen, die aktuell in keinem Verein sind, können sich 44 Prozent vorstellen, (wieder) in einem Sportverein mitzumachen. 28 Prozent können sich das unter Umständen, wiederum 28 Prozent nicht vorstellen. Die Bedingungen für einen (Wieder-)Einstieg in den Sportverein sind in Tabelle 12.7 ersichtlich. Neben «mehr Zeit» wünschen sich die 10–14-Jährigen für den Wiedereinstieg vor allem ein passendes Angebot sowie die Unterstützung durch andere Personen.

Von den 15–19-Jährigen, die zurzeit nicht Mitglied in einem Sportverein sind, können sich sogar 49 Prozent vorstellen, (wieder) einem Sportverein beizutreten. Für weitere 24 Prozent wäre dies unter Umständen vorstellbar, und nur 27 Prozent lehnen dies klar ab. Dabei gibt es keinen nennenswerten Unterschied zwischen den jungen Frauen und den jungen Männern.

T 12.7: Bedingungen für einen möglichen (Wieder-)Eintritt in einen Sportverein (in % aller 10–14-Jährigen, die sich einen Einstieg vorstellen können)

	in %
mehr Zeit	26
passendes Angebot in der Nähe	23
müsste durch andere Personen motiviert werden	22
müsste mehr/wirklich Lust haben	12
sozial aufgehoben sein	8
entsprechende Leistungsstufe	5
ein guter Trainer, ein gutes Training	4
müsste ein klares Ziel vor Augen haben	3
andere Trainingszeiten, flexiblere Angebote	2
müsste (mehr) Unterstützung durch die Eltern bekommen	1

Anmerkung: Anzahl Befragte: 352 10–14-Jährige, die sich einen (Wieder-)Eintritt vorstellen können. Mehrfachantworten waren möglich. Es wurden vereinzelt Bedingungen genannt, die hier nicht aufgeführt sind.

Ein Viertel der 15–19-Jährigen engagiert sich freiwillig und unentgeltlich für den Sport

Viele Jugendliche treiben nicht nur im Verein Sport, sondern engagieren sich auch für den Verein, indem sie ein Amt übernehmen oder sich für Helferdienste zur Verfügung stellen. Tabelle 12.8 zeigt, dass rund ein Viertel aller 15–19-Jährigen Freiwilligenarbeit im Sport leistet. Die jungen Männer engagieren sich noch etwas häufiger für den Sport als die jungen Frauen. Berücksichtigt man aber, dass die jungen Männer auch häufiger in den Vereinen Sport treiben, so kehrt sich das Bild um: 44 Prozent der weiblichen und 41 Prozent der männlichen Vereinsmitglieder im Alter von 15 bis 19 Jahren engagieren sich freiwillig und weitgehend unentgeltlich für den Sport. Am häufigsten leistet man Helferdienste im Verein, dessen Mitglied man ist.

Von den 15 Prozent der jugendlichen Vereinsmitglieder, die in ihrem Verein bereits ein klar umrissenes Amt ausüben, sind zwei Drittel als (Jugend-)Trainer und Übungsleiter tätig, ein Fünftel steht als Schieds- oder Kampfrichter im Einsatz und ein Zehntel arbeitet in der Leitung eines Vereins- und Sportanlasses mit. Im Vorstand sind erst 2 Prozent der jugendlichen Amtsinhaber tätig. Dazu kommen noch einige weitere Chargen und Aufgaben, was dazu führt, dass bereits jeder achte Ehrenamtliche in diesem Alter mehr als ein Amt innehat.

12.8: Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement der 15–19-Jährigen im Sport

			junge Männer		junge Frauen	
	in % aller 15–19-Jährigen	in % der Aktivmitglieder	in % aller 15–19-jährigen Männer	in % der Aktivmitglieder	in % aller 15–19-jährigen Frauen	in % der Aktivmitglieder
Amt im Verein	7	15	9	15	5	13
Amt ausserhalb des Vereins	1	2	1	2	1	3
Helferdienst im/für den Verein	12	25	14	24	10	26
Helferdienst ausserhalb des Vereins	5	6	6	5	5	9
freiwilliges Engagement im Sport insgesamt	24	42	27	41	20	44

Anmerkung: Anzahl Befragte: 1895 (alle 15–19-Jährigen) bzw. 803 (Aktivmitglieder). Es konnten mehrere Formen des Engagements angegeben werden.

Die Ehrenamtlichen investieren durchschnittlich zwei Stunden pro Woche für ihr Amt

Im Durchschnitt wenden die Jugendlichen zwei Stunden pro Woche für ihr Amt auf. Bei 45 Prozent der Amtsinhaber beschränkt sich das Engagement auf höchstens eine Stunde pro Woche, 19 Prozent engagieren sich über drei Stunden pro Woche für den Verein, während die restlichen 36 Prozent zwischen einer und drei Stunden tätig sind. Rund 60 Prozent der Jugendlichen üben ihr Amt rein ehrenamtlich aus, die restlichen 40 Prozent sind zumindest teilweise entschädigt und erhalten für ihren Einsatz bis zu einigen hundert Franken im Jahr. Nur in einigen wenigen Fällen übersteigt die Entschädigung CHF 1000 pro Jahr.

Für das Engagement sind denn auch nur selten finanzielle Überlegungen ausschlaggebend, und auch die Anerkennung sowie der Nutzen der Tätigkeit für andere Bereiche spielen nur eine untergeordnete Rolle. Als Motivation für das ehrenamtliche Engagement werden in erster Linie die folgenden Gründe genannt: «Freude an der Arbeit» (42 % aller Amtsinhaber), «mache es für den Verein bzw. die Kollegen» (24 %), «Arbeit ist eine sinnvolle und wichtige soziale Aufgabe» (20 %), «bin gerne mit/für andere(n) Personen tätig» (16 %), «wurde angefragt und es gab sonst niemanden» (14 %), «kann etwas bewirken und Verantwortung tragen» (14 %).

45 Prozent der Ehrenamtlichen sind sehr zufrieden mit ihrem Amt, 51 Prozent zufrieden, 3 Prozent teilweise zufrieden und nur 1 Prozent eher unzufrieden. Angesichts der hohen Zufriedenheit erstaunt es nicht, dass 75 Prozent ihr Amt noch einmal übernehmen würden, wenn sie wieder angefragt würden. 17 Prozent würden dies unter Umständen tun und nur 8 Prozent würden ihr Amt (eher) nicht mehr übernehmen, wenn sie nochmals angefragt würden.

Bei den Jugendlichen, die Helferdienste leisten oder sich ausserhalb eines Vereins freiwillig im Sport engagieren, ist der Aufwand mit durchschnittlich 4.5 Stunden pro Monat etwas weniger hoch als bei den Jugendlichen mit einem Amt im Verein. Etwa jeder sechste Helfende wird für seinen Einsatz zumindest teilweise entschädigt, wobei die Entschädigung nur in wenigen Fällen mehr als CHF 1000 pro Jahr beträgt. Auch ohne Entschädigung ist die grosse Mehrheit der Helfenden mit ihrem Engagement im Verein und ausserhalb des Vereins zufrieden (vgl. Tabelle 12.9).

T 12.9: Aufwand, Entschädigung und Zufriedenheit mit dem freiwilligen Engagement im Sport, 15–19-Jährige

		Amt in Verein (in Std. bzw. %)	Helferdienste* (in Std. bzw. %)
Aufwand	arith. Mittel	2.0 Std. pro Woche	4.5 Std. pro Monat
	Median	1.5 Std. pro Woche	2 Std. pro Monat
Entschädigung	keine Entschädigung	58	83
	teilweise entschädigt	29	10
	grösstenteils entschädigt	4	3
	voll und ganz entschädigt	9	4
Zufriedenheit	sehr zufrieden	45	30
	zufrieden	51	61
	teilweise zufrieden	3	7
	eher unzufrieden	1	2
	sehr unzufrieden	0	0

Anmerkung: Anzahl Befragte: 133 Personen mit Amt im Verein; 311 Personen mit Helferdiensten. * Helferdienst im/für den Verein sowie Ämter und Helferdienste ausserhalb des Vereins.

Fast die Hälfte der Aktivmitglieder kann sich vorstellen, später ein Ehrenamt zu übernehmen

Von den 15–19-Jährigen, die aktiv in einem Verein Sport treiben, können sich 45 Prozent vorstellen, später einmal ein Amt im Verein zu übernehmen. Bei den jungen Frauen ist der Anteil an möglichen neuen Amtsinhabern mit 49 Prozent noch etwas höher als bei den jungen Männern mit 43 Prozent. Entscheidender als das Geschlecht ist allerdings, ob jemand bereits jetzt Helferdienste im Verein leistet oder nicht. Von denjenigen, die bereits jetzt aktiv im Verein mithelfen, können sich 55 Prozent vorstellen, später ein Amt im Verein zu übernehmen. Bedingung für eine Amtsübernahme ist natürlich, dass man auch angefragt wird. Von denjenigen, die sich vorstellen können, einmal ein Amt zu übernehmen, wurden bislang nur 27 Prozent konkret angefragt, die restlichen 73 Prozent bisher noch nicht. Gegen eine Amtsübernahme sprechen vor allem die hohe zeitliche Beanspruchung bzw. die fehlende Zeit sowie andere Interessen und Verpflichtungen. Einige Jugendliche fühlen sich aber auch zu wenig qualifiziert oder zu jung.

13. Sport in der Schule

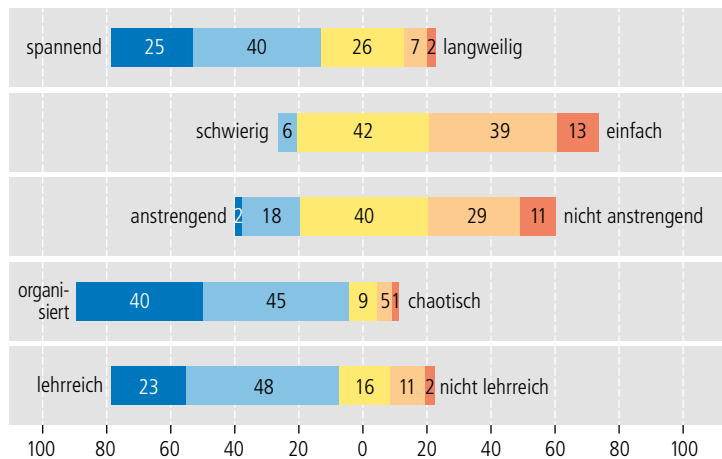
Der Sportunterricht wird als gut, spannend und lehrreich eingeschätzt

Wenn bisher von der Sportaktivität der Jugendlichen die Rede war, so ging es immer ausdrücklich um den Sport ausserhalb des obligatorischen Schulunterrichts. In der Folge wollen wir auch den Sport in der Schule etwas genauer unter die Lupe nehmen, wobei dazu nur Angaben zu den 10–14-Jährigen vorliegen. Die Jugendlichen in diesem Alter wurden zunächst gefragt, wie viele Sportlektionen sie normalerweise mit ihrer Klasse hätten. Genau drei Viertel der 10–14-Jährigen berichten von mindestens drei Lektionen Sportunterricht pro Woche, während das restliche Viertel auf weniger als drei Lektionen pro Woche kommt. Warum ein Teil der 10–14-Jährigen nicht auf drei Lektionen Sport mit ihrer Klasse kommt und ob bzw. wie das Dreistundenobligatorium in diesen Fällen eingehalten wird, lässt sich allerdings nicht sagen, da die betreffenden Einschätzungen des Sportumfangs zu vage und allgemein sind.

Auf die Zusatzfrage, ob der Sportunterricht mit der Klasse immer stattfindet oder hie und da ausfalle, antworten 87 Prozent der 10–14-Jährigen, dass er praktisch nie ausfalle. 13 Prozent sagen, dass die Lektionen manchmal ausfallen würden, und nur ein halbes Prozent berichtet über ein häufiges Ausfallen des Unterrichts. Bei den 13 Prozent, die sagen, dass der Unterricht zumindest hie und da ausfallen würde, wurde konkret nachgefragt, wie häufig dies in den letzten vier Wochen der Fall gewesen sei. Bei 42 Prozent sind die Lektionen in den letzten vier Wochen nie ausgefallen, bei 29 Prozent einmal, bei 17 Prozent zweimal, bei 8 Prozent dreimal und bei den restlichen 4 Prozent mindestens viermal.

Der Sportunterricht erhält von den 10–14-Jährigen gute Noten. Auf einer Skala von 1 (schlecht) bis 6 (sehr gut) gibt es im Durchschnitt eine 5.0. Auf einzelne Aspekte angesprochen, bewerten die 10–14-Jährigen den obligatorischen Sportunterricht als spannend und lehrreich, als ziemlich anstrengend, aber nicht allzu schwierig sowie als gut organisiert (vgl. Abbildung 13.1). Bei dieser Einschätzung sowie auch bei der Bewertung des Unterrichts gibt es kaum Unterschiede nach Geschlecht, Altersstufe, Sprachregion und Nationalität. Mit zunehmendem Alter wird der Sportunterricht eher etwas weniger gut und tendenziell etwas weniger spannend und lehrreich, dafür etwas anstrengender erlebt. Von den Jugendlichen in der Romandie wird der Sportunterricht leicht schlechter bewertet, und von den Tessiner Jugendlichen als etwas weniger schwierig und anstrengend, dafür als überdurchschnittlich lehrreich eingeschätzt.

A 13.1: Einschätzung des Sportunterrichts durch die 10–14-Jährigen (in %)



Anmerkung: Anzahl Befragte: Je nach Begriffspaar zwischen 1499 und 1508. Die 10–14-Jährigen wurden jeweils gefragt, ob der Sportunterricht an ihrer Schule langweilig oder spannend ist, wobei sie das Urteil mit sehr langweilig, eher langweilig, halb/halb, eher spannend, sehr spannend etc. abstufen konnten. Die Abbildung gibt die Zustimmung zu den beiden Begriffspaaren wieder: Je näher bei einem der Pole, desto höher die Zustimmung zu diesem Pol.

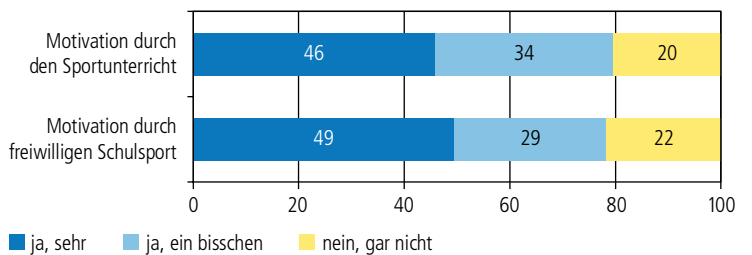
Freiwilliger Schulsport spricht auch die sportlich weniger aktiven Jugendlichen an

Neben dem obligatorischen Schulsport wurde auch nach dem freiwilligen Schulsport gefragt. 55 Prozent der 10–14-Jährigen sagen, dass es an ihrer Schule ein entsprechendes Angebot gibt. Dort, wo freiwilliger Schulsport angeboten wird, nehmen 26 Prozent aktuell daran teil, 28 Prozent haben früher teilgenommen, während 46 Prozent noch nie mitgemacht haben. Einen Geschlechterunterschied lässt sich beim freiwilligen Schulsport nicht finden: Mädchen und Knaben nehmen – wenn es ein Angebot an der Schule gibt – in gleichem Umfang daran teil. Besonders beachtenswert ist, dass es auch keine grossen Nationalitätenunterschiede gibt: Jugendliche mit ausländischer Nationalität nehmen sogar eher etwas häufiger am freiwilligen Schulsport teil als Schweizer Jugendliche. Und für einmal gilt dies auch für die Mädchen mit Migrationshintergrund, die ebenso häufig beim freiwilligen Schulsport mitmachen wie die Knaben mit Migrationshintergrund. Freiwilliger Schulsport ist also nicht einfach ein Zusatzangebot, das vor allem von denjenigen genutzt wird, die ohnehin schon viel Sport machen, sondern spricht vermehrt Jugendliche an, die weniger sportlich aktiv und nicht Mitglied in einem Sportverein sind. So nehmen 10–14-Jährige, die ausserhalb des Sportunterrichts weniger als drei Stunden pro Woche Sport treiben, häufiger am freiwilligen Schulsport teil als 10–14-Jährige, die mehr als drei Stunden Sport treiben.

Schulsport motiviert zum auserschulischen Sporttreiben

Die vorliegenden Befunde unterstreichen die Bedeutung des freiwilligen Schulsports gerade für Jugendliche, denen der Zugang zum Sport etwas schwerer fällt. Wie stark sowohl der freiwillige Schulsport als auch der obligatorische Sportunterricht die Jugendlichen zum auserschulischen Sporttreiben motivieren, lässt sich Abbildung 13.2 entnehmen. Fast die Hälfte aller 10–14-Jährigen wird vom Sportunterricht oder vom freiwilligen Schulsport zum Sporttreiben sehr animiert, ein weiteres Drittel zumindest ein bisschen. Nur ein Fünftel lässt sich jeweils nicht motivieren. Besonders erfreulich ist, dass wir wiederum keinen Unterschied zwischen Mädchen und Knaben und auch keinen nennenswerten Unterschied zwischen Schweizer Jugendlichen und Jugendlichen mit ausländischer Nationalität finden. So lassen sich jeweils über drei Viertel der Mädchen mit Migrationshintergrund vom Sportunterricht oder vom freiwilligen Schulsport zum auserschulischen Sporttreiben motivieren.

A 13.2: Motivation des obligatorischen Sportunterrichts und des freiwilligen Schulsports zum auserschulischen Sporttreiben (in % der 10–14-Jährigen)



Anmerkung: Sportunterricht: alle 10–14-Jährigen, n = 1525; freiwilliger Schulsport: alle 10–14-Jährigen, die schon einmal am freiwilligen Schulsport teilgenommen haben, n = 414.

Schneesportlager bleiben populär und sind beliebt

Wenn es um die Begeisterung für Schneesport geht, spielen auch die schulischen und auserschulischen Skilager eine wichtige Rolle. Wie beliebt diese Lager nach wie vor sind, zeigt sich daran, dass gut die Hälfte der 10–14-Jährigen und zwei Drittel der 15–19-Jährigen schon einmal an einem Ski- oder Snowboardlager teilgenommen haben. Dabei haben die Jugendlichen in aller Regel gute bis sehr gute Erfahrungen im Schneesportlager gemacht. 56 Prozent der Jugendlichen hat es im Lager sehr gut gefallen, 33 Prozent gut und 8 Prozent mittel. Nur 3 Prozent berichten über weniger gute oder schlechte Lagererfahrungen, wobei die Zahlen bei den 10–14-Jährigen praktisch gleich sind wie bei den 15–19-Jährigen. Mädchen und junge Frauen nehmen im gleichen Masse an Schneesportlagern teil wie Knaben und junge Männer und finden auch in gleichem Masse Gefallen daran. Im Gegensatz zum freiwilligen Schulsport findet man aber wieder einen Nationalitäteneffekt. Während die Doppelbürger in gleichem Ausmass an den Lagern teilnehmen und daran Gefallen finden wie die Schweizer Jugendlichen ohne Migrationshintergrund, sind die Jugendlichen mit ausschliesslich ausländischer Nationalität etwas seltener in den Lagern anzutreffen, und es gefällt ihnen dort auch etwas weniger gut. Die Unterschiede sind aber weniger gross als erwartet, und es gibt keinen zusätzlichen Geschlechtereffekt, das heisst, die Mädchen mit Migrationshintergrund unterscheiden sich nicht von den Knaben mit Migrationshintergrund.

14. Sportfertigkeiten

Die Mehrheit der 10–14-Jährigen gibt an, gut Velo fahren, schwimmen und Ski fahren zu können

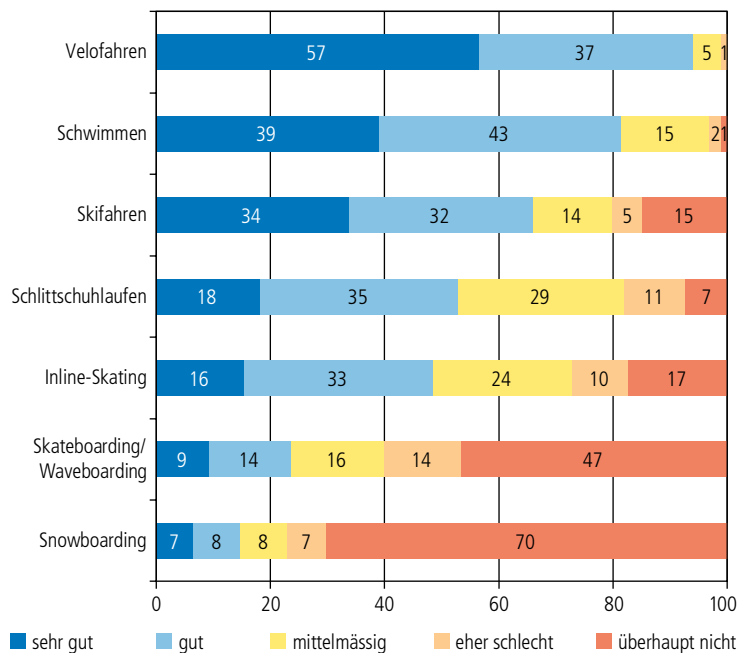
Die 10–14-Jährigen mussten bei verschiedenen Sportarten angeben, wie gut sie diese beherrschen. Abbildung 14.1 zeigt, dass die grosse Mehrheit der Jugendlichen sagt, sie könnten gut oder sogar sehr gut Velo fahren und schwimmen. Beim Skifahren attestieren sich zwei Drittel gute Fertigkeiten, beim Schlittschuhlaufen tut dies gut die Hälfte, beim Inline-Skating knapp die Hälfte. Skate-, Wave- oder Snowboarding beherrscht dagegen nur eine Minderheit.

Die Sportfertigkeiten der 10–14-Jährigen haben sich seit 2008 nur wenig verändert. Beim Velofahren, Skifahren und Snowboarding ist der Anteil der Jugendlichen, die ihre Fertigkeiten als gut oder sehr gut einstufen, beinahe identisch wie vor sechs Jahren. Beim Schwimmen hat sich dieser Anteil leicht von 78 Prozent auf 82 Prozent erhöht. Auch die Fertigkeiten beim Schlittschuhlaufen werden etwas besser eingestuft, während sie beim Inline-Skating etwas zurückgegangen sind.

Mädchen können besser Schlittschuh laufen, Knaben besser skateboarden

Bei einigen Sportfertigkeiten unterscheiden sich Mädchen und Knaben: Mädchen schätzen sich besser beim Schwimmen, Schlittschuhlaufen und Inline-Skating ein, Knaben hingegen beim Skateboarding. Schweizer Jugendliche bezeichnen sich häufiger als gute oder sehr gute Skifahrer (70 %, Doppelbürger: 67 %, ausländische Nationalität: 45 %) und als gute oder sehr gute Snowboarder (18 %, Doppelbürger 11 %, ausländische Nationalität: 5 %). Zwischen den Sprachregionen bestehen nur geringe Unterschiede. Die welschen Jugendlichen schätzen ihre Fertigkeiten etwas besser ein beim Schwimmen und Skifahren, die Deutschschweizer Jugendlichen hingegen beim Skate- und Waveboarding sowie beim Inline-Skating. In den Städten können die Jugendlichen besser Schlittschuh laufen, auf dem Land dafür besser Ski fahren. Je höher die Bildung und das Einkommen der Eltern, desto besser stufen die Jugendlichen ihre Fertigkeiten beim Skifahren und Snowboarding ein. Schliesslich sind die Sportfertigkeiten bei den Jugendlichen, die generell viel Sport treiben, erwartungsgemäss höher als bei den Jugendlichen mit einer geringeren Sportaktivität.

A 14.1: Sportfertigkeiten der 10–14-Jährigen in verschiedenen Sportarten (in %)



Anmerkung: Anzahl Befragte: je nach Sportart 1518 bis 1522.

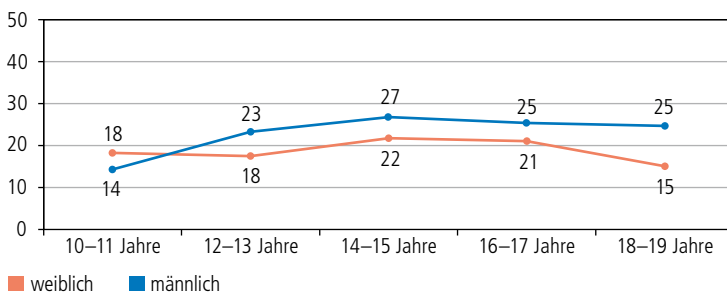
15. Sportverletzungen

Ein Fünftel der Jugendlichen hat sich innerhalb eines Jahres beim Sporttreiben verletzt

19 Prozent der 10–14-Jährigen und 22 Prozent der 15–19-Jährigen haben sich in den zwölf Monaten vor dem Interview beim Sporttreiben so verletzt, dass sie ärztlich behandelt werden mussten. Knaben und junge Männer verletzten sich etwas häufiger als Mädchen und junge Frauen (vgl. Abbildung 15.1). Dieser Unterschied ist aber weniger auf ein geschlechterspezifisches Risikoverhalten zurückzuführen als vielmehr darauf, dass Knaben und junge Männer mehr Sport treiben (vgl. Abbildungen 3.3 und 7.1).

Nicht nur der Anteil an Personen, die sich im Laufe eines Jahres verletzt haben, ist bei den älteren Jugendlichen leicht höher als bei den jüngeren Jugendlichen. Sie laufen auch eher Gefahr, sich mehrmals zu verletzen, und ihre Verletzungen scheinen etwas gravierender zu sein: Von den verletzten 10–14-Jährigen haben sich 22 Prozent innerhalb eines Jahres mehr als eine Verletzung zugezogen, die durch einen Arzt behandelt werden musste. Bei 15 Prozent waren es zwei Verletzungen, bei 7 Prozent sogar drei und mehr Verletzungen. Bei den verletzten 15–19-Jährigen hat sich ein gutes Viertel (27 %) im Laufe eines Jahres mehrmals verletzt. Bei 15 Prozent waren es zwei Verletzungen, bei 12 Prozent drei und mehr Verletzungen. Die meisten Sportverletzungen der Jugendlichen konnten ambulant – entweder bei einem Arzt oder in einem Spital – behandelt werden. Bei den 10–14-Jährigen mussten sich 8 Prozent der Verletzten stationär in einem Spital behandeln lassen, bei den 15–19-Jährigen waren es 14 Prozent. Verletzte Mädchen (9%) und junge Frauen (16%) mussten sich etwas häufiger stationär behandeln lassen als verletzte Knaben (7%) und junge Männer (12%). Die verletzten 10–14-Jährigen, die stationär behandelt werden mussten, mussten im Schnitt 2.2 Nächte im Spital verbringen, bei den 15–19-Jährigen dauerte der Spitalaufenthalt im Schnitt 3.0 Nächte.

A 15.1: Anteil der Jugendlichen, die sich in den zwölf Monaten vor dem Interview beim Sporttreiben verletzt haben, nach Alter und Geschlecht (in %)



Anmerkung: Anzahl Befragte: 10–14-Jährige: 1525; 15–19-Jährige: 1895.

Ein Viertel aller Verletzungen passiert im Fussball

In der Vielfalt der Sportarten, bei denen sich die Jugendlichen verletzt haben, widerspiegelt sich die Breite des Sportangebots (vgl. Kapitel 4). Wie bei der Ausübung gibt es aber auch bei den Verletzungen einige Sportarten, in denen sich die Jugendlichen überdurchschnittlich häufig verletzt haben. Natürlich steigt mit der Häufigkeit der Ausübung auch die Verletzungsgefahr. Aufgrund der Beliebtheit von Fussball erstaunt es nicht, dass im Fussball die meisten Unfälle passieren (vgl. Tabelle 15.1). Rund ein Viertel aller Verletzungen geschieht im Fussball. An zweiter und dritter Stelle folgen Turnen und Skifahren. Dies gilt sowohl für die 10–14-Jährigen wie auch für die 15–19-Jährigen, wobei sich letztere beim Turnen und Skifahren etwas seltener, dafür umso häufiger beim Kampfsport, Basketball, Volleyball und Handball verletzen.

T 15.1: Sportarten, bei denen sich die Jugendlichen verletzen (in % aller Verletzungen)

10–14-Jährige		15–19-Jährige	
Sportart	in %	Sportart	in %
Fussball	28.5	Fussball	25.2
Turnen, Gymnastik	12.8	Turnen, Gymnastik	8.0
Skifahren	11.5	Skifahren	6.6
Jogging, Laufen	4.3	Kampfsport	5.2
Radfahren	3.4	Basketball	5.0
Schwimmen	3.4	Volleyball, Beachvolleyball	4.7
Snowboarding	3.0	Handball	4.7
Kampfsport	3.0	Snowboarding	4.0
Skate-, Wave-, Kickboarding	3.0	Jogging, Laufen	3.8
Reiten, Pferdesport	2.6	Unihockey	3.8
Basketball	1.7	Fitnessstraining, Aerobics	3.5
Eishockey	1.7	Tanzen	3.3
Leichtathletik	1.7	Reiten, Pferdesport	2.4
weitere Sportarten	17.9	weitere Sportarten	19.6

Anmerkung: Anzahl Befragte: 10–14-Jährige: 1525; 15–19-Jährige: 1895. Es konnte nur eine Sportart angegeben werden. Bei mehreren Verletzungen in den letzten 12 Monaten bezog sich die Frage nach der Sportart auf die schwerste Verletzung.

Setzt man die Verletzungshäufigkeit ins Verhältnis zur Anzahl der Ausübenden, so geschehen in den Teamsportarten wie Fussball und Eishockey, aber auch im Turnen, Kampfsport und Reiten überdurchschnittlich viele Unfälle, während Unfälle beim Schwimmen und Wandern, aber auch bei Rückschlagspielen wie Tennis und Badminton relativ selten sind.

16. Bewegungsverhalten

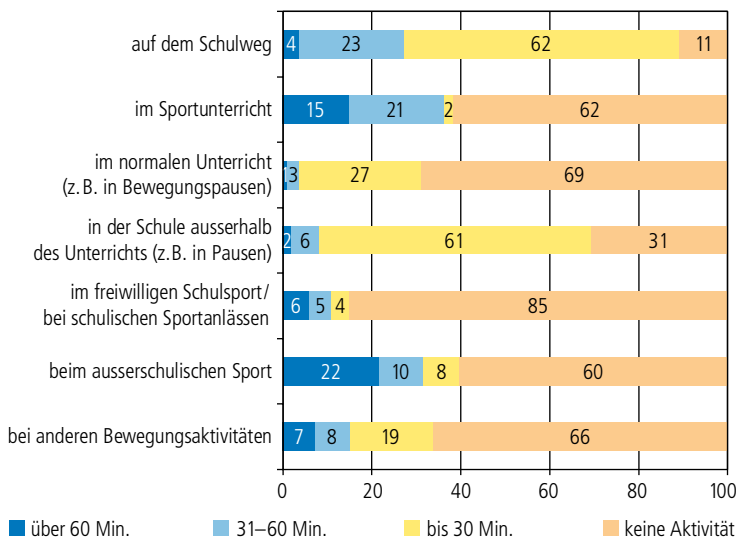
Die Schule und der Sport bringen Bewegung in den Alltag der 10–14-Jährigen

Neben den verschiedenen Fragen zur Sportaktivität wurden die 10–14-Jährigen eingehend zu ihrem Bewegungsverhalten an einem bestimmten Tag gefragt. Der Referenztag war in der Regel der Tag vor dem Interview. Falls der «gestrige Tag» kein Schultag war, weil das Interview z. B. an einem Montag stattfand, so bezogen sich die Fragen auf den «letzten Schultag». Zusätzlich wurde nach den Bewegungsaktivitäten am «letzten Wochenende» gefragt.

Abbildung 16.1 zeigt, wie lange sich die 10–14-Jährigen am Referenztag in den verschiedenen Settings bewegten. Ein gutes Drittel der Jugendlichen hat sich im Sportunterricht und ein knappes Drittel im ausser schulischen Sport mindestens 30 Minuten körperlich betätigt. Viele 10–14-Jährige haben sich ferner auf dem Schulweg und in den Schulpausen bewegt, hier dauerten die Bewegungsaktivitäten aber häufig nicht länger als 30 Minuten.

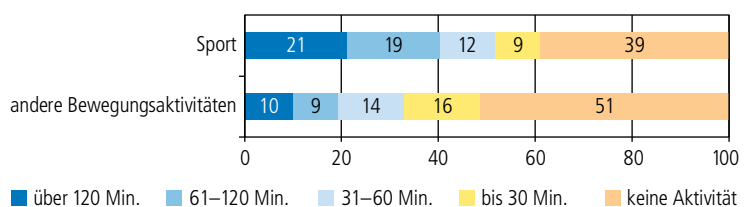
Wie es mit den Bewegungsaktivitäten am Wochenende steht, lässt sich Abbildung 16.2 entnehmen. 40 Prozent der 10–14-Jährigen trieben am Referenzwochenende über eine Stunde Sport, ebenfalls rund 40 Prozent machten keinen Sport, während sich die verbleibenden rund 20 Prozent bis zu einer Stunde sportlich betätigten. Daneben machte die Hälfte der 10–14-Jährigen am Wochenende noch andere Bewegungsaktivitäten (zum Beispiel beim «Draussen-Spielen» oder beim «Zu-Hause-Helfen»), die aber in der Mehrzahl der Fälle nicht länger als eine Stunde dauerten.

A 16.1: Bewegungsaktivitäten der 10–14-Jährigen am Referenztag in den verschiedenen Settings (in %)



Anmerkung: Anzahl Befragte: 1525.

A 16.2: Bewegungsaktivitäten der 10–14-Jährigen am Referenzwochenende (in %)



Anmerkung: Anzahl Befragte: 1525.

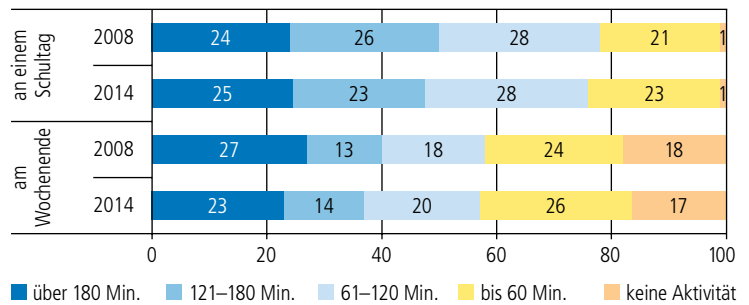
Die Bewegungszeit der 10–14-Jährigen hat seit 2008 eher abgenommen

Zählt man alle Bewegungsaktivitäten an einem Schultag bzw. am Wochenende zusammen, so zeigt sich das in Abbildung 16.3 dargestellte Bild. Während es am Referenztag unter der Woche fast niemanden gab, der sich nicht bewegte, so blieben am Referenzwochenende 17 Prozent der 10–14-Jährigen ohne nennenswerte körperliche Aktivitäten. Drei Viertel der 10–14-Jährigen kommen an einem durchschnittlichen Wochentag, über die Hälfte an einem durchschnittlichen Wochenende auf über eine Stunde Bewegung. Die Bewegungszeit der 10–14-Jährigen an einem Schultag bzw. am Wochenende hat zwischen 2008 und 2014 eher etwas abgenommen. Dies gilt umso mehr, wenn man berücksichtigt, dass 2014 beim Referenztag unter der Woche mehr Settings abgefragt wurden als 2008 und die Bewegungszeit damit eher hätte steigen müssen. In Übereinstimmung mit den Ergebnissen in Kapitel 2 und 3 muss diese Abnahme der Bewegungszeit vor allem auf einen Rückgang beim ausser-schulischen Sport – und zwar sowohl unter der Woche als auch am Wochenende – zurückgeführt werden.

In der Schule werden die sozialen Unterschiede beim Sporttreiben teilweise ausgeglichen

Dass die Zeit für körperliche Aktivitäten zwischen 2008 und 2014 insbesondere am Wochenende abgenommen hat, zeigt sich auch, wenn man die Mittelwerte in Tabelle 16.1 vergleicht. Gleichzeitig macht Tabelle 16.1 deutlich, dass es bei der Bewegungszeit beträchtliche Geschlechter-, Alters-, Regionen- und Nationalitäten-Unterschiede gibt. Knaben kommen auf mehr Bewegungszeit als Mädchen, wobei die Unterschiede am Wochenende ausgeprägter sind. Die Bewegungszeit unter der Woche geht bereits ab dem 11. Lebensjahr leicht zurück, während die Bewegungszeit am Wochenende noch bis zum 12. Lebensjahr ansteigt. In der Deutschschweiz bewegen sich die Jugendlichen unter der Woche mehr als in der lateinischen Schweiz, am Wochenende fallen allerdings die Jugendlichen im Tessin mit überdurchschnittlichen Werten auf. Jugendliche mit Schweizer Nationalität bewegen sich mehr als Jugendliche mit ausländischer Nationalität, wobei wir bei letzteren einmal mehr auf den bekannten Geschlechtereffekt stossen und vor allem die Mädchen mit Migrationshintergrund insbesondere am Wochenende durch weniger Bewegungszeit auffallen.

A 16.3: Gesamte Bewegungsaktivitäten der 10–14-Jährigen am Referenztag und am Referenzwochenende (in %)



Anmerkung: Anzahl Befragte: 1525.

Dass für diese Geschlechter- und Nationalitätenunterschiede vor allem der ausser-schulische Sport verantwortlich ist, verdeutlicht Abbildung 16.4. Bei den Knaben hat der ausser-schulische Sport einen deutlich höheren Anteil an der Bewegungszeit als bei den Mädchen. Besonders ausgeprägt ist dieser Geschlechterunterschied bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund. In der Schule – wo wir keine entsprechenden Geschlechter- und Nationalitätenunterschiede gefunden haben (vgl. Kapitel 13) – werden die Unterschiede beim ausser-schulischen Sport etwas abgefedert. Anteilsmässig fallen die körperlichen Aktivitäten auf dem Schulweg, beim freiwilligen Schulsport und während des Unterrichts bei den (ausländischen) Mädchen mehr ins Gewicht. Wenn am Wochenende der schulische Kontext wegfällt, verschärfen sich die Geschlechter- und Nationalitätenunterschiede. Bei allen Knaben und bei den Schweizer Mädchen macht der Sport zwei Drittel der gesamten Bewegungszeit am Wochenende aus, bei den Mädchen mit ausländischer Nationalität mit deutlich weniger Bewegungszeit nur die Hälfte.

Treiben die 15–19-Jährigen regelmässig Sport, erfüllen sie die Bewegungsempfehlungen

Die Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren wurden nicht zu ihren körperlichen Aktivitäten an einem bestimmten Referenztag oder -wochenende befragt. Die Erfassung des Bewegungsverhaltens beschränkte sich bei ihnen auf die Fragen, ob, wie häufig und wie lange sie durch körperliche Aktivitäten ins Schwitzen (hohe Intensität) oder zumindest ein bisschen ausser Atem (mittlere Intensität) kommen. Anhand dieser Fragen lässt sich bestimmen, ob die Bewegungsempfehlungen eingehalten werden, welche vom Bundesamt für Sport, vom Bundesamt für Gesundheit, von der Gesundheitsförderung Schweiz, der Suva, der bfu und dem HEPA-Netzwerk mit Blick auf gesundheitswirksame körperliche Aktivitäten formuliert wurden. Dabei gilt es zu beachten, dass für Kinder und Jugendliche andere Bewegungsempfehlungen gelten als für

Erwachsene. Bis und mit dem 17. Lebensjahr sollten sich die Jugendlichen mindestens eine Stunde pro Tag bei mittlerer Intensität bewegen. Ab dem 18. Lebensjahr gelten die minimalen Bewegungsempfehlungen als erfüllt, wenn man sich pro Woche mindestens 150 Minuten bei mittlerer Intensität oder 75 Minuten bei hoher Intensität bewegt.

Für die Gruppe der 15–19-Jährigen wurden sowohl die Bewegungsempfehlungen für die Kinder und Jugendlichen wie auch für die Erwachsenen errechnet. Wer sie für die Kinder und Jugendlichen erfüllt, erfüllt dabei automatisch diejenigen für die Erwachsenen. Abbildung 16.5 zeigt, dass 43 Prozent der 15–19-Jährigen die Bewegungsempfehlungen für Kinder und Jugendliche einhalten und weitere 50 Prozent zumindest diejenigen für Erwachsene.

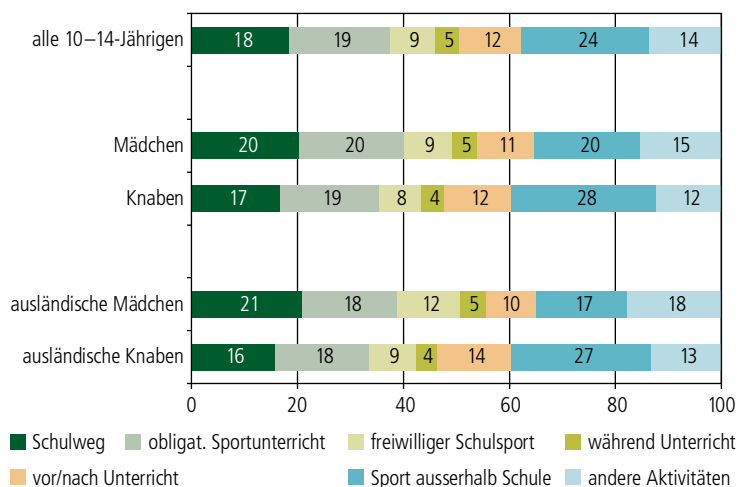
Erwartungsgemäss findet sich ein enger Zusammenhang zwischen der Sportaktivität und dem Bewegungsverhalten. Von den Nichtsportlern erfüllt nur ein Viertel der 15–19-Jährigen die strengeren Bewegungsempfehlungen für die Jugendlichen; bei den sehr aktiven Sportlern ist es die Hälfte. Nur eine ganz kleine Minderheit der sehr aktiven Sportler kommt nicht auf die für die Erwachsenen verschriebene Minimaldosis an Bewegung, was daran liegt, dass man nicht bei allen Sportarten zwingend ins Schwitzen oder ausser Atem kommt. Bei den weniger aktiven Sportlern und den Nichtsportlern ist der Anteil an Personen mit einem Bewegungsmangel schon deutlich höher. Die Abbildung macht einerseits die grosse Bedeutung des Sports für die Bewegungsförderung deutlich, zeigt andererseits aber auch, dass viele Nichtsportler nicht gänzlich inaktiv sind (vgl. dazu auch Kapitel 7). Andere Bewegungsaktivitäten und vor allem der Sport in der Schule sorgen dafür, dass auch vier Fünftel der 15–19-jährigen Nichtsportler zumindest die minimalen Bewegungsempfehlungen für die Erwachsenen erfüllen.

T 16.1: Durchschnittliche Bewegungszeit der 10–14-Jährigen am Referenztag nach Geschlecht, Alter, Sprachregion und Nationalität (in Minuten)

	an einem Schultag		am Wochenende	
	arith. Mittel	Median	arith. Mittel	Median
alle 10–14-Jährigen: 2008	130	120	164	120
alle 10–14-Jährigen: 2014	132	115	139	90
Mädchen	125	110	122	90
Knaben	138	120	154	115
10 Jahre	142	125	131	90
11 Jahre	142	130	145	98
12 Jahre	133	120	152	120
13 Jahre	118	105	128	90
14 Jahre	125	114	138	90
Deutschschweiz	137	125	143	110
Französische Schweiz	121	103	125	60
Italienische Schweiz	119	110	165	120
Schweizer	137	120	142	90
Doppelbürger	119	109	145	120
ausländische Nationalität	128	105	117	70
ausländische Mädchen	125	98	106	55
ausländische Knaben	130	111	128	97

Anmerkung: Anzahl Befragte: 1525. Beim arithmetischen Mittel (Durchschnitt) wird die Summe aller Bewegungsstunden durch die Zahl der befragten Jugendlichen geteilt. Der Median (Zentralwert) gibt den Wert an, der in der Mitte steht, d. h. bei dem die eine Hälfte der Jugendlichen darunter, die andere darüber liegt.

A 16.4: Anteil der verschiedenen Settings an den Bewegungsaktivitäten der 10–14-Jährigen am Referenztag (in %)

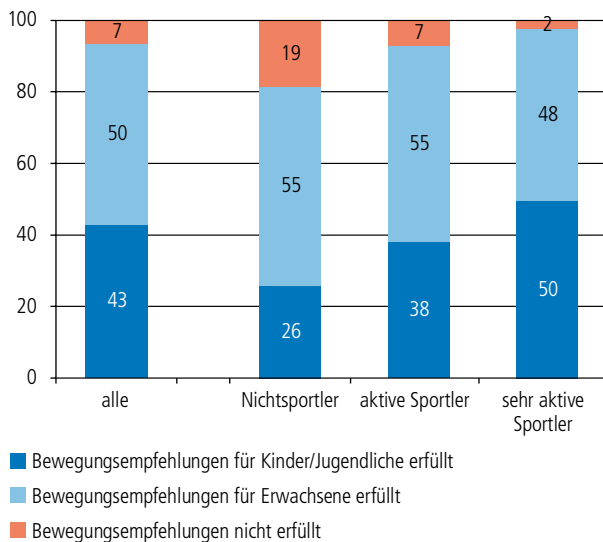


Anmerkung: Anzahl Befragte: 1525.

Soziale Unterschiede beim Bewegungsverhalten weniger ausgeprägt als beim Sportverhalten

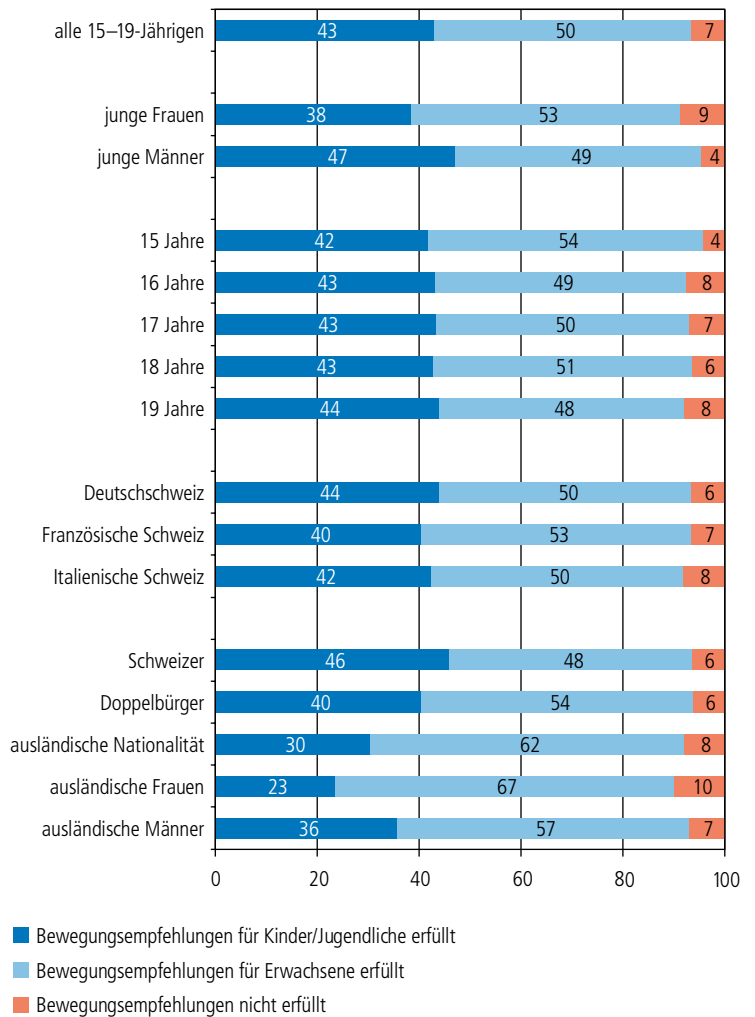
Vor diesem Hintergrund lassen sich auch die Ergebnisse in Abbildung 16.6 interpretieren. Mit Blick auf die Erfüllung der Bewegungsempfehlungen finden wir die bekannten Unterschiede nach Geschlecht, Sprachregion und Nationalität. Die Unterschiede sind aber weniger stark ausgeprägt als diejenigen, die wir bei den ausserschulischen Sportaktivitäten gefunden haben. Wie bei den 10–14-Jährigen sorgen bei den 15–19-Jährigen die alltäglichen Bewegungsaktivitäten sowie die Bewegungsaktivitäten im schulischen Kontext dafür, dass die sozialen Unterschiede im Sportverhalten beim Bewegungsverhalten etwas abgefedert werden und auch 90 Prozent der jungen Frauen mit Migrationshintergrund zumindest die Bewegungsempfehlungen für Erwachsene erfüllen.

A 16.5: Erfüllung der Bewegungsempfehlungen und Zusammenhang mit der Sportaktivität bei den 15–19-Jährigen (in %)



Anmerkung: Anzahl Befragte: 1871. Kategorien Sportaktivität: Nichtsportler: keine Sportaktivität; sehr aktive Sportler: mehrmals pro Woche, insgesamt 3 Stunden und mehr; aktive Sportler: alle anderen Sporttreibenden. Kategorien Bewegungsverhalten: Bewegungsverhalten der Kinder/Jugendlichen erfüllt: Mindestens 60 Minuten Bewegung täglich bei mindestens mittlerer Intensität. Bewegungsverhalten der Erwachsenen erfüllt: 150 Minuten Bewegung wöchentlich bei mittlerer Intensität oder 75 Minuten bei hoher Intensität. Man vergleiche dazu auch die Indikatoren zum Bewegungsverhalten der Bevölkerung unter www.sportobs.ch.

A 16.6: Erfüllung der Bewegungsempfehlungen der 15–19-Jährigen nach Geschlecht, Alter, Sprachregion und Nationalität (in %)



Anmerkung: Anzahl Befragte: 1871. Kategorien Bewegungsverhalten: Bewegungsverhalten der Kinder/Jugendlichen erfüllt: Mindestens 60 Minuten Bewegung täglich bei mindestens mittlerer Intensität. Bewegungsverhalten der Erwachsenen erfüllt: 150 Minuten Bewegung wöchentlich bei mittlerer Intensität oder 75 Minuten bei hoher Intensität. Man vergleiche dazu auch die Indikatoren zum Bewegungsverhalten der Bevölkerung unter www.sportobs.ch.

17. Untersuchungsmethode und Stichprobe

Für die Studie Sport Schweiz ist das Observatorium Sport und Bewegung Schweiz (c/o Lamprecht & Stamm, Sozialforschung und Beratung) verantwortlich. Das LINK Institut in Luzern, Zürich, Lausanne und Lugano führte die Befragung zu Sport Schweiz 2014 durch. Die 15–19-Jährigen wurden gleich wie die Erwachsenen zunächst telefonisch (CATI) und anschliessend online (CAWI) befragt. Die Befragung der 10–14-Jährigen erfolgte nur telefonisch mit einem speziell für jüngere Jugendliche entwickelten Fragebogen. Die Fragebogen zu Sport Schweiz wurden auf der Grundlage der Erfahrungen von 2000 und 2008 und in Zusammenarbeit mit den Trägern und Partnern sowie zusätzlichen Experten des Bundesamts für Sport entwickelt. Alle Befragungsinstrumente können beim Observatorium Sport und Bewegung Schweiz nachgefragt werden.

Die Befragung lief vom 15. Februar bis zum 26. August 2013. Um bei den Ergebnissen saisonale Effekte möglichst auszuschliessen, erfolgte die Befragung in drei gestaffelten Tranchen. Zur Überprüfung des Fragebogens und des Ablaufs der Befragung fanden im Vorfeld zwei Pretests statt. Die bei der Jugendbefragung eingesetzten Interviewer und Supervisorinnen durchliefen eine Schulung speziell für die Interviews mit Jugendlichen. Die Interviews wurden in den drei Landessprachen Deutsch, Französisch und Italienisch geführt.

Die Grundgesamtheit (Population) von Sport Schweiz bestand aus allen in der Schweiz wohnhaften Personen im Alter von 15 bis 74 Jahren. Daraus wurde die Basisstichprobe gezogen. Für den Kinder- und Jugendbericht wurden die 884 Jugendlichen aus der Basisstichprobe durch eine Zusatzstichprobe von weiteren 1011 Jugendlichen ergänzt, sodass insgesamt 1895 Jugendliche im Alter von 15 bis 19 Jahren befragt wurden. Zusätzlich erfolgte die telefonische Befragung von 1525 10–14-jährigen Jugendlichen mittels separatem Fragebogen. Vor und nach dem Interview mit den 10–14-Jährigen gab ein Elternteil zum Sportverhalten und zur Soziodemographie des Haushalts Auskunft. Dabei bestätigte der Elternteil die Erlaubnis zum Interview mit dem betreffenden Jugendlichen.

T 17.1: Übersicht über Teilnahmequoten und Ausfälle bei der Telefonbefragung

	10–14-Jährige	15–19-Jährige
realisierte Interviews	1525	1895
Ausschöpfung (in % der gültigen Adressen)	78.1	80.6
Gründe für Ausfälle (in %)		
offene Kontakte	8.5	9.1
Verweigerungen	6.9	3.5
Sprachprobleme	2.9	0.6
Gesundheitsprobleme	0.2	0.9
abwesend in Erhebungsperiode	1.3	4.7
andere Ausfälle	2.1	0.6
Interviewdauer: arith. Mittel (in Minuten)	32.7	25.9

Die Auswahl aller befragten Personen erfolgte nach dem Zufallsprinzip aus dem Stichprobenrahmen für Personen- und Haushaltserhebungen (SRPH) des Bundesamts für Statistik. Jede Zielperson sowie bei den 10–14-Jährigen auch die jeweiligen Eltern wurden im Voraus mittels Ankündigungsbrief vom Bundesamt für Sport über die Studie informiert. Dieser erklärte die Ziele und die Durchführung der Befragung und wies auf den Datenschutz hin. Zudem gab es eine Hotline und eine Informationswebsite. Tabelle 17.1 gibt einen Überblick über die Teilnahmequoten in den beiden Jugendstichproben. Dank weiteren Begleitmassnahmen (wie zusätzliche Erinnerungsschreiben, Zweitanrufe bei Verweigerern etc.) und motivierten Interviewerinnen und Interviewern konnte eine gute Ausschöpfung von rund 80 Prozent erreicht werden. Die eigentlichen Verweigerungen hielten sich in engen Grenzen. Zusätzlich muss allerdings berücksichtigt werden, dass von 21 Prozent der 10–14-Jährigen bzw. 28 Prozent der 15–19-Jährigen, deren Adresse ursprünglich aus dem SRPH gezogen wurde, keine Telefonnummer ermittelt werden konnte, die Telefonnummer ungültig war oder die betreffende Person nicht mehr in diesem Haushalt wohnte.

Die durchschnittliche Dauer der telefonischen Interviews lag bei den 10–14-Jährigen bei rund 33 Minuten, bei den 15–19-Jährigen bei gut 25 Minuten. Die Mehrheit der Interviews erfolgte in deutscher Sprache (10–14-Jährige: 60 %; 15–19-Jährige: 67 %), ein Viertel auf Französisch (10–14-Jährige: 26 %; 15–19-Jährige: 25 %) und ein kleinerer Teil auf Italienisch (10–14-Jährige: 14 %; 15–19-Jährige: 8 %). Damit die aus verschiedenen Teilstichproben zusammengesetzte Jugendstichprobe für die jeweilige Schweizer Wohnbevölkerung repräsentativ ist und die Grösse der Regionen korrekt abgebildet wird, wurde eine Gewichtung nach Regionen eingeführt. Auf eine Gewichtung nach Alter und Geschlecht wurde dagegen verzichtet, weil die Stichprobe die Alters- und Geschlechterstruktur der Jugendlichen gut abbildet. Die vorliegenden Zahlen beruhen auf gewichteten Daten; die Fallzahlen werden ungewichtet angegeben und beziehen sich auf die tatsächliche Zahl interviewter Personen.

Obwohl «Sport Schweiz» die umfangreichste Erhebung zum Sportverhalten ist, die in der Schweiz durchgeführt wird, und die Daten nach strengen wissenschaftlichen Kriterien erhoben und ausgewertet wurden, muss berücksichtigt werden, dass sich Stichprobenerhebungen stets innerhalb gewisser Fehlerspannen bewegen. Das bekannteste Mass zur statistischen Kontrolle dieser Fehlerspanne ist der so genannte Vertrauensbereich. Die Grösse des Vertrauensbereichs berechnet sich mit folgender Formel:

$$V = \pm 2 \sqrt{p(100-p)/n}$$

V = Vertrauensbereich

p = Anteil der Befragten, die eine bestimmte Antwort gegeben haben (in Prozent)

n = ungewichtete Stichprobengrösse

Wenn also zum Beispiel 41.2 Prozent aller 15–19-Jährigen in der Stichprobe angeben, dass sie Ski fahren, so liegt der «wahre» Wert in der Grundgesamtheit mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 Prozent zwischen 38.9 und 43.5 Prozent (Vertrauensbereich: ± 2.3 Prozentpunkte). Beim Skilanglauf, der von 1.5 Prozent aller 15–19-Jährigen als Sportart genannt wird, liegt der «wahre» Wert mit einer 95-prozentigen Wahrscheinlichkeit zwischen 0.9 und 2.1 Prozent (Vertrauensbereich: ± 0.6 Prozentpunkte).

Die dargestellten Ergebnisse wurden zusätzlich mit verschiedenen (multivariaten) Analysen abgesichert und auf statistische Signifikanz geprüft. Aus Platzgründen fand die Darstellung der entsprechenden Analysen keinen Eingang in den Text.

Titelbild: Ueli Känzig

Observatorium Sport und Bewegung Schweiz
c/o Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung AG
Forchstrasse 212
CH-8032 Zürich
info@sportobs.ch
www.sportobs.ch

Bundesamt für Sport BASPO
2532 Magglingen
info@baspo.admin.ch
www.baspo.ch